

SEPTEMBER 2023

DER OÖ Jäger



Info-Magazin
des OÖ Landesjagdverbandes
Hohenbrunn 1 · 4490 St. Florian

50. JAHRGANG · NR. 180

Neue Kampagne
räumt mit Vorurteilen auf

Wild oder kultiviert?
Lebensräume für
Mensch und Wild



J.P. SAUER & SOHN
ESTABLISHED 1751

BEZAHLTE ANZEIGE



SAUER ARTEMIS. DIE WAFFE DER FRAU.



SAUER 101 ARTEMIS

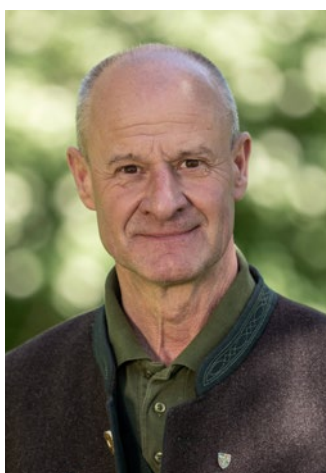
Sie ist der Inbegriff von Führigkeit: Die S101 Artemis besticht durch ihr geringes Gewicht, ihre kompakte Länge, den schlanken Pistolengriff und den verringerten Abstand der Schießhand zum Abzug. Die optionale, verstellbare Schaftbacke unterstützt den intuitiven Anschlag.

www.sauer.de/artemis

Abgabe von Waffen und Munition nur an Inhaber einer Feuerwaffenbesitzkarte. Bitte beachten Sie die rechtlichen Hinweise zur Verwendung von Social-Media-Plattformen und die rechtlichen Erwerbs- und Nutzungsbedingungen für Wärmebildoptiken in Ihrem Land. BER | MARKETING & COMMUNICATIONS © 2023

Aus Sicht des Landesjägermeisters

Eine Spur Gelassenheit!



Der Sommer ist mit Normalität übers Land gezogen. Selbst die schon üblichen Trockenschäden blieben unserer Natur weitestgehend erspart. Auch der gestresste Wald hat sich durch ausreichend Niederschläge wieder in üppiges Grün verwandelt. Zahlreiche Jäger haben mir berichtet, dass die Jagd in den Waldrevieren heuer wirklich fordernd sei, weil die Bodenvegetation von Naturverjüngung und Strauchwerk extrem sind und die Sichtbarkeit der Rehe daher eingeschränkt ist. Ich würde sagen: wunderbar! Wäre da nicht die bedrohliche Gesamtsituation und das Dauerthema „Auswirkungen des Klimawandels auf unsere Wälder und Fluren“ und damit natürlich auf die Wildtierlebensräume.

Bei aller Ernsthaftigkeit und bei allem Problembewusstsein erlaube ich mir trotzdem eine Spur Gelassenheit und lehne eine spürbare, generelle Panikmache ab. Wir sind längst wachgerüttelt und bemüht, Wege durch diese fordernde Situation zu finden. Die Natur wird mit ihrer Selbstheilungskraft so manche Wunden heilen und wir werden sie als Jäger oder Land- und Forstwirte dabei unterstützen. Ich halte nichts von polarisieren, von Schuldzuweisungen und Forst-Jagd-Konflikt, aber sehr viel vom Forst- & Jagd-Dialog.

Meine Gelassenheit ist natürlich nur temporär, weil die Einseitigkeit in der Situationsanalyse ein Jagdvertreter zur Zeit dementsprechend fordert. Es ist noch viel leichter und einfacher, Schuldige zu haben und notfalls solche zu inszenieren als über ganzheitliche Lösungen nachzudenken und vor allem ernsthaft anzugehen. Zum Beispiel den übermäßigen Flächenverbrauch einzuschränken, funktionierende und praxistaugliche Raumnutzungsmodelle inklusive Wildtiermanagement zu entwickeln und eine Land- & Forstwirtschaft, die nicht Gewinnmaximierung, sondern echte Nachhaltigkeit zum Ziel hat.

Meine Gelassenheit begründet sich aber in der Überzeugung, dass auch in unserer Zeit immer mehr engagierte und maßgebliche Menschen in vielen Bereichen an vernünftigen Lösungen arbeiten. Am Rücken des Wildes und der Jagd darf diese herausfordernde Situation jedenfalls nicht ausgetragen werden. Volle Unterstützung durch die vielfältigen Leistungen der Oö. Jägerinnen und Jäger muss es aber geben.

Die Natur sagt Weidmannsdank!

Euer

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Herbert Sieghartsleitner'. The signature is fluid and cursive.

Herbert Sieghartsleitner

Landesjägermeister von Oberösterreich

INHALT



8



65

Serie: Der Frechsdachs	7
JAGD ÖSTERREICH: Neue Kampagne räumt mit Vorurteilen gegen die Jagd auf	8
Rehwild: Verbissreduktion durch Bejagung im Wald?	12
Wild oder kultiviert?	
Lebensräume für Mensch und Wild	16
Leitfaden für optimierten Kiebitz-Schutz in Österreich	20
Zunehmender Verbiss – Herausforderung für die Jäger	26
Draußen im Revier: Gleichklang der Generationen	30
Jagd- und Waffenrecht: Rechtsfolgen im Fall des Todes einer Jägerin oder eines Jägers	34
Weißer Schatz	37
Der Luchs in Österreich	40
Serie: Weit/dblick am Hochstand	44
Thema Jungjäger: Gratulation zur Jagdprüfung!	
Und nun ...?	45
Serie: Spiritueller Impuls, Mahl halten	48
AUS DER GESCHÄFTSSTELLE.	50
JBIZ – Kurse und Seminare	56
Jagdkurse 2024	57

IM VISIER.	
DIE JAGD IN DER ÖFFENTLICHKEIT	60
wild auf Wild: Feldhasen-Focaccia „Mediterran“	65
Wildes Kinderessen: Pikant gefüllte Weizentortillas	66
LEBENSRAUM.	68
Bearbeitung von Begrünungen für Herbstjagden	68
Dadlbauer stolpert im Wald	70
Ergebnisse der Oö. Weiser- und Vergleichsflächenbeurteilungen 2023	75
Wertvolle Pflanzen im Jagdrevier: Die Stieleiche	78
MIT DEN JÄGERN UNTERWEGS.	80
HUNDEWESEN.	88
In Memoriam: Baumeister Adi Schrotter	88
BRAUCHTUM & JAGDKULTUR.	92
Alter Brauch in neuer Zeit: Sich von einer Jagdkameradin oder einem Jagdkameraden würdevoll verabschieden	92
Hubert Gründlinger übergibt mit 97 Jahren sein Werk	94



96

■ SCHIESSWESEN. _____	96
Dein BRO ist dabei _____	96
■ AUS DEN BEZIRKEN. _____	100
Bezirksjägertage Grieskirchen und Wels _____	100
■ PRODUKTE AUF DEM JAGDSEKTOR. _____	110
■ NEUE BÜCHER. _____	112
■ SERVICE. _____	113
Kleinanzeigen _____	113
Impressum, Sonne und Mond _____	114



Die Hirschbrunft steht bevor.

Foto: Ch. Böck

EDITORIAL



„Das Leben ist eine Reihe von natürlichen und spontanen Veränderungen. Widersetze dich ihnen nicht, das erzeugt nur Kummer“

Diese Weisheit des legendären chinesischen Philosophen Lao Tzu, der im sechsten Jahrhundert vor Christus gelebt haben soll, trifft nicht nur im Leben per se, sondern im Speziellen in der Jagd zu.

Natürlich kämpft jeder um lieb gewonnene oder gern gemachte Tätigkeiten und Meinungen: Wir jagen immer schon nur am Waldrand.

Oder: Im 19. Jahrhundert war der Wildverbiss nicht so schlimm, da es viel weniger Wild gab. Etc.

Freude an der Sache gepaart mit ein wenig Gelassenheit, bei aller Verantwortung, die man bei der Jagdausübung trägt, sind natürlich gefragt. Aber auch, Veränderungen zuzulassen – selbstverständlich sollte man diese auch hinterfragen. Denn nicht alles, was in einem Revier zu trifft, muss ohne wenn und aber auch im anderen so funktionieren. Offen für eine Sichtweise über den eigenen Tellerrand sollte man aber schon sein ...

In diesem Sinne, viel Spaß beim Lesen!

Ihr

Mag. Christopher Böck
Geschäftsführer, Wildbiologe,
Redaktionsleiter



LANDES HUBERTUS MESSE

MIT
LANDESJÄGERPFARRER
MAG. FRANZ SALCHER

MUSIKALISCHE
UMRAHMUNG

JHBG PRAMTAL &
MÄNNERCHOR
TAUFKIRCHEN

FREITAG
3.11.2023

19:00 UHR
PFARRKIRCHE
ZELL AN DER PRAM
„INNVIERTLER
DOM“

FEIERLICHE STRECKENLEGUNG
VOR DER KIRCHE

GEMÜTLICHES BEISAMMENSEIN
MIT HEIMISCHEM WILDGERICHT
IM GASTHAUS WOHLMUTH

DER FRECHDACHS



... ist in allen heimischen Gefilden unterwegs, ungesehen durchstreift er Wald und Flur, er sieht alles, hört alles und äußert sich höchstselten dazu. Der Frechdachs hat wohl seine eigene Meinung zu den Dingen, die er sieht. Allerdings belässt er es meist bei einem Schütteln seines mächtigen Kopfes, einem Schnauben, einem vergnügten Schmunzeln.

Und doch gibt es Themen, die ihn so ganz und gar nicht unberührt lassen und über die er dann gerne sinniert.

DAS GROSSE FRESSEN

Den Frechdachs hat's neulich erwischt. Leider. Die Attacke kam relativ unvermittelt. Derweil wollte der Frechdachs nur teilen. Nämlich sein Schopfsteak. Biosau. Glücklicherweise aufgewachsen, keine Frage, aber eben tot. Blöd nur, wenn der andere Gast das Töten von Tieren strikt ablehnt. Da ist auch die Geste des Teilens nichts wert. Jetzt ist es dem Frechdachs wirklich völlig wurscht, was jemand isst. Immerhin braucht man nicht überall seinen Senf dazugeben. Und manche essen eher den Löffel als ein Quäntchen Weisheit. Aber zum Nachdenken hat diese Episode den Frechdachs schon gebracht.

Dem Frechdachs ist danach überhaupt aufgefallen, wie tief dieses Thema die Gesellschaft bereits erfasst hat. Und da wird eben am Esstisch ordentlich aufgerüstet, entweder mit Dinkellaibchen oder mit gehörig Fleisch. Du bist, was du isst, wer kennt den Spruch nicht. Aber wenn man bei jedem Bissen Schopfsteak denkt: Den schluck ich jetzt erst recht mit Genuss gegen den Veganer hinunter. Na, Mahlzeit. Es wird, denkt der Frechdachs, Zeit, hier

für eine „Essenskulturkampfpause“ zu plädieren! Immerhin ist es viel wichtiger, was aus einem Menschen so an Wörtern herauskommt und nicht, was einer an Essen in sich hineinschiebt. Anders gesagt, das gemeinsame Mahl darf nicht zu kompliziert werden, sonst werden wir uns bald gegenseitig auffressen.

Allerdings möchte der Frechdachs schon auf eine kleine Ambivalenz im Denken und Handeln so manch fleischlos lebender Menschen hinweisen. Wir essen alle Natur, egal in welcher Form und es wird etwas sterben müssen, damit der Mensch überleben kann. Früher war das einfach, da hat die Religion vorgegeben, dass dies in Ordnung ist. Heute braucht der Mensch neue Regeln, um sein Handeln zu rechtfertigen. Der Einfachheit halber stellt er diese halt selbst auf. Den Zwiespalt, in den er zu stürzen droht, blendet er aus. Anders kann sich der Frechdachs nicht erklären, warum Menschen, die das Töten von Tieren strikt ablehnen, der Katze dann doch voller Freude Fleisch aus der Dose in den Napf schaufeln.

Dieser Zwiespalt, findet der Frechdachs, lässt sich auch dort gut erkennen, wo jetzt einige gegen die Jagd aufbegehren. Denn wenn eine große Wochenzeitung auf der einen Seite von zu vielen Tieren spricht, die durch die Jagd getötet werden, nur um auf der nächsten Seite dann wieder von zu wenig Tieren, die erlegt werden, zu sprechen, könnte man darin schon eine kleine Doppelmoral von jenen erkennen, bei denen es ach so sehr ums Tier geht. „Ultima Ratio Jagd“, dort, wo der Mensch bestimmt, und nicht wo die Natur es vorgibt.

Und jetzt jammern einige Jäger schon, man solle nicht zu sehr auf der Tradition herumhampeln, weil zu verstaubt. Nur hat uns die jagdliche Tradition in ihrem Kern schon immer sehr klar überliefert, dass wenn nur mehr wir Menschen bestimmen und uns der Natur gegenüber nicht mäßigen, bald nichts mehr übrig bleibt.

In diesem Sinne Weidmannsheil,
euer Frechdachs



VON NATUR
BEGEISTERT

Das ist
Jagd



SOZUSAGEN DER
REGIONALSTE
NAHVERSORGER

Das ist
Jagd



Das ist
Jagd



DIE GRUND-
AUSSTATTUNG
DER JÄGERIN:
LEIDENSCHAFT,
VERANTWORTUNG
UND KOMPETENZ

Das ist
Jagd



FÜR EINE
AUSGEWOGENE
WILD-WALD-
BALANCE

Das ist
Jagd



NEUE KAMPAGNE RÄUMT MIT VORURTEILEN GEGEN DIE JAGD AUF

Wie bereits zahlreiche Jägerinnen und Jäger gesehen haben, startete Jagd Österreich im Juni eine bundesweite Informationskampagne über die Kernwerte der Jagd und deren Bedeutung für die Gesellschaft unter dem Motto „Das ist Jagd“.

Seit einigen Jahren nimmt die Natur entfremdung stetig zu, während das Wissen um die Jagd insbesondere in der städtischen Bevölkerung an Bedeutung verliert. Dies führt zu einem Mangel an Bewusstsein, zu Vorurteilen und letztendlich zu einem fehlenden Verständnis für die Jagd und die Jägerschaft. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, hat Jagd Österreich beschlossen, die Leistungen der Jagd wieder stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken.

VORURTEILE AUSRÄUMEN, WERT UND LEISTUNGEN IM MITTELPUNKT

Präsident LJM Herbert Sieghartsleitner betont die Bedeutung dieser Informationskampagne und erklärt: „Mit unserer Initiative ‘Das ist Jagd’ möchten wir die Menschen darüber aufklären, dass die Jagd viel mehr bedeutet als gängige Vorurteile vermuten lassen. Wir möchten das Bewusstsein für die vielfältigen Leistungen und Aspekte der Jagd schärfen und zeigen, dass sie eng mit gewissenhaftem Handwerk, ökologischer Nachhaltigkeit, hochwertigen Lebensmitteln, einer respektvollen Naturwertschätzung und dem Wissen um

unsere heimische Flora und Fauna sowie dem starken ehrenamtlichen Engagement unserer 132.000 Jägerinnen und Jäger verbunden ist.“

„**DIE INFORMATIONSKAMPAGNE WENDET SICH GEZIELT AN DIE JUNGE UND URBANE BEVÖLKERUNG MIT EINEM KLAREN FOKUS AUF DEN ONLINE- UND SOCIAL-MEDIA-BEREICH.**“

Die Informationskampagne „Das ist Jagd“ hat das Ziel, nicht nur mit falschen Vorurteilen aufzuräumen, sondern auch die grundlegenden Werte und die Bedeutung der Jagd für die Gesellschaft zu vermitteln. Im Zentrum der Initiative wird auch die neu gestaltete Website www.dasistjagd.at stehen, die der inhaltliche Dreh- und Angelpunkt sein wird.

Die Jagd entwickelt sich stetig weiter und damit wachsen auch ihre Aufgabenbereiche. Sie ist längst mehr als nur das Produzieren von hochwertigem Wildbret. Jägerinnen und Jäger schaffen Lebensräume, erheben die Stimme für die Natur, hegen das Wild, halten die Bestände gesund,

leben jagdliches Brauchtum und wirken damit tief in die regionale Kultur hinein, leisten Aufklärungsarbeit für die Bedürfnisse der Natur und vieles mehr. Gleichzeitig ging das allgemeine Wissen über die Jagd aber auch die Natur generell zurück.

Daher ist Bedarf vorhanden, einerseits dazu beizutragen, dass das Wissen über die Natur und ihre Zusammenhänge wieder zunimmt, andererseits die Leistungen der Jäger vor den Vorhang zu holen. Jägerinnen und Jäger erfüllen zahllose Aufgaben, die andere lautstark von der Politik einfordern.

Max Mayr-Melnhof, Landesjägermeister von Salzburg und kommender Präsident von Jagd Österreich für das Jahr 2024: „Die Jagd entwickelt sich stetig weiter und damit wachsen auch ihre Aufgabenbereiche. Kein unerheblicher Teil der Österreicherinnen und Österreicher nehmen eine skeptische Haltung zum Thema Jagd ein. Skepsis liegt in der Natur des Menschen. Nur die Kräfte, die von Überzeugung getragen werden, verändern und bewegen. Österreichs Jägerinnen und Jäger leisten Millionen ehrenamtliche Stunden in den Revieren, für unsere Natur, für unsere Gesellschaft. Keine andere Naturschutzorganisation bringt annähernd so viel Positives ein wie die Jagd.“ ▶

THEMA

Jagd Österreich –
Neue Kampagne räumt mit Vorurteilen gegen die Jagd auf




▲ Das Präsidium von Jagd Österreich 2023 präsentierte den Medien die Infokampagne und die ersten Sujets. Von links nach rechts: Präsident des Vorjahres LJM DI Josef Pröll, Niederösterreich, Präsident LJM Herbert Sieghartsleitner, Oberösterreich, und der kommende Präsident LJM Max Mayr Melnhof, Salzburg. Foto: Anna Rauchenberger

DIE NEUE KAMPAGNE – „DAS IST JAGD“

Die Informationskampagne wendet sich gezielt an die junge und urbane Bevölkerung mit einem klaren Fokus auf den Online- und Social-Media-Bereich, wobei es zusätzliche Schwerpunktaktionen rund um zentrale Themen der Jagd geben wird.

ERSTE AKTION – OFFENER BRIEF AN DEN DUDEN UND DEN VERLAG DES ÖSTERREICHISCHEN WÖRTERBUCHES

Der Duden-Verlag gilt als die Anlaufstelle im deutschen Sprachraum für Rechtschreibung und Begrifflichkeiten. Der dort ausgewiesene

Begriff zur Jagd ist sehr eng gefasst und lässt wesentliche Leistungen der Jägerinnen und Jäger ungenannt. Als erste Aktion im Rahmen der Kampagne wurde daher ein offener Brief an den Duden sowie an den Verlag des österreichischen Wörterbuches formuliert, mit der Bitte, den jagdlichen Begriff um weitere Facetten im Sinne der Kernwerte zu ergänzen. Die ehrenamtlichen Leistungen für die Öffentlichkeit, die Biodiversität, die Landwirtschaft, den Wald und die Erhaltung des Handwerks Jagd haben die Jägerinnen und Jäger Jahrhunderte lang erbracht, ohne darüber dauernd und öffentlichkeitswirksam zu reden. Das ändert sich jetzt. 



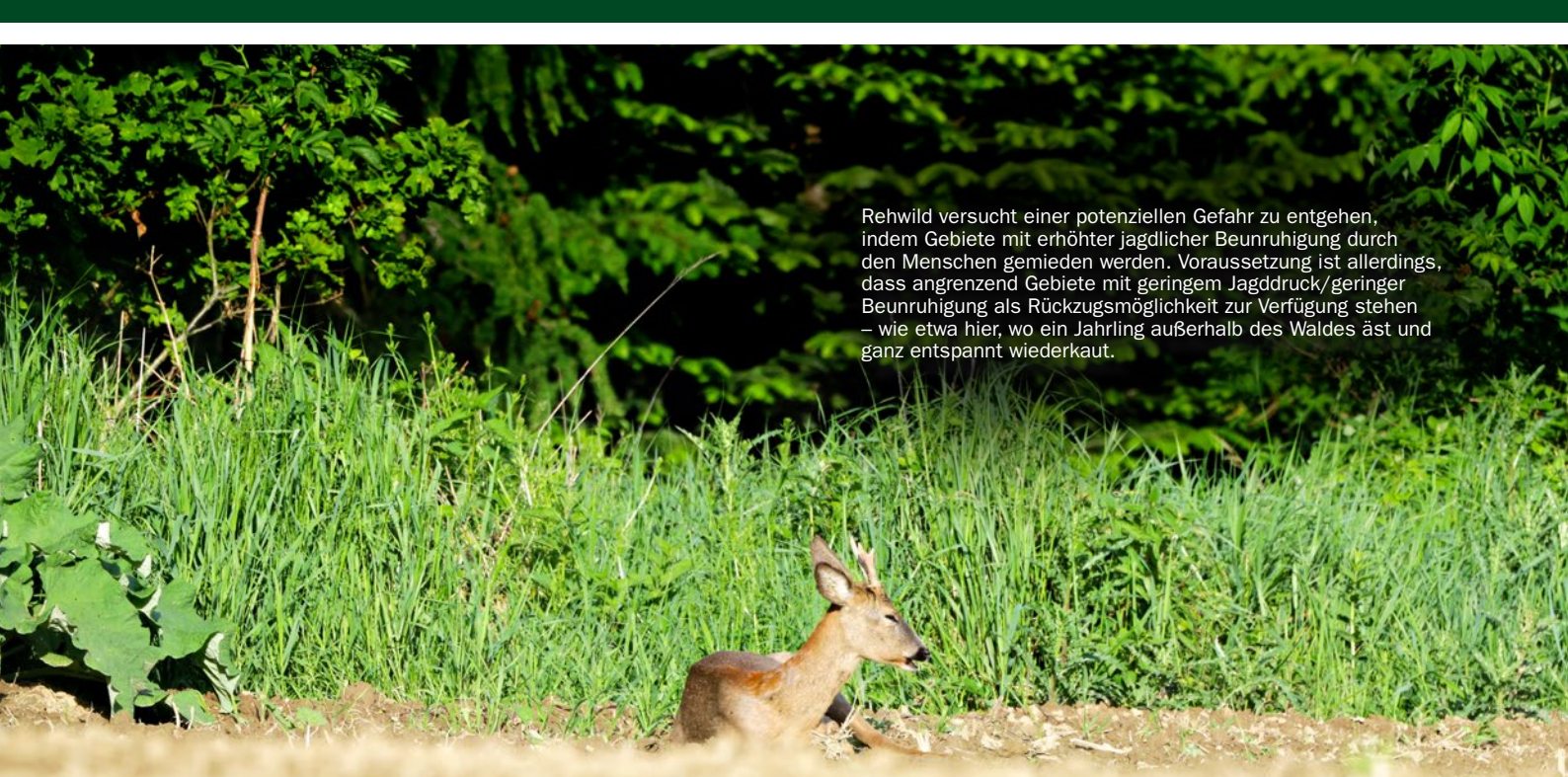
WIR WOLLEN IHRE MITHILFE!

Schicken Sie einen Spruch zur Kampagne „Das ist Jagd“ und werden Sie Teil der Aktion! Auf office@jagd-oesterreich.at werden alle Vorschläge aufgenommen und dann die besten ausgewählt. Weidmannsdank für Ihre Ideen und Hilfe!

EL RANGE 32
WEGWEISENDE
LEICHTIGKEIT



SEE THE UNSEEN



Rehwild versucht einer potenziellen Gefahr zu entgehen, indem Gebiete mit erhöhter jagdlicher Beunruhigung durch den Menschen gemieden werden. Voraussetzung ist allerdings, dass angrenzende Gebiete mit geringem Jagddruck/geringer Beunruhigung als Rückzugsmöglichkeit zur Verfügung stehen – wie etwa hier, wo ein Jahrling außerhalb des Waldes äst und ganz entspannt wiederkaut.

REHWILD IN WALDARMEN GEBIETEN:

VERBISSREDUKTION

durch Bejagung im Wald?

TEXT: PAUL GRIESBERGER¹, FLORIAN KUNZ¹, FRIEDRICH REIMOSER^{1,2},

KLAUS HACKLÄNDER^{1,3}, LEOPOLD OBERMAIR⁴

FOTOS: CH. BÖCK

In einigen Jagdgebieten Oberösterreichs wird Rehwild verstärkt auch im Wald bejagt, um dort direkt den Wildeinfluss zu reduzieren und Rehe auf die Wiesen und Felder außerhalb des Waldes zu lenken. Meist mit gutem Erfolg, manchmal mit mäßigem. Und obwohl es logisch klingt, ist es spannend, ob dies auch tatsächlich objektiv nachzuweisen ist, oder ob nur der Wunsch Vater des Gedankens ist. Nun hat ein Forscherteam ein Projekt genutzt und weiter untersucht, dass vor einigen Jahren in Oberösterreich in Auftrag gegeben wurde.

Die Vermeidung von Wildschäden ist eine Herausforderung, für die es verschiedene Lösungsansätze gibt. Im Rahmen einer mehrjährigen Forschungsstudie in waldarmen Gebieten Oberösterreichs wurde nun untersucht, ob die Wahl des Bejagungsortes

einen Einfluss auf den Verbiss durch Rehwild hat. Die Ergebnisse zeigen neue Wege (neben der klassischen Bestandsregulierung), um Wildeinfluss zu reduzieren und Wildschäden vorzubeugen.

In Österreich wird die Regulierung des Wildstandes häufig als einzige Lösung für die Vermeidung von Wildschäden angesehen. Trotz der Umsetzung dieser Maßnahme wird vielerorts der Verbissdruck durch Rehwild nach wie vor als Problem eingestuft. Daher braucht es zusätzliche Ansätze, um diese Wildart möglichst schadenfrei in die Kulturlandschaft zu integrieren. Die Lenkung des Wildes über Jagddruck kann einer dieser Ansätze sein.

¹ Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft (IWJ), Universität für Bodenkultur Wien (BOKU)

² Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI), Veterinärmedizinische Universität Wien

³ Deutsche Wildtier Stiftung

⁴ NÖ Jagdverband

Unter Jagddruck versteht man in diesem Zusammenhang die jagdliche Beunruhigung des nicht erlegten Wildes (Stücke, welche im Revier verbleiben) bei der Durchführung des Abschusses. Mehrere internationale Studien konnten aufzeigen, dass Schalenwild einem erhöhten Jagddruck ausweicht. Mit anderen Worten, versuchen Arten wie Rehwild einer potenziellen Gefahr zu entgehen, indem Gebiete mit erhöhter jagdlicher Beunruhigung durch den Menschen gemieden werden. Voraussetzung ist allerdings, dass angrenzende Gebiete mit geringem Jagddruck/geringer Beunruhigung als Rückzugsmöglichkeit zur Verfügung stehen. Auch wenn zahlreiche Studien belegen konnten, dass die Habitatwahl von Rehwild durch Jagddruck beeinflusst wird, ist nach wie vor kaum erforscht, wie sich dieses veränderte Raumnutzungsverhalten auf die Verbiss-Situation im Wald auswirkt.

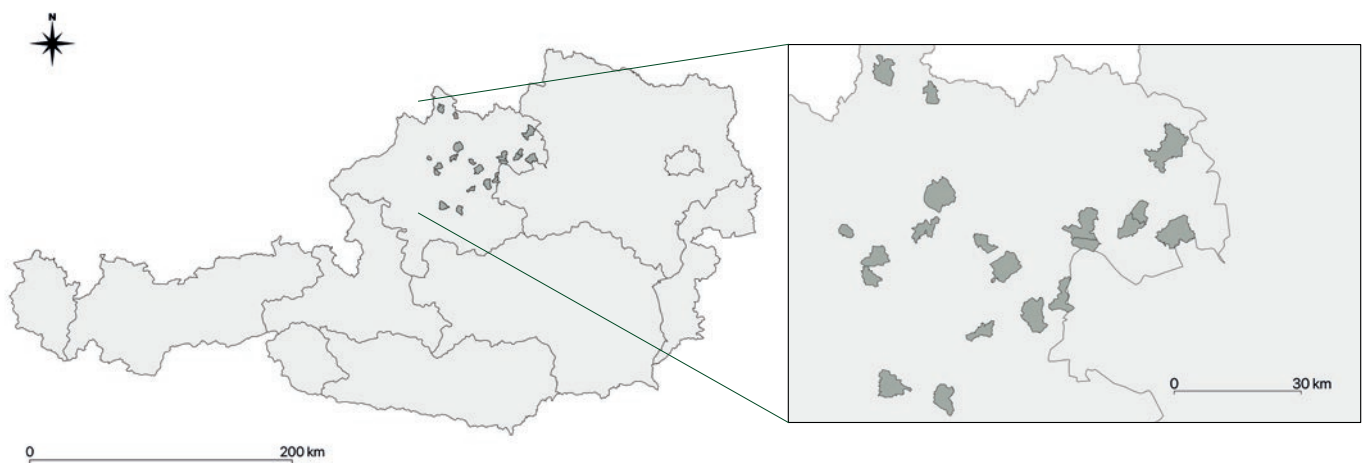
STUDIE IN OBERÖSTERREICH

Um die Oö. Abschussplanverordnung in waldarmen Gebieten zu evaluieren und Effekte des Jagddrucks auf die Verbiss-Situation untersuchen zu können,

wurde in einigen waldarmen Gebieten Oberösterreichs eine Forschungsstudie durchgeführt. Von wissenschaftlicher Seite wurde diese Studie vom Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft und Institut für Waldbau der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) betreut. Auftraggeber und Projektpartner waren das Amt der Oberösterreichischen Landesregierung (Abteilung Land- und Forstwirtschaft), der Oberösterreichische Landesjagdverband und die Landwirtschaftskammer Oberösterreich. Zahlreiche Jägerinnen und Jäger unterstützten das Projekt z.B. durch die Bereitstellung von Daten tatkräftig, wofür ihnen herzlich gedankt sei.

In vielen Gebieten Oberösterreichs ist die Landschaft sehr kleinstrukturiert, sodass zahlreichen Randlinien zwischen Wäldern und offenen Flächen optimale Lebensräume für Rehwild bieten. Dies kann als Mitgrund angeführt werden, weshalb viele Reviere in Oberösterreich eine Zunahme der Rehwildbestände verzeichnen, die dem europäischen Trend entspricht. Während im Jahr 1983 in Oberöster-

reich noch 36.602 Rehe erlegt wurden, stieg diese Zahl bis 2020 auf 79.132 an. An dieser Stelle sei zu erwähnen, dass Abschusszahlen zwar nicht unbedingt die Dichte an Wildbeständen widerspiegeln, aber als Indikator für Trends herangezogen werden können. Zusätzlich zu diesem positiven Bestandstrend wird der Verbiss der Waldvegetation durch Rehwild in manchen Revieren Oberösterreichs als hoch eingestuft. In diesem Zusammenhang sind vor allem waldarme Gebiete von unerwünschtem Wildeinfluss betroffen, da sich Rehwild in den Wintermonaten (nach der Ernte) in die kleinen Waldinseln zurückzieht, welche die einzigen Einstände bieten. Dadurch können während dieser Monate die Wilddichte und damit auch der Wildeinfluss in diesen Wäldern lokal stark ansteigen. Exakt jene waldarmen Gebiete eigneten sich deshalb hervorragend, um Effekte des Jagddrucks auf den Verbiss untersuchen zu können. In Summe wurden 20 Gemeinden mit geringem Bewaldungsprozent für diese Studie ausgewählt (Abb. 1). In allen Gemeinden war Rehwild die Hauptschalenwildart.



▲ Abb.1 Verteilung der Studiengebiete (20 Gemeinden) in Oberösterreich (dunkelgraue Flächen). (Quelle: IWJ)

Mittels Fernerkundung (Luftbilder und flugzeuggestützte Laserscandaten) wurden die 20 Gemeindeflächen in drei Kategorien unterteilt (Wald, Waldrand als Zone von 50 m

um Waldbestände, landwirtschaftliche Fläche). Um den Jagddruck im Wald, im Bereich des Waldrands und auf landwirtschaftlichen Flächen untersuchen zu können, wurden in Ko-

operation mit den lokalen Jägerinnen und Jägern alle Rehwildabschüsse über ein Jagdjahr in Revierkarten eingetragen und den drei Flächenkategorien zugewiesen. ►

Mehrere Studien haben aufgezeigt, dass der Büchsenschuss beim Rehwild in Kombination mit dem Tod eines Artgenossen eine starke Reaktion hinsichtlich einer veränderten Raumnutzung auslösen kann. Aus diesem Grund wurde die räumliche Verteilung der Abschüsse als messbare Größe für den Jagddruck gewählt. Um Rückschlüsse über den Effekt des Jagddrucks auf die Verbiss-Situation ziehen zu können, wurde die Verteilung der Abschüsse mit der bundeslandweiten Verbiss-erhebung im Rahmen der Abschussplanung verschnitten.

ENTSCHÄRFUNG DER VERBISS-SITUATION

Es zeigte sich deutlich, dass Rehwild-Abschüsse in den untersuchten Gemeinden nicht zufällig über die Landschaft verteilt waren, sondern Verteilungsmustern folgten. Die meisten Abschüsse fanden in jeder Gemeinde in unmittelbarer Nähe zum Waldrand statt, erklärbar aufgrund der bevorzugten Nutzung von Randlinien durch Rehwild und der meist guten Bejagbarkeit von Waldrändern. Landwirtschaftliche Flächen wurden über alle Gemeinden hinweg weniger häufig für die Erlegung von Rehwild

genutzt. Dies lässt sich auf die geringe jagdliche Eignung derartiger Flächen in den Sommermonaten zurückführen, wenn landwirtschaftliche Kulturen optimalen Schutz für Rehwild bieten, aber die Beobachtbarkeit für den Menschen stark einschränken. Abseits dieses erwarteten Ergebnisses konnten bei Gemeinden mit unter 20 % Waldanteil Unterschiede in der Abschussverteilung zwischen Studiengebieten mit geringem und solchen mit hohem Verbiss statistisch nachgewiesen werden. In Gemeinden mit geringem Verbiss nutzten Jägerinnen und Jäger den Wald deutlich intensiver für die




DANKSAGUNG

Ein Dank an alle Jägerinnen und Jäger, die an dieser Forschungsstudie mitgewirkt haben, für ihre Unterstützung. Ebenso gilt der Dank den Projektpartnern und Geldgebern (Amt der Oberösterreichischen Landesregierung (Abteilung Land- und Forstwirtschaft), Oberösterreichischer Landesjagdverband, Landwirtschaftskammer Oberösterreich).

▲ In Gemeinden mit geringem Verbiss nutzten Jägerinnen und Jäger den Wald deutlich intensiver für die Erlegung von Rehwild, wodurch vermutlich eine Wildlenkung aus dem Wald bewirkt wurde (zusätzlich zur Bestandsregulierung).

Erlegung von Rehwild, wodurch vermutlich eine Wildlenkung aus dem Wald bewirkt wurde (zusätzlich zur Bestandsregulierung). Verminderte Rehwildichten in Wäldern sind die Folge einer Kombination aus Abschüssen und Wildlenkungseffekten, wodurch es zu einer Entlastung des Waldes hinsichtlich Verbiss kommen kann.

Konform mit der Interpretation dieser Ergebnisse wurde in Gemeinden mit hohem Verbiss der Wald weniger stark bejagt, wodurch eine mögliche Wildlenkung zur Entschärfung der Verbiss-Situation vermutlich ausblieb. Derartige Ergebnisse legen nahe, dass eine gezielte räumliche Verteilung des Jagddrucks nicht nur zu einem veränderten Raumnutzungsverhalten beim Rehwild führt, sondern auch einen Einfluss auf die Verbiss-Situation haben kann.

Bei einem Waldanteil von 30 – 50 % konnten keine signifikanten Unterschiede in der jagdlichen Nutzung der Wälder zwischen Gemeinden mit geringem und hohem Verbiss nachgewiesen werden. Ausbleibende Effekte könnten in diesem Fall über die geringere Stichprobengröße (je vier Gemeinden mit geringem bzw. hohem Wild-einfluss) erklärt werden. Zusätzlich muss angeführt werden, dass die Entstehung und das Ausmaß von Verbiss von zahlreichen Faktoren (neben der räumlichen Verteilung des Jagddrucks) beeinflusst werden können. Derartige Faktoren sind beispielsweise die Anfälligkeit der Wälder gegenüber Verbiss (waldbauliche Bewirtschaftungsform), die Nahrungsverfügbarkeit, die Beunruhigung von Wild durch die nicht jagende Bevölkerung oder nahrungs-unabhängige Besiedelungsanreize wie Einstandsmöglichkeiten etc. 



▲ Es zeigte sich deutlich, dass Rehwild-Abschüsse in den untersuchten Gemeinden nicht zufällig über die Landschaft verteilt waren, sondern Verteilungsmustern folgten. Die meisten Abschüsse fanden in jeder Gemeinde in unmittelbarer Nähe zum Waldrand statt, erklärbar aufgrund der bevorzugten Nutzung von Randlinien durch Rehwild und der meist guten Bejagbarkeit von Waldrändern.

FAZIT

Trotz kleinerer Unsicherheiten (Effekte zusätzlicher Faktoren) können die Erkenntnisse aus dieser Studie als tatsächliche Lösungsansätze zur Vermeidung von Wildschäden verstanden werden. Konkret legen die Ergebnisse nahe, dass eine verstärkte Bejagung innerhalb des Waldes (räumliche Verteilung des Jagddrucks) ein zusätzlicher Ansatz sein kann (neben der klassischen Bestandsregulierung), um Wildschäden durch Rehwild zu vermeiden. Dies gilt zumindest für klassische Rehwild-Reviere mit kleinstrukturierter Landschaft und einem geringen Waldanteil.



LIES WEITER UND ERFAHRE MEHR UNTER

Weiterführende Informationen zur Forschungsstudie finden sich in folgender Publikation. Griesberger, P.; Kunz, F.; Reimoser, F.; Hackländer, K.; Obermair, L. Spatial Distribution of Hunting and Its Potential Effect on Browsing Impact of Roe Deer (*Capreolus capreolus*) on Forest Vegetation. *Diversity* 2023, 15, 613, doi:10.3390/d15050613.





WILD ODER KULTIVIERT?

Lebensräume für Mensch und Wild

TEXT: UNIV.-PROF. DR. KLAUS HACKLÄNDER

FOTOS: CH. BÖCK

Das EU Parlament beschloss im Juli das sogenannte Renaturierungsgesetz. Naturgemäß hat dieses Paket Licht und Schatten und wird zum Teil sehr konträr diskutiert. Doch was steckt fachlich gesehen dahinter? Wieviel „Natur“ geht in unserer „Kulturlandschaft“? Beim Wildökologischen Forum Alpenraum 2023 wurde über das Bild der Natur und der Kulturlandschaft diskutiert und die Frage gestellt, wie Nutzung unsere Landschaften prägt und Lebensraum für Mensch und Wild schafft und verändert. Univ.-Prof. Dr. Klaus Hackländer, Leiter des Instituts für Wildbiologie und Jagdwirtschaft der Universität für Bodenkultur Wien und Vorstand der Deutschen Wildtier Stiftung, zog am Ende der Tagung Bilanz.

Die Wahl des Themas ergab sich aus den aktuellen Entwicklungen, die durch die Biodiversitätsstrategie 2030 der Europäischen Kommission herrühren. Darin ist unter anderem festgehalten, dass 30 % der Fläche der EU unter Schutz gestellt werden soll, 10 % da-

von sogar unter strengem Schutz. Das 30 %-Ziel ist das Ergebnis der aktuellen Vorgaben zum Schutz der globalen Biodiversität, die auf der Biodiversitätskonvention aus dem Jahr 1992 aufbauen. Grund für die Biodiversitätskonvention war das Wissen um den

immensen Artenverlust weltweit und der Notwendigkeit, diese Diversität zu schützen, um stabile Ökosysteme zu erhalten – also eigentlich aus Eigennutz für den Menschen. Und tatsächlich schreitet das globale Artensterben weiter voran. Hauptgrund dafür ist der Raubbau an den natürlichen Ressourcen, die nicht-nachhaltige Nutzung. Auch in der EU ist ein massiver Rückgang vieler Tier- und Pflanzenarten zu verzeichnen, insbesondere in der Offenfläche. Doch diese Offenfläche ist mehrheitlich keine Natur, sondern wurde erst durch die agrarische Nutzung waldfrei, ist also naturfern. Auch im Alpenraum sind viele alpine Weiden und Wiesen unnatürlich, weil sie



unterhalb der Waldgrenze liegen. Dennoch bietet dieses Mosaik aus genutzten Flächen, unsere Kulturlandschaft, eine hohe Biodiversität. Insbesondere die extensive Nutzung schafft Lebensräume für eine Vielzahl. Doch Offenlandschaften werden immer intensiver genutzt, dort wo es möglich ist. Oder sie werden aufgegeben, verbuschen und werden wieder zu Wald, dort wo es sich wirtschaftlich nicht mehr lohnt. Das Artensterben findet also auch im Alpenraum statt, aber weniger durch Übernutzung und Raubbau, sondern durch Nutzungsänderung oder Nutzungsverzicht.

IST NUTZUNG POSITIV ODER NEGATIV?

Wenn sich in der Vergangenheit Nutzung positiv auf die Artenvielfalt ausgewirkt hat, stellt sich die Frage, was man eigentlich erreichen möchte, wenn man fordert, 10 % der Fläche unter strengen Schutz zu stellen. Weiters wirft diese Vorgabe die Frage auf, warum die EU über die Ziele der internationalen Konventionen hinauschießen will, die ihrerseits weniger als 10 % von den Vertragsstaaten verlangen. Und warum sollte man Kulturlandschaft schützen, wenn sie ohne Nutzung wieder artenärmer wird?

„SCHLIESSLICH WIRD DER DRUCK VON ALLEN SEITEN IMMER GRÖßER: NICHT-EIGENTÜMER WOLLEN DURCH AUSSERNUTZUNGSSTELLUNG EIGENTÜMER ENTEIGNEN; VERWALTUNGS-AUFWAND UND DOKUMENTATIONSPFLICHTEN WACHSEN EXPONENTIELL; KLIMAWANDEL VEREITELT LANGFRISTIGE PLANUNGEN; KALAMITÄTEN FÜHREN DAZU, DASS FORSTWIRTE NUR MEHR SCHADHOLZ AUFARBEITEN, STATT WALDBAU ZU BETREIBEN; FACHKRÄFTEMANGEL FÜHRT AUCH IN DER AGRAR- UND FORSTWIRTSCHAFT ZU IMMER MEHR PROBLEMEN. ALL DIES ZEHT AN DER SCHAFFENSKRAFT UND MOTIVATION VON BAUERN UND FÖRSTERN.

Es ist schon erstaunlich, dass manche vermeintliche Naturschützer noch immer davon ausgehen, dass man am besten die Käseglocke über artenreiche Gebiete stülpen muss, um die Artenvielfalt zu erhalten. Denn spätestens seit der Biodiversitätskonferenz in Rio 1992 gilt im Artenschutz, dass die Nutzung natürlicher Ressourcen, sofern diese nachhaltig erfolgt, einen wesentlichen Beitrag zum Artenschutz leisten kann. Denn Nutzungsmöglichkeiten bieten Anreize, die Ressourcen zu erhalten, um auch zukünftig nutzen zu können. Dieser Paradigmenwechsel im Artenschutz – vom Käseglockenprinzip hin zum Motto „Schutz durch Nutzung“ – ist offensichtlich noch nicht bei allen Involvierten angekommen.

Konsequenterweise kochen bei den Landnutzern und Grundeigentümern die Emotionen hoch. Schließlich leisten sie durch ihre Nutzung wertvolle Beiträge für die Gesellschaft. Denken wir nur an die Waldeigentümer, die die vielfältigen Waldfunktionen durch ihre Bewirtschaftung erhalten oder an die Almbauern, die durch Beweidung wertvolle Pflanzengesellschaften erhalten. Die Gesellschaft sieht diese Dienstleistung nicht und daher wird sie auch nicht honoriert. Vielmehr werden Landnutzer als Problem und nicht als Lösung gesehen. Grundeigentümer verspüren mehr und mehr Wut, wenn sie sich anhören müssen, dass sie doch bitte die Nutzung aufgeben sollen, damit – ja was eigentlich? Damit ein Ziel erreicht wird, von dem man nicht weiß, was es eigentlich soll? ►

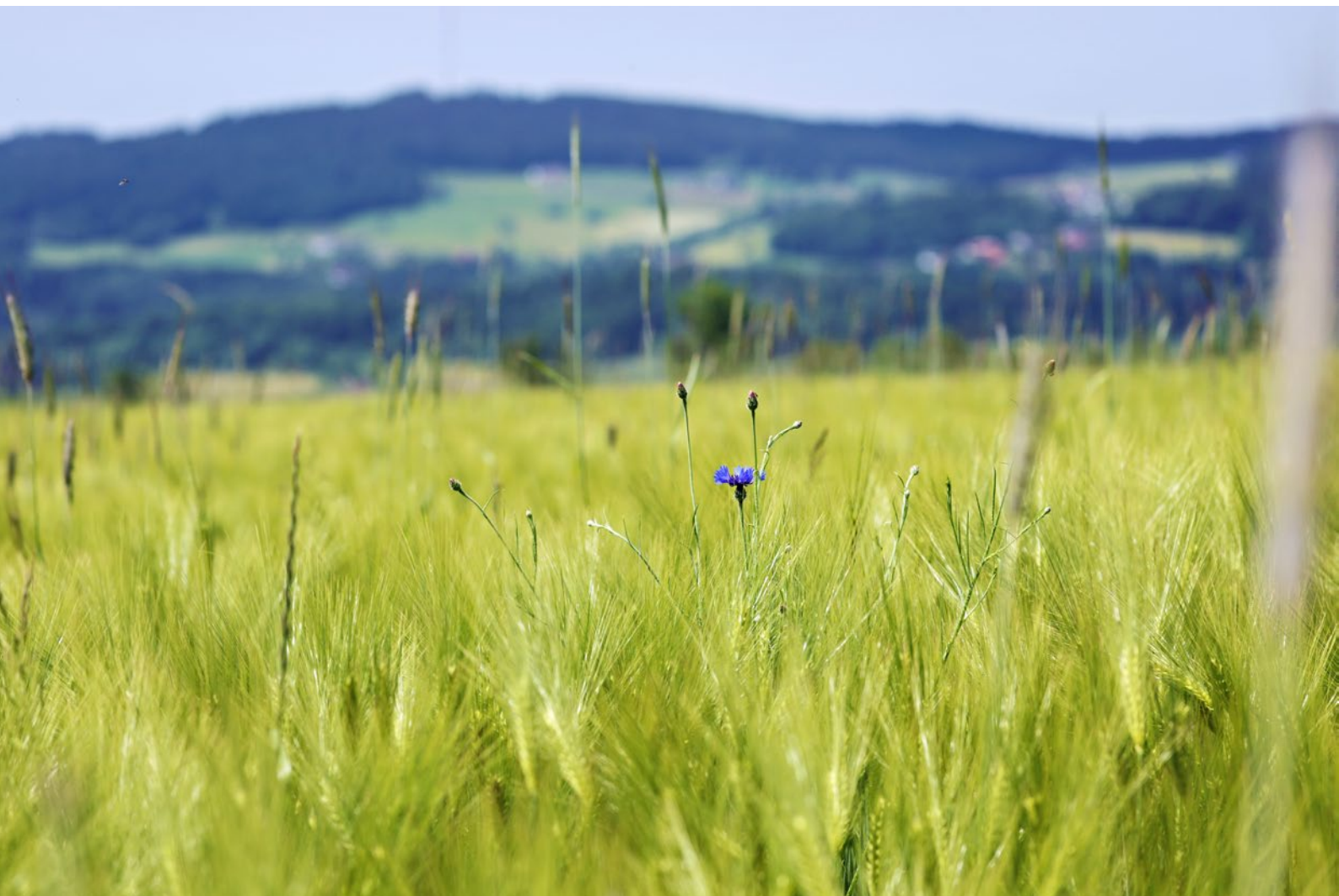
Und während die Gesellschaft die Kulturlandschaft nutzt und von ihrer Nutzung profitiert, über die Nutzungsarten mitredet und mehr und mehr auch über die Nutzung selbst bestimmen möchte, wächst bei Grundeigentümern Resignation. Schließlich wird der Druck von allen Seiten immer größer: Nicht-Eigentümer wollen durch Außernutzungsstellung Eigentümer enteignen; Verwaltungsaufwand und Dokumentationspflichten wachsen exponentiell; Klimawandel vereitelt langfristige Planungen; Kalamitäten führen dazu, dass Forstwirte nur mehr Schadholz aufarbeiten, statt Waldbau zu betreiben; Fachkräftemangel führt auch in der Agrar- und Forstwirtschaft zu immer mehr Problemen. All dies

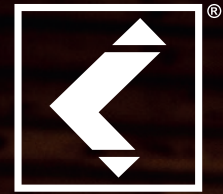
zehrt an der Schaffenskraft und Motivation von Bauern und Förstern.

Die EU bezeichnet den aktuellen Prozess als Green Deal. Doch wo ist hier bitte der Deal? Ein Deal ist eine Absprache oder ein Abkommen zwischen Partnern. Momentan wird über die Köpfe der Betroffenen hinaus diskutiert und entschieden. Es stellt sich die Frage, warum die Biodiversitätsstrategie 2030 für Grundeigentümer eigentlich eine Bedrohung sein muss. Warum feiert die EU nicht einfach jene Landnutzer, die durch ihre extensive Nutzung Artenvielfalt erhalten oder gar erhöhen? Es ist offensichtlich, dass hier einige Entscheidungsträger die Inhalte der Biodiversitätskonvention von 1992 nur selektiv gelesen haben.

EINE JAHRTAUSENDE ALTE KULTURLANDSCHAFT

Österreich ist eine Kulturlandschaft, die seit Jahrtausenden vom Menschen geprägt wurde, teilweise auch überprägt. Aber es liegt auf der Hand, dass Nutzungsverzicht oder -verbot nicht nur einen Keil in die Gesellschaft treibt, sondern sich auch auf die Wildartenzusammensetzung und -dichte auswirken wird. Schließlich ist die Vielfalt an Wildarten das Ergebnis unserer Landnutzung. Ohne Ackerbau gäbe es keine Feldhasen, Feldlerchen oder Feldhamster, die ja ursprünglich aus der Steppe stammen und erst durch die Rodung der Wälder in Europa eine Lebensgrundlage geboten bekommen haben. Ohne Almflächen hätten wir





LANDIG

QUALITÄT SEIT 1982

DAS BESTE FÜR DEIN
WILDBRET

weniger Balzplätze für Birkhühner, ohne Waldweide gehen Auerhühner zurück. Werden Wälder, Weiden, Wiesen und Äcker nicht mehr bewirtschaftet, erobert der Wald die Flächen zurück und Artenvielfalt sinkt. Weniger Wildarten bedeutet aber auch, dass der Mensch weniger Jagdarten pflegen kann, womit ein Verlust der Jagdkultur einhergeht. Bewirtschaftungsverzicht führt aber auch zu einem Verlust an Bewirtschaftungskompetenz. Und auch das ist Kultur, wie der Forstinspektor Joseph Wesely einst sagte: „Keine Kultur ohne Forst, kein Forst ohne Kultur“. Und es ist schließlich die Kultur, die den Mensch vom Tier unterscheidet.

” **BEWIRTSCHAFTUNGSVERZICHT FÜHRT ABER AUCH ZU EINEM VERLUST AN BEWIRTSCHAFTUNGSKOMPETENZ.**

Für den Erhalt einer hohen Artenvielfalt braucht es keine flächendeckenden Verbote und Einschränkungen, sondern die Förderung der nachhaltigen Nutzung unserer natürlichen Ressourcen. Wir brauchen eine Kulturlandschaft, die durch extensive Nutzung gekennzeichnet ist und die selbstverständlich auch Flächen be-

inhaltet, die außer Nutzung gestellt werden. Aber wir brauchen keine Flächen, die durch eine nutzungsähnliche Bewirtschaftung, aber ohne finanzielle Gewinne, sondern nur

durch Förderungen in ihrer Form erhalten bleibt. Denn das ist nicht nachhaltig. Die vom Green Deal in seiner jetzigen Form Betroffenen dürfen nicht resignieren, sondern müssen im Kanon mit der Wissenschaft in Politik und Gesellschaft Bewusstsein dafür schaffen, wie wir tatsächlich den Artenschutz verwirklichen können. Und dafür braucht es eine ehrliche Diskussion, frei von Ideologien, über die Ziele des Artenschutzes und über den Weg zur Erreichung der Ziele. Wir sollten ihn alle gemeinsam gehen und vermeiden, dass die eigentlichen Garanten für Artenvielfalt auf der Strecke bleiben.



BEZAHLTE ANZEIGE

DRY AGED WILD

AUF KNOPFDRUCK

Der **DRY AGER® Reifeschrank** von Landig **veredelt und intensiviert** das Aroma von Wildschinken bis zur Hirschsalami durch kontrollierte Reifung **auf Knopfdruck!**

Erziele so ein unerreichtes Genussniveau mit Deinem Wildbret.



Gewinne jetzt einen **DRY AGER® DX 500 Premium S** und nimm am XXL-Gewinnspiel teil:

www.landig.com/gewinnspiel

JETZT TEILNEHMEN

WWW.LANDIG.COM



Bodenbrüter wie Kiebitz, Rebhuhn und Fasan gehen im Kulturland stark zurück. Der auffällige und beliebte Kiebitz legt von Mitte März bis Anfang Juni, braucht freie Sicht und meidet die Nähe von Gehölzen. Die getarnten Nester mit vier Eiern sind schwer zu finden. Die Jungen benötigen mehrere Wochen bis zur Flugfähigkeit. Ausführliche Untersuchungen sind rar, liegen jetzt aber vor: Landbewirtschaftung, Akzeptanz von Schutz-Ansätzen bei Landwirten, komplexe Feind-Wirkungen. Für den Jäger ist dieses Wissen ebenfalls interessant und aufschlussreich, da es für die Niederwildhege verwendbar ist.

EIN LEITFADEN FÜR OPTIMISIERTEN KIEBITZ-SCHUTZ IN ÖSTERREICH **VON 193 UNTERSUCHTEN GELEGEN SCHLÜPFTEN BEMERKENSWERTE 95 % ERFOLGREICH.**

TEXT: DR. HELMUT STEINER

FOTOS: G. ROTHENEDER

Das nationale Hauptvorkommen des Kiebitzes liegt im ober- und niederösterreichischen Alpenvorland. Nach zwei Jahrzehnten Untersuchungen, werden seit 2017 Schutzmaßnahmen vom Naturschutz des Landes Oberösterreich im Traunviertel gefördert. 461 Nester wurden bisher ausgesteckt. Ein vom Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität,

Innovation und Technologie geförder-tes Projekt versucht nun, systematisch Schutzansätze zu evaluieren und zu optimieren.

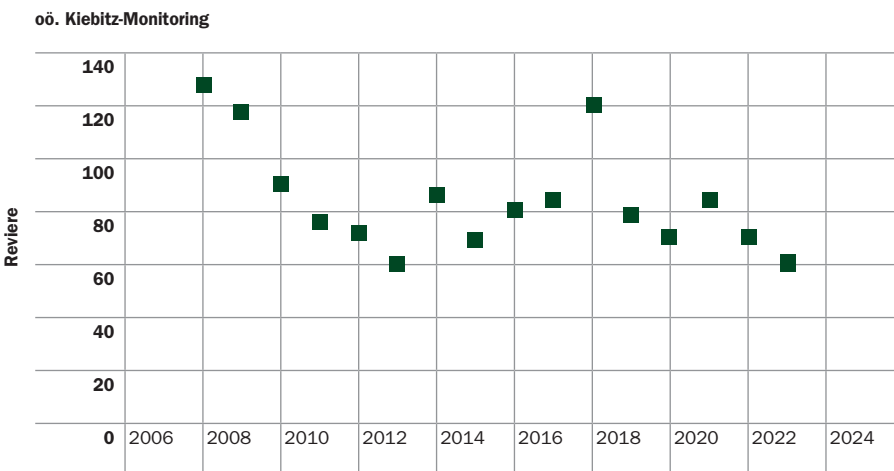
Schwerpunkte der Untersuchungen lagen im Traunviertel, im östlichen Hausruck- und westlichen Mostviertel. Zunächst wurden Dichtestudien auf immer größeren Probestflächen und Prädationsuntersuchungen gestartet.

Zwischen Beginn der 1990er Jahre und 2007 ist von einem Dichte-Rückgang von mindestens 50 % auszugehen. Zwischen 2008 und 2023 war der Rückgang ebenso stark.

Aufgrund einer Hochrechnung der Dichten kann man also um 1990 von einem nationalen Bestand von 20.000 Paaren ausgehen, derzeit von rund 5.000 Paaren.



▲ Kiebitz-Gelege



▲ Rückgang bei 37 repräsentativen Kolonien im Traunviertel, ein Teil davon seit sieben Jahren mit Schutzmaßnahmen.

SCHUTZMASSNAHMEN: WAS WIRKT, UND WARUM?

Auf den ersten Blick mag Kiebitz-Schutz simpel erscheinen. „Kiebitz-Fenster“ versuchen, die Vegetationsentwicklung im Getreide lokal zu verzögern. Das von rund 90 % der Landwirte angenommene „Ausstecken der Nester“ versucht, die mechanische Zerstörung der Nester im Zuge der Bewirtschaftung zu verhindern. Prämie: 200 Euro. Die Nester findet man am besten vom Fahrzeug aus, wenn der brütende Altvogel lange sitzen bleibt. „Zeitflächenfenster“ stre-

ben in der Gelegezeit von 10. März bis 10. Mai eine Bewirtschaftungsruhe an, in Oberösterreich bisher mit 287 Euro/ha abgegolten. Welche Faktoren führen zur Kooperation von Landwirten bei diesen Förder-Ansätzen? Bisher wurden dazu über 200 Landwirte mit Kiebitz-Vorkommen persönlich interviewt. Doch was sind eigentlich die kausalen Rückgangsursachen? Werden die geschützten Nester dann von Krähen geplündert, oder nach dem Schlupf erbeutet, oder verhungern die Küken? Oder werden durch eine zeitliche Streuung

erfolgreicher Schlupfe prädatonsarme Zeitfenster erreicht? In der Kulturlandschaft des Alpenvorlandes wirken viele Ökofaktoren zugleich und beeinflussen sich gegenseitig. Ziel des Projektes ist es, diese Wechselwirkungen besser zu verstehen. Daraus können für jedermann praktikable Schlussfolgerungen für die Anwendung im Kiebitz-Schutz gezogen werden.

BEVORZUGTE KULTUREN UND HABITATFALLEN

Die zur Brut bevorzugten Kulturen sind zu über 90 % Mais, Rübe und Soja beziehungsweise der rohe Acker (Schwarzbrache) vor der Bestellung. Eine erste Auswertung mit Hilfe der Statistik Austria zeigt, dass diese in 30 Gemeinden der Traun-Enns-Platte seit 1990 nicht abgenommen haben. Allerdings hat sich auch die Bewirtschaftung der einzelnen Kulturen in den letzten drei Jahrzehnten geändert. Schon bisher hoben nicht wenige Landwirte die Maschinen an, wenn sie ein auf dem Nest sitzendes Altvogel wahrnahmen, oder hielten an, bis die unbeholfenen Jungen zur Seite gewandert waren. Aber die Fahrgeschwindigkeit der Maschinen und die Bearbeitungsbreite haben sich deutlich erhöht.

Mais

Der Maisanbau erfolgt heute oft schon Mitte April. Bei „altmodischem“ Maisanbau Anfang Mai kann dagegen bereits ein erheblicher Teil der Gelege geschlüpft sein. Dies kann auch der Fall sein, wenn der April sehr nass ist und die Felder unbefahrbar sind. Am ungünstigsten ist es, wenn bereits hochbebrütete Gelege oder Nachgelege zerstört werden. Dies sieht man daran, dass dann selbst Kolonien aus fünf bis zehn Paaren kaum Nachgelege versuchen. Und sogar die Revierbesetzung im Folgejahr ist verringert. Von Nachteil ist, wenn die Äcker ab Ende März geeggt oder gegrubbert werden und zwei bis drei Wochen später bei der Mais-Einsaat nochmals alle Gelege zerstört werden. Je nach Witterung wird Mais für den Kiebitz ab Mitte Mai bis Anfang Juni zu hoch. ►

Saatmais

Ein Sonderfall ist Saatmais, der durch meist späten Anbau im Mai strukturell günstig für Nachgelege ist, die Ende Mai noch möglich sind. Allerdings ist er durch besonders häufige und exakte Bodenbearbeitung eine Herausforderung.

Rübe

Auch bei der Rübe herrscht nach der Einsaat meist Ruhe vor mechanischer Zerstörung. Hier wäre allerdings eine besonders frühe Einsaat Ende März günstig – oft der Fall bei Trockenheit – wenn erst wenige Gelege vorhanden sind; besonders in eher späten Kiebitzjahren. Auch ihr langsames Heranwachsen erzeugt ein langes Zeitfenster für Nachgelege bis Ende Mai.

Soja

Soja ist ebenfalls sehr günstig, da nach der Einsaat keine mechanische Bewirtschaftung mehr erfolgt. Dazu kommt, dass er länger als Mais niedrig bleibt und somit für Nachgelege prädestiniert ist. Günstig für den Kiebitz wäre ein möglichst früher Anbau.

Winterbegrünungen

Etwa die Hälfte der Winterbegrünungen, je nach Saatmischung, ist bereits in der ersten Märzhälfte zur Zeit der Reviergründungen ausreichend niedrig, um vom Kiebitz angenommen zu werden. Die übrigen verwittern dann bis Mitte April ausreichend und sie sind nahrungs- und deckungsreich. Hier bestehen leider klassische Habitatfallen, denn sie ziehen Nachgelege stark an, und werden ab der zweiten Aprilhälfte bearbeitet.

Wintergetreide, Raps

Die gemiedenen Kulturen wie Wintergerste, -weizen und Raps haben sich in der Häufigkeit wenig verändert. Allerdings weisen erstere einen höheren Bruterfolg auf, da hier keine mechanische Bearbeitung zur Brutzeit erfolgt. In weit über der Hälfte schlüpfen die Gelege erfolgreich, bevor das Wintergetreide zu hoch wird. Derzeit ist zwecks Grundwasserschutz eine drastische Verstärkung der Winterbegrünungen

geplant. Dies könnte stark negative Effekte auf den Kiebitz haben.

Grünland

Grünland spielt aufgrund der starken Düngung und zu frühen Mahd ab Ende April heute kaum mehr eine Rolle für den Kiebitz. Vereinzelt können jedoch schlechtwüchsige Feuchtwiesen in den Schutz einbezogen werden, wie in den Schlierbacher Kremsauen, indem man erst nach dem 10. Mai mäht.

Biolandwirtschaft

Im Ackerland gibt es relativ wenige Biobauern. Es gibt Hinweise, dass die Nahrungsdichte hier besser ist. Auf der anderen Seite ist der Schutz der Gelege aufgrund der häufigen mechanischen Bodenbearbeitung besonders herausfordernd und ohne spezielle Suche der Gelege nicht möglich.

WITTERUNG UND NAHRUNG

Trockene und frostreiche Witterung im März führte zu keinen geringeren Beständen, sondern lediglich zu späterem Brutbeginn, etwa um den 20. März anstatt des 10. März'. Es gibt Hinweise, dass früh geschlüpfte Bruten eine höhere Sterblichkeit aufweisen. Hier stellt sich die Frage, ob Arthropoden- oder Deckungsmangel das Problem ist. Da sich einzelne Jahre in der Feuchte und damit Regenwurm-Verfügbarkeit zur Jungenzeit stark unterscheiden, konnte die Nahrungshypothese überprüft werden. Extrem trockene Jahre wiesen aber bisher keinen Unterschied im Bruterfolg auf. Rohäcker wiesen Mitte April meist schon eine erhebliche Spinnendichte auf. Viel geringer war das Arthropoden-Angebot auf frisch eingesäten Äckern, aber auch die Deckung war hier minimal. Feldraine und höhere Kulturen in der Nachbarschaft wirkten positiv als Deckung.

SCHLUPFERFOLG

Von 193 untersuchten Gelegen schlüpften bemerkenswerte 95 % erfolgreich. Vor den allgegenwärtigen Krähen scheint der aggressive Kiebitz seine Gelege also recht gut schützen zu können. Auch die dünnen Markierungs-Stecken

locken die Feinde kaum an. Manchmal werden sie aber von Rehböcken verschlagen und umgestoßen.



▲ Kiebitz-Küken. Foto: K. Erdei

BRUTERFOLG

Nach dem Schlüpfen ist die Sterblichkeit aber sehr hoch: 178 Bruten brachten 0,74 flügge Junge pro Brut hervor. Häufig wird der Wert von 0,8 Jungen für stabile Populationen genannt. Dieser Wert wird jahr- und gebietsweise überschritten. Damit bestehen Chancen, den Kiebitz zu erhalten. Einzelne „Unkrautfluren“ in den Feldern können gerade im April und Anfang Mai eine wichtige Rolle als Deckung spielen. Später kann insbesondere Soja einen erwünschten „Baldachineffekt“ erzielen, in dem Junge bei Gefahr sofort untertauchen können.

PRÄDATION

Zunächst muss zwischen Gelege-, Küken- und Altvogel-Prädation unterschieden werden. Ein großer Teil der Prädation spielt sich in der Dämmerung und nachts ab und wird bei herkömmlicher Vogelbeobachtung nicht registriert.



▲ Von Krähe erbeutetes Kiebitz-Ei. Foto: E. Zanzani

Raubsäuger

Gezielte Befragungen ergaben, dass im Untersuchungsraum die Fuchsdichte überwiegend „kurzgehalten“ wird; etwa bei einer Familie auf 1-10 km². Dies kann große Auswirkungen haben. Die Jagdstatistik zeigte eine moderate Zunahme beim Rotfuchs, Schwankungen bei Dachs und Mardern seit 1990. Ratten und Igel als Gelegefeinde sind nicht selten.

Prädation ist aber hochkomplex, da Hauptfeinde der Altvögel zugleich die Haupt-Regulatoren der Gelege- und Küken-Prädatoren sind. Hier ist vor allem der „Superprädatör“ Habicht zu nennen. Internationale Studien legen nahe, dass er in waldärmeren Gebieten die Krähen- und Waldkauz-Dichte um über 50 % reduzieren kann. Ähnliches gilt für andere Eulen, Sperber (eigene Daten), Falken und dergleichen. Da sich der Habichtbestand um bis zu 80 % änderte, kann die Entwicklung des Kiebitzes bei Habichtnähe und -ferne bzw. seinem Verschwinden verglichen werden. Kiebitze mieden langjährig weder die unmittelbare Nähe von Habicht-Brutgebieten, noch nahmen sie beim Aussterben des Habichts zu. Eine Evaluierung der „Mesoprädatoren“ ergab eine Dichte bei Rabenkrähe und Waldkauz von ein bis zwei Brutrevieren pro Quadratkilometer, bei ersterer kommt noch ein erheblicher Nichtbrüter-Anteil hinzu. Diese Werte liegen etwa zehnfach über dem Mäusebussard und hundertfach über dem Habicht. Sie sind somit die bei weitem wirkungsvollsten Fressfeinde aus der Luft.

Bisher wurden in statistisch homogenen Stichproben mehr als 20.000 Beuteobjekte bei Sperber, Habicht, Milanen, Mäusebussarden und Wanderfalken analysiert, darunter mehrere Hundert Kiebitze. Dabei zeigte sich, dass Bussarde und Milane, die sich jetzt flächig über die Kiebitz-Gebiete ausbreiten, sowohl Krähen, Ratten und andere Prädatoren, als auch Jungkiebitze regelmäßig erbeuten. Die Wirkung dürfte sich somit aufheben.

ERSTE SCHUTZERFOLGE

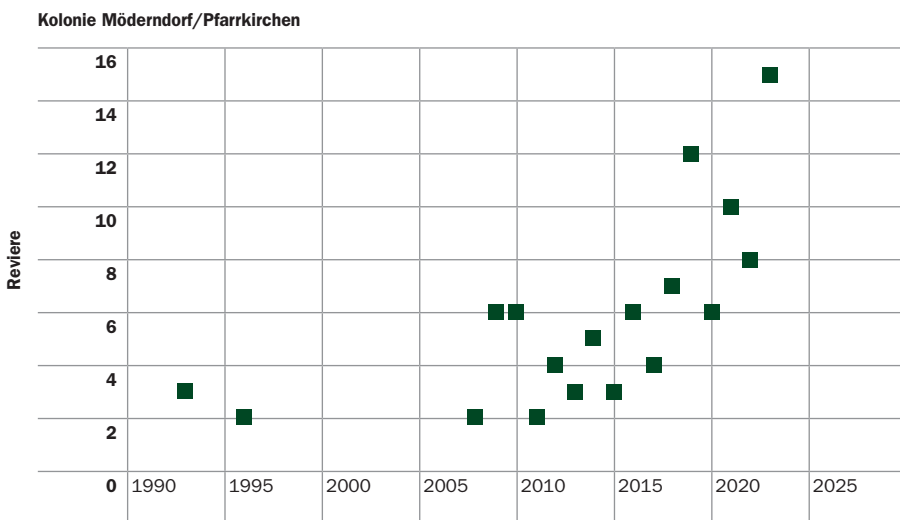
Eine gewisse Flexibilität bei Aspekten wie Fristen oder Herbizideinsatz scheint empfehlenswert, um maximale Schutzwirkung zu erzielen. Beispielsweise eine um wenige Tage frühere Einsaat bei drohender nasser Witterung um den 10. Mai. Oder die Erlaubnis, bei heiklen Kulturen wie Gemüse, oder Jauche-Ausbringung mit Schläuchen, ein kleinräumiges Versetzen der

Nester zu erlauben und nicht starr auf dem Schutz bestimmter Quadratmeter zu beharren.

Bei etwa zehn intensiv betreuten Kolonien sind bereits statistisch signifikante Bestandszunahmen zu verzeichnen. Bei über 60 nicht betreuten Kolonien nahmen dagegen zeitgleich mehr als 90 % im Bestand ab. ▶



▲ Kiebitz-Alt- und Jungvogel



▲ Positive Entwicklung durch Schützen der Nester bei einer betreuten Kolonie südlich von Bad Hall.

VORLÄUFIGES FAZIT

Konsequentes Ausstecken der Nester scheint in den Populationen messbare Erfolge zu erzielen, wenn die Rahmenbedingungen passen, wie geringer Prädationsdruck durch Mesoprädatoren. Das komplexe Prädationsgeschehen benötigt aber weitere Erhellung. Einfache Maßnahmen wie die Erhaltung von Feuchtstellen, Ackersutten, breiteren Feldrainen oder Wiesenresten sind in jedem Falle positiv, aber nicht ausreichend.

**ZUM AUTOR**

Dr. Helmut Steiner besuchte die Schule in Wartberg/Krems und Schlierbach und studierte Biologie einschließlich Lehramt an der Universität Salzburg. Sein Hauptinteresse gilt der Populationsökologie, vor allem von Greifvögeln im OÖ. Alpenvorland, Monitoringstudien für den angewandten Naturschutz und der Kulturlandforschung. Inst. für Wildtierforschung und -management
Lonstorferweg 10, 4020 Linz
wfm.steiner@gmail.com

**LITERATURHINWEISE**

STEINER, H. (1994): Zu Siedlungsdichte, Habitat und Verlustursachen einer Kiebitzpopulation (*Vanellus vanellus*) des Alpenvorlandes in Oberösterreich. Vogelkd. Nachr. OÖ. 2/1: 13 - 16.
STEINER, H. (2022): Kiebitz-Schutzprojekt Traunviertel 2022. Im Auftrag von Naturschutzabteilung, Land Oberösterreich, 33 pp.
STEINER, H. & W. JIRESCH (2016): Moderner Vogelschutz und Landwirtschaft - Modellfall Kiebitz. ÖKO.L 2016/04: 19 - 28.



◀ Kiebitz-Männchen



Finanziert von der
Europäischen Union
NextGenerationEU

BEZAHLTE ANZEIGE



Verbrauch „kombiniert“: 1,0-7,7 l/100 km, CO₂-Emission: 22-173 g/km*

* WLTP-geprüft. Irrtümer, Druckfehler und Änderungen vorbehalten.
Abbildung zeigt Modelle in Sonderausstattung. Symbolfotos.
Mehr Informationen auf www.autoloitz.at oder www.suzuki.at

LOITZ_LÄUFT!

BESSERE QUALITÄT.
BESSERER PREIS



Wärmebildmonokulare
AXION 2

XG35 / LRF XG35 / XQ35 PRO / LRF XQ35 PRO

- Hochempfindlicher Wärmesensor <math><25\text{ mK NETD}</math>
- Verlängerte Akkulaufzeit. Bis zu 11 Stunden mit einer Akkuladung
- Axion 2 LRF Modelle: Eingebauter Präzisions-Laserentfernungsmesser mit 1000 Meter Messentfernung
- Axion 2 XG: Hochauflösendes Wärmebild 640x480 Pixel @12 μm
- Robustes Gehäuse aus Magnesiumlegierung
- Taschengerechte Größe und geringes Gewicht
- Lichtstarkes Objektiv F35/1.0
- Eingebauter Foto- und Videorekorder
- Wasserdicht gemäß IPX7
- Eine Auswahl von 8 Farbpaletten



Bitte beachten Sie das jeweilige Landesjagdgesetz für die Verwendung dieses Gerätes!

PRÜFEN SIE HIER DIE VERFÜGBARKEIT!

Jagd & Sport⁺
.store



WWW.JAGDUNDSPORT.STORE
/JAGD & SPORT
/JAGDUNDSPORT.OFFICIAL
/JAGDUNDSPORT.OFFICIAL

BEURTEILUNGSSTUFE 1 ERHALTEN

Zunehmender Verbiss ist Herausforderung für die Jäger

TEXT: DR. JOSEF KERSCHBAUMMAYR

FOTOS: CH. BÖCK

Teil 2

Was ist in Jagdgebieten mit Beurteilungsstufe 1 bei zunehmendem Verbiss zu tun, um nicht bei der nächsten oder übernächsten Frühjahrsbegehung in Stufe 2 zu landen? Der erste Teil des Artikels (Juni-Ausgabe) ging dieser Frage und den Ursachen für den gestiegenen Verbiss nach, verwies auf Regelungen im Jagdgesetz und der Abschussplanverordnung zur Erleichterung der Abschusserfüllung und zeigte Konsequenzen für die Abschussplanung sowie notwendige Maßnahmen auf. Der zweite Teil richtet sich an alle interessierten Jägerinnen und Jäger und erinnert an Vorteile der frühen Bejagung sowie an weitere bewährte Maßnahmen, die für die Herbstbejagung bei oft widrigen Umständen hilfreich sein können. Dabei wird kein Anspruch auf Vollständigkeit oder Ausschließlichkeit erhoben.



▲ Ansitze in der Nähe von Einständen sollen nicht ständig, sondern nur dann besetzt werden, wenn man ernsthaft ein oder mehrere Stücke erlegen will. Günstige Gelegenheiten, die man ungenutzt verstreichen lässt, kommen so bald nicht wieder.

VORTEILE DER FRÜHZEITIGEN BEJAGUNG

Im August und September sind die Tage noch lang und die Rehe sichtbar. Die Wahrscheinlichkeit für Anblick und Erlegungsmöglichkeiten lässt ab Mitte Oktober deutlich nach. Die Einstellung, man habe noch soooo viel Zeit bis zum Jahresende, rächt sich, wenn die Tage kurz werden und das Wild „unsichtbar“ wird.

Obwohl die Schusszeit für Altgeißen und Rehkitze seit Jahrzehnten am 16. August beginnt, wird mit der intensiven Bejagung von manchen Jägern erst Mitte September oder noch später begonnen. Begründet wird das häufig mit dem geringen Gewicht der Kitze im

August. Allerdings werden zahlreiche Stücke, mit deren Erlegung am Beginn der Schusszeit zugewartet wird, später nicht mehr zur Strecke gebracht. Angesichts der niedrigen Wildbretpreise hält sich der finanzielle Verlust durch frühzeitige Abschüsse in Grenzen, zur Verringerung des Verbissdrucks und damit zur Einstufung 1 trägt die frühzeitige Abschusserfüllung jedoch wesentlich bei.

Begründungen für das Hinausschieben des Abschussbeginns sind überholte Traditionen und die darauf beruhende Abneigung vieler Jäger gegen frühzeitige Kitzabschüsse. Zugegeben, verspielte und fallweise noch gefleckte Rehkitze im August sind keine begehrten

Beute! Stellen aber zunehmender Verbiss und die Beurteilungsstufe 2 erstrebenswerte Alternativen dar?

Wenn manche Jäger sich nicht selbst dazu aufrufen können, Rehkitze und Geißen am Beginn der Schusszeit zu erlegen, so sollen sie zumindest andersdenkende, insbesondere junge Jäger nicht kritisieren, demotivieren und davon abhalten. Spätestens ab Anfang September ist es jedoch für alle Jäger an der Zeit, ausreichend viele Herbstrehe zu erlegen.

EINBINDUNG MÖGLICHT VIELER JÄGER

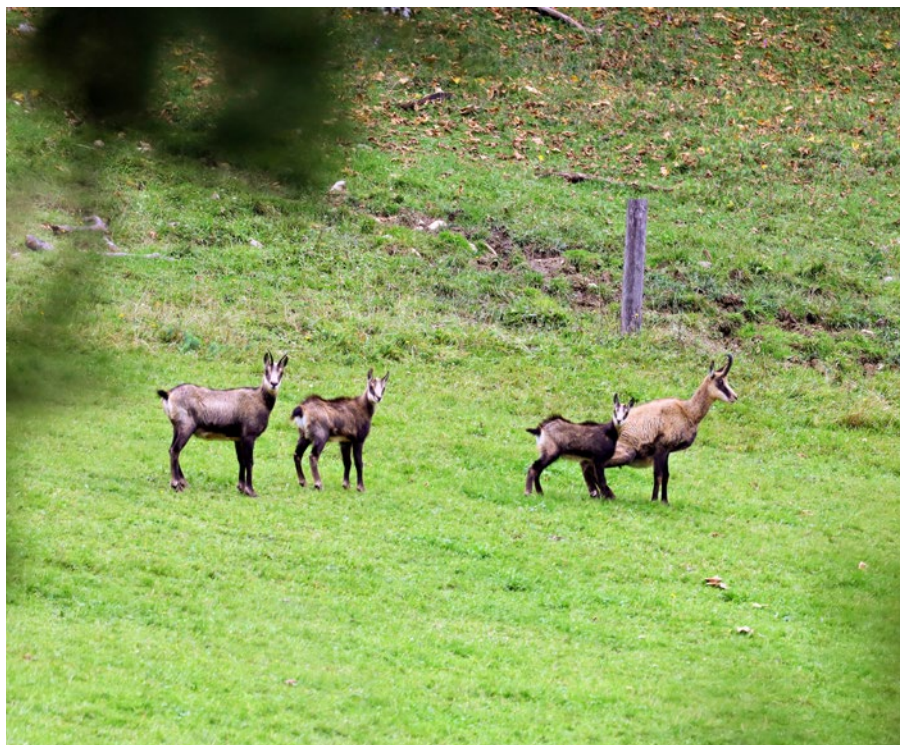
Um die Voraussetzungen für die Beurteilungsstufe 1 in möglichst vielen Jagdgebieten aufrechtzuerhalten, müssen die Jäger davon überzeugt sein, mit der rechtzeitigen und vollständigen Abschusserfüllung der Gesunderhaltung des Wildes, der Erhaltung der Lebensräume und der Verteidigung der berechtigten Interessen der Jäger in unserer Gesellschaft zu dienen.

Glücklicherweise gibt es viele, insbesondere auch junge Jäger, welche die Bejagung von Rehgeißen und Kitzen als beglückendes Weidwerk betrachten und ihren Beitrag mit vollem Einsatz leisten. Diese Jäger nehmen sich auch im Spätsommer und Herbst gerne Zeit, wenn man sie nur lässt, die Abschusskriterien den Abschussrichtlinien gemäß nicht zu eng fasst und an den erlegten Stücken nicht krampfhaft nach Gründen sucht, warum gerade um dieses Stück „schade“ sei. Alle aufgeschlossenen und einsatzfreudigen Jäger können wertvolle Beiträge zur Abschusserfüllung leisten, auch nicht ortsansässige.

GRUNDSÄTZE, VORAUSSETZUNGEN UND VORSCHLÄGE

Weidgerechte und erfolgreiche Bejagung im Herbst ist keine Geheimwissenschaft, sondern erlernbares jagdliches Handwerk. Es setzt allerdings eine entsprechende Einstellung, einige Übung im Ansprechen und die Beachtung wichtiger Grundsätze voraus: ►

- Es gibt kein einfaches Wundermittel zur Verbesserung der Abschusserfüllung. Erfolge stellen sich nur ein, wenn die Notwendigkeit der Abschüsse grundlegend eingesehen wird, neue wildbiologische Erkenntnisse berücksichtigt und flexibel an die jeweiligen Revierverhältnisse angepasst werden.
- Grundsätzlich ist das Kitz bzw. sind die Kitze vor der Geiß zu erlegen – klein vor groß!
- Verspäteter Abschussbeginn kleinliche Einschränkungen bei der Abschussfreigabe und übermäßige Kritik sind Hauptursachen für schlechte Abschusserfüllung und zunehmenden Verbiss.
- Erfolgreich jagen heißt, nicht ständig jagen!
- Ansitze in der Nähe von Einständen sollen nicht ständig, sondern nur dann besetzt werden, wenn man ernsthaft ein oder mehrere Stücke erlegen will. Günstige Gelegenheiten, die man ungenutzt verstreichen lässt, kommen so bald nicht wieder.
- Bei ungünstigem Wind bleibt man besser zu Hause oder beobachtet das Wild nur aus größerer Entfernung, zum Beispiel vom Gegenhang, wo man nichts vergrämt.
- Alibibemühungen, die den Jagderfolg letztendlich beeinträchtigen, sind zu unterlassen, notfalls auch zu unterbinden.



▲ Bei mehreren Schalenwildarten muss natürlich auch dort dem Vorkommen und dem Lebensraum entsprechend bald genug jagdlich eingegriffen werden. Klug und handwerklich sauber jagen ist die Devise.

- Natürlich sollen kranke und schwache Stücke vorrangig erlegt werden, aber auch gesunde und stärkere Stücke sind ab Beginn der Schusszeit zu erlegen. Die Erlegung stärkerer Stücke stellt einen überzeugenden Beweis für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Wildes in diesem Jagdgebiet dar.
- Keine Scheu vor der Erlegung mehrerer Stücke, wenn sich die (seltene) Gelegenheit dazu bietet. Die Beunruhigung je erlegtem Stück ist geringer. Nie wieder weiß man so sicher, dass eine Geiß nicht führt, wie unmittelbar nach der Erlegung ihrer Kitze.
- Möglichkeiten der Schwerpunkt- und Intervallbejagung sind sinnvoll und flexibel zur Abschusserleichterung zu nutzen. Bei beiden Bejagungsformen ist darauf zu achten, dass sie nicht zum Abschusshindernis ausarten. Besonders wenn die Schusszeit knapp wird und noch mehrere Stücke zu erlegen

sind, sollte man nicht günstige Möglichkeiten zur Erlegung ungenutzt verstreichen lassen, nur weil gerade das Zeitintervall nicht passt oder das Wild etwas außerhalb des Bereiches der Schwerpunktbejagung steht.

- Einzelne Abschüsse gut entwickelter Stücke können bei raschem Ansprechen vorkommen, haben aber keine schwerwiegenden nachteiligen Auswirkungen auf den Gesamtbestand. Sie dürfen keinesfalls aufgebauscht und an den Pranger gestellt werden. Voraussetzung ist allerdings, dass die Abschusserfüllung und die Altersgliederung der getätigten Abschüsse in diesem Jagdgebiet oder Reviereteil grundsätzlich in Ordnung sind.

BEEINTRÄCHTIGUNG DES JAGDERFOLGES DURCH LUCHS UND WOLF?

Zuwanderung und Wiedereinbürgerung von Luchs und Wolf sind kein Grund zur Panik, wenn bis hinauf

**OÖ LJV
ONLINE SHOP**



Hier finden Sie eine große Auswahl an Informationsmaterial und Artikeln:
oeljv.at/shop



zur EU-Ebene Entscheidungen und Maßnahmen nicht auf Grundlage von Wunschdenken und Naturromantik getroffen werden, sondern auf seriösen wissenschaftlichen Erkenntnissen, Sach- und Hausverstand beruhen. Die jüngsten Entwicklungen und Maßnahmen in einigen Bundesländern, auch in Oberösterreich, geben Anlass zur Hoffnung. Luchs und Wolf werden bleiben, sie werden aber unser Wild nicht ausrotten. Die heimischen Wildtiere werden sich darauf einstellen und wir werden lernen müssen, auch dann erfolgreich zu jagen, wenn Luchs und Wolf im Revier anwesend sind. Diese Lernphase wird Zeit, Offenheit für Neues sowie Verständnis für Fehler und Misserfolge brauchen.

Jagdliche Erfahrungen aus Gebieten, in denen Luchs und Wolf immer heimisch waren, sind wertvolle Grundlagen für die Lernphase in unserer Kulturlandschaft. Die Anpassung und das dauerhafte Zusammenleben mit Luchs und Wolf können nur gelingen, wenn alle Beteiligten unvoreingenommen, lösungsorientiert und sachlich dazu beitragen.

Wenn das Rehwild seltener in Anblick kommt, müssen Erlegungsmöglichkeiten konsequenter genutzt und die Entscheidung zur Erlegung mitunter rasch getroffen werden. Einschränkungen der Schusszeit wegen der Anwesenheit von Luchs und/oder Wolf sind nicht zielführend.



ZUSAMMENFASSUNG

Die Jagd auf Herbstrehe ist mehr als lästige Verpflichtung zur Abschusserfüllung. Sie erfordert zwar Zeit und jagdliches Können, kann aber dem Jäger auch viel Freude bereiten. Mit frühzeitiger und vollständiger Erfüllung der Abschusspläne leisten verantwortungsbewusste Jägerinnen und Jäger entscheidende Beiträge zur Gesundheit des Wildes, zum Verständnis der Grundbesitzer, aber auch der Öffentlichkeit für die Jagd und nicht zuletzt zur Erhaltung der Beurteilungsstufe 1 in ihrem Jagdgebiet.

BEZAHLTE ANZEIGE

35 Jahre VITARA –
mit Leasingraten,
die an gute alte
Zeiten erinnern.¹⁾



Der legendäre **VITARA**

Exklusiv für Sie im besonders günstigen Leasing ab €159,-¹⁾. Der legendäre Lifestyle SUV begeistert aber auch durch seine lange Reichweite, großen Fahrspaß und eine endlose Liste an Sicherheitssystemen. Optional mit ALLGRIP 4x4 und als Strong Hybrid. Wer hätte das gedacht! Dieses und viele weitere günstige Leasingangebote bei Ihrem Suzuki Händler und auf www.suzuki.at

Verbrauch „kombiniert“: 5,3–5,8 l/100 km, CO₂-Emission: 119–132 g/km²⁾



1) Berechnungsbeispiel: Restwertleasingangebot für Verbraucher gemäß §1 KSchG, inkl. € 1.000,- Finanzierungsbonus und € 500,- und Versicherungsbonus für den Suzuki VITARA 1,4 Hybrid clear; Aktions-/Barzahlungspreis € 23.490; Eigenleistung € 6.459,75; Monatsrate € 159; Laufzeit: 48 Monate; Kilometerleistung 10.000 Km pro Jahr; Restwert € 13.128,50; Sollzinssatz fix 6,20%; Effektivzinssatz 6,68%; einmalige Rechtsgeschäftsgebühr € 163,46; Gesamtleasingbetrag € 17.030,25; Gesamtbetrag € 27.383,71. Kaufpreis beinhaltet 1.000 € Finanzierungsbonus (bei Finanzierung über Suzuki Finance) und 500 € Versicherungsbonus (bei Abschluss der KFZ-Versicherungen, bestehend aus Kfz- Haftpflicht-, Kasko- und Insassenunfallversicherung, über die GARANTA Versicherungs-AG Österreich). Laufzeit: 12-48 Monate. Neuwagenangebot von Suzuki Finance, ein Geschäftsbereich der Toyota Kreditbank GmbH Zweigniederlassung Österreich. Angebot gültig bis 30.09.2023. 2) WLTP-geprüft. Druckfehler, Irrtümer und Änderungen vorbehalten. Symbolfoto. Mehr Informationen auf www.suzuki.at oder bei Ihrem Suzuki Händler.

LEITHNER 4070 Eferding, Unterer Graben 6 | **07272-4163**
MADLMAYR 4170 Haslach, Schwackerreith 13 | **07289-71508**
STUMPTNER 4190 Bad Leonfelden, Böhmer Straße 17 | **07213-6212**
LOITZ 4210 Gallneukirchen, Linzer Straße 11 | **07235-62282**
AUTOHAUS REINDL 4271 St. Oswald, Markt 37 | **07945-7225**

BAMMINGER WELS 4600 Wels, Linzerstraße 167-169 | **07242-45673**
BAMMINGER SATTLIEDT 4642 Sattledt, Sportplatzstraße 2 | **07244-8831**
AUTO ROSENAUER 4702 Wallern, Am Schallerbacherberg 1 | **07249-48 066**
AUTOHAUS KATZLBERGER 4911 Tumeltsham, Hannesgrub Nord 7 | **07752-87 555**
AUTO-HATZMANN GMBH 4950 Altheim, Braunauer Straße 41 | **07723-42 323**



DRAUSSEN IM REVIER

Unterwegs mit der öb. Jungjägerschaft



LUKAS & HUBERT

*2004 *1930

GLEICH- KLANG der Gener- ationen

**TEXT/INTERVIEW: HM ING. ELFI MAYR,
BEATE MOSER**

FOTOS: C. NEUNTEUFEL

„Die Jagd im Spannungsfeld zwischen Notwendigkeit, Akzeptanz und Ablehnung“.

Unter diesem Titel verfasste Lukas Dieplinger (19) aus Feldkirchen a. d. Donau seine vorwissenschaftliche Arbeit (die erste Säule der Matura) an einem Linzer Gymnasium. Seine Arbeit ist keine klassische Arbeit für Jäger – ganz im Gegenteil – sie wurde geschrieben für Nicht-Jäger, für Skeptiker der Jagd, für jene, die die Texte der jagdantagonistischen Medien aufsaugen.

Lukas ist der Dialog mit der nicht jagenden Bevölkerung sehr wichtig. Er möchte Verständnis schaffen, die Dinge erklären, jagdferne Menschen erreichen und sie einladen, den Blick-

winkel auf das Thema Jagd neu auszurichten. Dass dies kein einfaches Unterfangen ist, zeigte sich schon daran, dass sich anfangs keine Betreuung aus dem Lehrkörper fand, dieses Thema zu begleiten. Jagd? Damit konnte sich niemand so recht identifizieren. Letztendlich brachte der Geografielehrer Mag. Helmut Zauner den Mut auf, das bis dato für ihn unbekanntes Themengebiet zu begleiten, sich einzulassen, neue Blickwinkel zuzulassen.

Eine wichtige Quelle war Lukas' 93-jähriger Freund und Jagdkollege Hubert Hussar, der ihm seine persönliche Geschichte als Zeitzeuge der Jagd im 20. Jahrhundert näherbringen konnte. Wir haben von dieser außergewöhnlichen und generationenübergreifenden Freundschaft erfahren, und die beiden draußen im Revier in Feldkirchen an der Donau besucht.

OÖ JÄGER: *Lieber Hubert, lieber Lukas, wie kam es zu eurer Freundschaft?*

Lukas: Mein Vater ist heute der Pächter in jenem Revier, welches Hubert früher in Pacht hatte. Jetzt ist Hubert der Ausgeher meines Vaters. Ich kenne Hubert also schon länger.

Hubert: Ja, aber der Grundstein für unsere Freundschaft war meine Krankheit. 2020 hatte ich sehr zu kämpfen. Nach einem Sturz vom Hochstand folgten weitere gesundheitliche Probleme. Die Ärzte haben mich schon fast aufgegeben. Lukas kam mich im Krankenhaus immer wieder besuchen, die Freundschaft blieb. Wir führten viele Gespräche, vor allem über die Jagd.

OÖ JÄGER: *Lieber Lukas, wie bist du auf die Idee gekommen, deine vorwissenschaftliche Arbeit über die Jagd zu schreiben?*

Lukas: Ich wollte unbedingt ein Thema, bei dem ich sattelfest war und das mich auch interessiert. Mein Va-

ter hat 2010 die Jagdprüfung gemacht. Damals war ich 6 Jahre und habe fleißig mitgelernt. Später gingen ich und mein Bruder immer mit ins Revier. Wir waren sozusagen die „lebendigen Wildkameras“ meines Vaters. Letztes Jahr habe ich dann selbst die Jagdprüfung absolviert, die Jagd bedeutet mir sehr viel.

OÖ JÄGER: *Lieber Hubert, wie war das bei dir? Wann hast du deine Jagdprüfung gemacht?*

Hubert: 1948. Damals war der Landesjagdverband noch in Linz und ich bin einfach hingegangen, weil ich mir so eine Jagdprüfung mal ansehen wollte. Dann sind so viele durchgefallen und ich habe mich spontan zur Prüfung gemeldet. Das war damals noch möglich. Ich habe dann auf Anhieb bestanden, weil ich schon viel von meinem Vater gelernt hatte. Ich bin ja schon in der vierten Generation Jäger. Ich kann mich noch gut an mein erstes Stück Rehwild erinnern. Das vergisst man nicht.

OÖ JÄGER: *Die letzten 70 Jahre hat sich ja sehr viel verändert, alles ist schnelllebig geworden. Was hat sich am stärksten geändert?*

Hubert: Früher gab es keine Autos. Wenn man ins Revier wollte, musste man zu Fuß gehen. Einmal war ich auf einen Bock eingeladen. Da ging ich dann von Feldkirchen auf die Gis (Giselawarte in Lichtenberg, knappe vier Stunden eine Strecke). Auch als der Schrotschuss auf Schalenwild verboten wurde, das war 1964 mit dem neuen Jagdgesetz; im Zuge des Staatsvertrags 1955 wurde ja das Führen von Waffen mit gezogenem Lauf wieder erlaubt. Das war schon eine gewaltige Änderung für die Jagd bei uns. Mit dem Schrotschuss musste man sich ja 30 – 35 Meter an ein Stück Rehwild heranpirschen.

Heute ist die Kugel selbstverständlich, aber damals war das schon eine sehr große Umstellung.

OÖ JÄGER: *Lukas, du bist in einer ganz anderen Zeit groß geworden. Alles viel moderner. Wie siehst du das?*

Lukas: Mich begeistern historische Dinge. Alte Waffen haben es mir besonders angetan. Mein Lieblingsgewehr stammt aus dem Jahr 1927. Aber auch alte Motorräder und ähnliches haben mich immer fasziniert. Da bin ich ganz anders als mein Vater, der will immer das Neueste und Modernste. Ich will verstehen, wie die Dinge funktionieren. Deshalb beginne ich auch ein Maschinenbau-Studium an der Johannes-Kepler-Universität. Zur Jagdprüfung habe ich den Jagdprüfungsbehelf meines Urgroßvaters geschenkt bekommen, ein Print-Exemplar aus dem Jahr 1955. Dieses Buch war für mich der Einstieg in das Ethische, die Essenz für die Einleitung meiner vorwissenschaftlichen Arbeit.

OÖ JÄGER: *Hubert, du musstest ja auch den Schrecken des 2. Weltkrieges miterleben. Wie war das in dieser Zeit mit der Jagd?*

Hubert: Das war eine schwere Zeit. Mein Vater war ja Jäger und wir haben Krähen zum Essen gejagt. Mein Vater hatte die Möglichkeit, durch die Jagd Fleisch zu beschaffen. Das hat sich gegen Ende des Krieges dann geändert, als 20 % des erlegten Wildes einkassiert wurde. Ab 1945 war es vorbei mit dem Jagen. Da wurden beim Einmarsch der Amerikaner alle Jagdwaffen einkassiert und in die Donau geschmissen. Im darauffolgenden Jahr kam es dann zur Entnazifizierung, wobei nur ausgewählte Leute (mein Vater und ich waren zwei von denen) allmählich die Jagd wieder ausüben durften. Erst 1955, mit dem Staatsvertrag und dem Ende der Besatzung, war die Jagd dann wieder frei ausübbar.

OÖ JÄGER: *So eine vorwissenschaftliche Arbeit muss ja vor einem Gremium vorgetragen werden und wird dann benotet. Uns interessiert natürlich jetzt, wie ging es dir? ►*

Lukas: Ich war am Vortragstag als Letzter dran, die Arbeit zu präsentieren. Nicht nur die Kommission, sondern auch die ganze Klasse hörte zu. Eigentlich bekommt jeder zehn Minuten Präsentationszeit und dann noch zehn Minuten Fragezeit. Die Kommission war aber so interessiert und stellte so viele Fragen zum Thema Jagd, dass ich die doppelte Zeit in Anspruch nahm. Ich habe mich dann gar nicht mehr auf die Prüfung konzentriert, sondern einfach angefangen, über die Jagd zu sprechen.

Die Arbeit wurde mit einem „Sehr gut“ benotet. Am meisten freut mich aber, dass ich mit meiner Arbeit den Blickwinkel einer für mich ganz besonderen Person ändern konnte, meiner Mama. Früher war sie nämlich eher skeptisch, demnächst wird sie sich aber für die Jagdprüfung anmelden.

OÖ JÄGER: *Hubert, möchtest du den Jägern und vor allem den Jungjägern noch etwas mitgeben?*

Hubert: Meine Söhne gehen leider nicht jagen, somit endet die Geschichte einer über vier Generationen zurückgreifenden Jägersfamilie. Lukas' Geschichte ist gerade erst am Entstehen. Es freut mich, mein jagdliches Wissen mit ihm teilen zu können. Ich wünsche der kommenden Generation, dass sie diese Geselligkeit wiederfinden und dass die Jagd trotz aller Anpassungen an die Zeit mit ihren ursprünglichen Werten weitergeführt werden kann. Der älteren Generation gebe ich mit, Verständnis für die Jugend aufzubringen. Die Jungen können schließlich nichts dafür, dass sie jung sind.

OÖ JÄGER: *Wir bedanken uns für das interessante Gespräch.*



▲ Verständnis für die Jagd erzeugen; das ist Lukas ein großes Anliegen.



ZITAT

Bezirksjägermeister

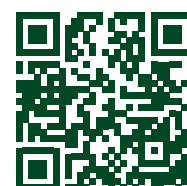
Josef Rathgeb:

Die Jagd verbindet nicht nur bei der Verantwortung für Wald und Wild, Jagd verbindet auch mehrere Generationen von Jung bis Alt. Die Jagd garantiert einen wichtigen Mehrwert für die Gesellschaft, sie ist aber auch Kraftquelle und Entschleunigung, als bewusstes Gegenstück zu einer immer schneller rotierenden Welt. Das tragende Fundament für eine zeitgemäße Weiterentwicklung unserer heimischen Jagd sind gewachsene Werte, verbunden mit einem ständigen Aus- und Fortbildungsauftrag. Dieses Wurzeln und Wachsen lebt vom respektvollen Wissensaustausch und dem guten Miteinander in der zunehmend weiblicher werdenden Jägerschaft, mit unseren Partnern und der nichtjagenden Bevölkerung. Dieses gelebte Miteinander und das Vermitteln des Mehrwertes des jagdlichen Handwerks sind Garanten für die Zukunftsfähigkeit der Jagd. Jede oder jeder von uns kann täglich dazu einen Beitrag leisten. Das ist für uns Anspruch und Auftrag zugleich.



ONLINE UNTER

Die vorwissenschaftliche Arbeit finden Sie hier:
www.me-qr.com/de/mobile/pdf/16486584





CUTTING EDGE



lead-free
bullet

BLEIFREIE ENTWICKLUNG DES SOFT POINT CUTTING EDGE GESCHOSSES

Es kombiniert die besten Eigenschaften der bleifreien Geschosse mit der Wirksamkeit des beliebten SPCE-Geschosses.

DAS UNVERWECHSELBARE CUTTING EDGE DESIGN SCHAFFT EIN SAUBERES, RUNDES EINTRITTSLOCH

DIE EINZIGARTIGE FORM DES CUTTING EDGE JAGDGESCHOSSES IN KOMBINATION MIT SEINEM INNOVATIVEN INNENHOHLRAUMDESIGN SORGT FÜR EINE SCHNELLE, KONTROLLIERTE EXPANSION AUF ALLE ARTEN VON WILD



DAS INNOVATIVE CUTTING EDGE-GESCHOSS IST SO KONZIPIERT, DASS ES SICH BEI ALLEN PRAKTISCHEN ENTFERNUNGEN UND GESCHWINDIGKEITEN AUSDEHNT

DIE BLEIFREIE, HOMOGENE TOMBAK-KONSTRUKTION GARANTIERT MAXIMALE GEWICHTSERHALTUNG FÜR EINE TIEFE PENETRATION


6.5 x 55 SE	6.5 CREEDMOOR	308 WIN.	30-06 SPRING.	30-06 SPRING.	300 WIN. MAG.
120 grs 7.80 g V ₀ 863 E ₀ 2905	120 grs 7.80 g V ₀ 869 E ₀ 2945	165 grs 10.7 g V ₀ 829 E ₀ 3677	165 grs 10.7 g V ₀ 849 E ₀ 3856	180 grs 11.7 g V ₀ 809 E ₀ 3829	180 grs 11.7 g V ₀ 839 E ₀ 4118


PRÜFEN SIE HIER DIE VERFÜGBARKEIT!




Jagd & Sport⁺
.store

WWW.JAGDUNDSPORT.STORE

 /JAGD & SPORT

 /JAGDUNDSPORT.OFFICIAL

 /JAGDUNDSPORT.OFFICIAL



JAGD- UND WAFFENRECHT



RECHTSFOLGEN

im Fall des Todes einer Jägerin oder eines Jägers

TEXT: DR. WERNER SCHIFFNER MBA

FOTO: W. ATTENEDER

Im Fall des Todes einer Jägerin oder eines Jägers ergeben sich verschiedene Rechtsfolgen, die von den Hinterbliebenen (Erben) zu beachten sind. Anschließend werden vor allem die Rechtsfolgen betreffend die Jagdausübung, den Besitz von Schusswaffen und das Thema Jagdeinrichtungen beleuchtet.

Im Folgenden wird zur besseren Lesbarkeit nur die männliche Form (Jäger usw.) verwendet. Die Ausführungen beziehen sich aber sowohl auf Jäger als auch auf Jägerinnen.

1. JAGDAUSÜBUNG

a) Tod eines Einzelpächters einer genossenschaftlichen Jagd

Im § 31 Oö. JagdG ist nur der Fall des Todes eines Einzelpächters geregelt.

Nach dem Tod des (Einzel-)Pächters einer genossenschaftlichen Jagd treten dessen Erben in das Pachtverhältnis ein. Besitzen die Erben nicht die Pächterfähigkeit, so darf das gepachtete Jagdrecht nur durch Bestellung eines von den Erben namhaft gemachten Jagdverwalters verwertet werden.

b) Tod eines Eigenjagdberechtigten

Im Fall des Todes eines Eigenjagdberechtigten gilt das Privatrecht

(Erbrecht) bzw. die Nachfolge richtet sich nach den getroffenen zivilrechtlichen Vereinbarungen.

c) Tod eines Jagdgesellschafters

Im Jagdgesetz ist für den Fall des Todes eines Jagdgesellschafters nichts geregelt. Im Fall des Todes gehen nach § 1206 ABGB die gesellschaftlichen Rechte und Verbindlichkeiten in der Regel nicht auf den Erben eines Jagdgesellschafters über (außer es ist im Gesellschaftsvertrag ausdrücklich etwas anderes vereinbart). Es ist daher empfehlenswert, für diesen Fall im Gesellschaftsvertrag vorzusorgen und eine entsprechende Vereinbarung aufzunehmen.

Der Tod bewirkt das Ausscheiden des Jagdgesellschafters, nicht aber die Auflösung der Jagdgesellschaft, wenn diese aus mehr als zwei Jagdgesellschaftern besteht. Nach § 1207 ABGB erlischt sie aber dann durch den Tod eines Jagdgesellschafters, wenn sie nur aus zwei Jagdgesellschaftern besteht.

Soweit keine diesbezüglichen privatrechtlichen Regelungen im Gesellschaftsvertrag getroffen wurden, ist der Anteil des verstorbenen Jagdgesellschafters durch Schätzung festzustellen und in Geld auszus zahlen.

d) Tod eines Inhabers eines Jagderlaubnisscheines

Mit dem Tod des Inhabers eines Jagderlaubnisscheines („Ausgangsschein“) erlischt dessen Recht zur Jagdausübung. Allfällige Ansprüche auf Ersatz von eingebrachten Sachen haben die Erben zu stellen.

2. SCHUSSWAFFEN

a) Waffen der Kategorie A (verbotene Waffen z.B. Pumpgun) oder B (Faustfeuerwaffen, Repetierflinten und halbautomatische Schusswaffen)

Befinden sich im Nachlass eines Verstorbenen Schusswaffen der Kategorie A und/oder B, so hat derjenige, in dessen Obhut sich die Gegenstände im Erbfall befinden, dies unverzüglich der Behörde oder – sofern es sich um Kriegsmaterial handelt – der nächsten Militär- oder Sicherheitsdienststelle anzuzeigen. Die Behörde hat gegebenenfalls die Sicherstellung oder vorläufige Beschlagnahme dieser Gegenstände zu veranlassen oder die zur sicheren Verwahrung erforderlichen Anordnungen zu treffen. Da der Betroffene zumeist keine entsprechenden Vorkehrungen für den Todesfall sicherstellen kann, geht das Waffengesetz davon aus, dass der Erbe oder Vermächtnis-

nehmer im Nachlass befindliche Schusswaffen der Kategorie B in Besitz nehmen darf, selbst wenn er nicht Inhaber eines Waffenpasses oder einer Waffenbesitzkarte ist. Anzeigepflichtig ist jeder, in dessen Obhut sich die Gegenstände befinden. Damit ist jedermann verpflichtet, der in der Zeit zwischen dem Tod des Erblassers und der Einantwortung (Antritt des Erbes) die Waffen verwahrt oder für die Verwahrung zuständig ist.

Nach einer entsprechenden Anzeige wird die Behörde unverzüglich entscheiden, ob eine Sicherstellung oder vorläufige Beschlagnahme anzuordnen oder eine sonstige Anordnung zur sicheren Verwahrung der Waffen zu treffen ist. Dies wird in erster Linie von der Anzahl und Art der Waffen abhängen und davon, wie weit diese am derzeitigen Verwahrungsort gesichert sind oder gesichert werden können. Es ist davon auszugehen, dass der Nachlass soweit als möglich beim zuständigen Verwalter verbleiben soll.

Geht die Behörde nicht mit Sicherstellung bzw. Beschlagnahme vor, ist der Besitz der oben genannten Waffen vorläufig auch ohne entsprechende waffengesetzliche Besitzberechtigung erlaubt.

Sichergestellte oder beschlagnahmte Gegenstände sind

1. an den Erben oder Vermächtnisnehmer, wenn dieser innerhalb von sechs Monaten, gerechnet ab dem Erwerb des Eigentums, die erforderliche Berechtigung zum Besitz (Waffenbesitzkarte oder Waffenpass) dieser Gegenstände nachzuweisen vermag oder
2. an eine andere vom Erben oder Vermächtnisnehmer namhaft gemachte Person, wenn diese zum Besitz dieser Gegenstände berechtigt ist, auszufolgen. Registrierungspflichten treffen in diesen Fällen die ausfolgende Behörde.

Dies bedeutet: Hat der Eigentumsübergang auf den Erben oder Vermächtnisnehmer stattgefunden, folgt die Behörde die Waffen an den neuen Eigentümer dann aus, wenn er zum Besitz der Waffen berechtigt ist und gegenüber der Behörde keine Person namhaft gemacht hat, der die Waffen sonst auszufolgen sind.

Hat der Erbe keine entsprechende waffenrechtliche Bewilligung, besteht die Möglichkeit, dass der Betroffene innerhalb von sechs Monaten nach seinem Eigentumserwerb eine solche nachweist. Die Behörde hat verlässlichen EWR-Bürgern, die das 21. Lebensjahr vollendet haben und für den Besitz einer genehmigungspflichtigen Schusswaffe eine Rechtfertigung anführen können, auf Antrag eine Waffenbesitzkarte auszustellen. Der Wille, das Erbe oder Vermächtnis antreten zu wollen, ist als solche Rechtfertigung anzusehen.

Der Antrag eines Erben oder Vermächtnisnehmers auf Erteilung der Berechtigung oder auf Erweiterung einer bestehenden Berechtigung, bedarf daher keiner weiteren Rechtfertigung, sofern der Verstorbene die Waffen rechtmäßig besessen hat. Dies bezieht sich allerdings nur auf Schusswaffen der Kategorie B und nicht auch auf verbotene Waffen und Kriegsmaterial.

Sind Schusswaffen der Kategorien A und/oder B keinem Berechtigten auszufolgen oder war die Vernichtung des Kriegsmaterials erforderlich, geht das Eigentum daran auf den Bund über. Dem Erben oder Vermächtnisnehmer ist eine angemessene Entschädigung zu gewähren, wenn es dieser binnen sechs Monaten ab Eigentumsübergang verlangt und der Erblasser zum Besitz dieser Gegenstände befugt war. ►

Wurden die Gegenstände nicht sichergestellt oder vernichtet und dem Erben oder Vermächtnisnehmer keine Bewilligung zum Besitz erteilt, hat er die noch in seiner Obhut befindlichen Gegenstände der Behörde binnen zwei Wochen nach Eintritt der Rechtskraft der behördlichen Entscheidung spätestens binnen sechs Monaten abzuliefern oder einem zum Erwerb solcher Waffen Befugten zu überlassen. Bis zum Ablauf dieser Frist ist der Besitz der Gegenstände in diesen Fällen erlaubt.

b) Waffen der Kategorie C (Jagdgewehre, wie Repetierbüchsen, kombinierte Jagdwaffen, Schrotflinten usw.):

Befinden sich im Nachlass eines Verstorbenen Schusswaffen der Kategorie C, so hat derjenige, in dessen Obhut sich die Gegenstände im Erbfall befinden, die zur sicheren Verwahrung erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Erben oder Vermächtnisnehmer einer Kategorie C-Waffe trifft die Registrierungspflicht im Zentralen Waffenregister mit dem Erwerb des Eigentums (mit der Einantwortung). Sie haben eine Schusswaffe der Kategorie C innerhalb von sechs Wochen ab Erwerb des Eigentums zu registrieren. Die Registrierung wird von einem befugten Waffenfachhändler durchgeführt und bedarf keiner weiteren Begründung.

Jugendlichen (Menschen unter 18 Jahren) ist der Besitz von Waffen, Munition und Knallpatronen verboten (§ 11 Abs. 1 WaffG).

Als Besitz von Waffen und Munition gilt auch deren Innehabung (§ 6 WaffG).

Die Behörde kann auf Antrag des gesetzlichen Vertreters Menschen nach Vollendung des 16. Lebensjahres für Schusswaffen der Kategorie C Ausnahmen von diesem Verbot für jagdliche und sportliche

Zwecke bewilligen, wenn der Jugendliche verlässlich und reif genug ist, die mit dem Gebrauch von Waffen verbundenen Gefahren einzusehen und sich dieser Einsicht gemäß zu verhalten (§ 11 Abs. 2 WaffG).

Aufgrund des Verbots des § 11 Abs. 1 WaffG können Jugendliche auch nicht in rechtlich zulässiger Weise die Obhut (Besitz und Innehabung) von Waffen der Kategorie C erlangen, auch wenn sie zivilrechtlich als Erben oder Vermächtnisnehmer in Betracht kommen. In diesem Fall wird der gesetzliche Vertreter die Obhut über die gegenständlichen Waffen zu übernehmen haben und der Registrierungspflicht nachkommen müssen. Eine Ausnahme im Sinne des § 11 Abs. 2 WaffG (siehe oben) wird wohl möglich sein.

3. JAGDEINRICHTUNGEN

Unter Jagdeinrichtungen sind nach § 54 Oö. JagdG die notwendigen jagdlichen Anlagen, wie Futterplätze, Jagdsteige, Jagdhütten, ständige Ansitze und Jagdschirme zu verstehen.

Vor Errichtung solcher jagdlichen Anlagen ist vom Jagdausübungsberechtigten zuerst die Zustimmung für die Errichtung und Benützung dieser Anlagen beim Grundeigentümer einzuholen. Diese Zustimmung stellt einen privatrechtlichen Vertrag dar, der entweder mündlich oder schriftlich abgeschlossen werden kann und auch Regelungen über die Dauer der Gestattung, Erhaltungs- und Beseitigungsvereinbarungen beinhalten sollte. Als Beispiele seien erwähnt: Vereinbarung über die Befestigung an Bäumen, Freischneiden von Hochständen, Zugänge, Benützung, Beseitigung nach Ablauf der Jagdperiode etc. Die Zustimmung zur Errichtung und Benützung kann gegen Entgelt oder unentgeltlich erfolgen. Diese Zustimmung des Grundeigentümers ist aber getrennt von

den Eigentums- und Besitzverhältnissen zu sehen. Soweit keine anderslautende privatrechtliche Vereinbarung besteht, trifft die Erhaltungs- und Beseitigungspflicht nach ABGB den Besitzer der Anlage. Es ist daher zu prüfen, wer der Besitzer der Jagdeinrichtung ist.

Über Eigentum, Besitz, Nutzung, Instandhaltung etc. von Jagdeinrichtungen kann eine vertragliche Regelung im Gesellschaftsvertrag getroffen worden sein, ebenso über die weitere Vorgangsweise nach Ablauf der Jagdperiode bzw. Auflösung der Jagdgesellschaft bzw. im Fall des Todes eines Jagdgesellschafters oder eines Inhabers eines Jagderlaubnisscheines.

Ist keine privatrechtliche Vereinbarung im Gesellschaftsvertrag enthalten, wird als Besitzer wohl der Errichter (oder Käufer), auf dessen Kosten die Jagdeinrichtung errichtet oder angekauft wurde, anzusehen sein. Die Ansprüche und Verpflichtungen daraus gehen auf den oder die Erben über. Ein automatischer Übergang auf die Jagdgesellschaft ist, soweit nichts anderes privatrechtlich vereinbart wurde, ausgeschlossen.



**JAGD
FAKTEN
.AT**



Jagdfakten.at informiert Sie über aktuelle Themen, Daten & Fakten rund um Österreichs Wald, Wild, Natur, Kultur und Tradition.

WEISSER SCHATZ

WAS FÜR DIE ÄLTERE GENERATION ALLTÄGLICH WAR, kehrt wieder zurück.

TEXT: KARINA WIMMER MA BA

FOTOS: K. WIMMER, B. LEITHNER



Was bist du mir wert? Eine Frage, die in jede Richtung gestellt werden kann und deren Antwort sich auf die Sekunde ändern kann. Welchen Wert die Dinge haben, hat sich in den letzten Jahren wieder drastisch verändert. Das schöne Revier, der gute Wildbestand, die eigene Gesundheit – was schätzen wir?

Die letzten Jahre des globalen Durcheinanders haben viele die Wertigkeit der Dinge neu ordnen lassen. Einschränkungen, Teuerung oder Bedrohung drängten viele zum Nachdenken und neu Ordnen. Erfreulicherweise ist erkennbar, dass viele Menschen ihren Weg in die Zukunft darin gefunden haben, sich der Natur wieder anzunä-

hern. Es steigen die Zahlen an Jagdkursteilnehmern, Kräuterpädagogen freuen sich über reges Interesse an ihren Angeboten, altes Wissen wird wieder interessant und bewährte Mittel wieder geschätzt. Der Mensch scheint sich wieder zu besinnen, dass er ein Teil der Natur ist, passt sich ihr wieder mehr an und findet Heilung darin. Der Wert von unbelastetem, hochwertigstem Fleisch, nährstoffreichen Wildpflanzen und heilsamen Fetten beginnt wieder zu steigen. Was den Vorfahren stets bewusst war, zahlreiche Studien belegen und die Alten gern berichten, wird wieder ein wählbarer Weg in die Zukunft. Der Wald mit seinem lebendigen Boden und die darauf lebende Vielfalt an Pflanzen, Pilzen und Wildtieren spielen dabei eine außerordentliche Rolle. Die Mensch-Natur-Beziehung lebt.

DAS GUTE LIEGT SO NAH!

Was für die ältere Generation alltäglich war, kehrt wieder zurück – das gute, alte Stück Seife. Verändert haben sich die Herstellungsmethoden, die Optik, aber vor allem auch die Rohstoffe. Früher war es gängig, tierische Fette für die Herstellung von Seifen zu verwenden, heute werden teils Luxusöle verseift. Die Teuerung hat aber auch hier ein Umdenken angeregt und das nicht zum Nachteil der Haut. Die Haut ist ein lebenswichtiges Organ des menschlichen Körpers. ►

Es würde auf der Hand liegen, dieses Organ mit den besten Mitteln zu versorgen und zu pflegen. Neben der Herstellung von Salben gibt es auch die Möglichkeit, Wildtierfette zu Seifen zu verarbeiten. Zur Seifenherstellung benötigt man Fett und Lauge, und das beste Fett finden wir Jäger im Wald.

Gemäß dem kleinen Jägerrecht steht demjenigen, der das Stück aufbricht, neben dem Geräusch auch das Feist zu. Leider sind sich viele dieses unendlichen Schatzes nicht bewusst und werfen Feist oder Weißes ungeachtet. Einzig bei Murmeltieröl oder Dachsfett werden einige hellhörig, denn davon hört oder liest man oft. Wildtierfette zu verseifen ist jedoch eher unbekannt, dabei lassen sich aus Hirschtalg, Gamsfett oder Wildschweinschmalz die feinsten Seifen herstellen. Bedauerlicherweise lagern sich im Fett viele unerwünschte Stoffe ab, wie z.B. Antibiotika, Schwermetalle, Schlacken etc. Bei gesunden Wildtieren ist das so gut wie nicht der Fall. Wildtiere werden nicht medikamentös behandelt, ihre natürliche, vitalstoffreiche Äsung führt zu einer guten Aus-

scheidung von unerwünschten Stoffen über die Ausscheidungsorgane.

In den Fettdepots von Hirsch, Gams & Co schlummert somit ein weißer Schatz.

FETT IST NICHT GLEICH FETT


Aus der tierischen Salbenküche ist bekannt, dass jedes Fett oder Öl seinen Einsatzbereich hat, z.B. bei Entzündungen, bei Erkältungen, bei Wunden etc. In der Seifensiederei ist es ähnlich. Die unterschiedliche Fettsäurezusammensetzung der Fette ergibt ganz unterschiedliche Seifen. Manche sind hart und lösen sich ewig nicht auf, andere sind etwas weicher, sorgen aber für großzügigen Schaum, manche sind weiß wie Schnee und auf der Haut wie ein seidiger Pflegebalsam.

Welche Anforderungen auch immer an das Seifenstück gestellt werden, es lässt sich der richtige Rohstoff finden, vorausgesetzt wir Jäger machen uns die Mühe und nutzen den weißen Schatz. Sorg-

„ACHTEN UND SCHÄTZEN, WAS GESCHENKT WIRD. NUTZEN, WAS GROSSZÜGIG GEGEBEN WIRD. SINNVOLL VERWERTEN, WAS VORHANDEN IST.

„NIMM HIRSCH FÜR RAUES, NIMM GAMS FÜR KALTES, NIMM WILDSCHWEIN FÜR FEINES.



fältig und hygienisch gewonnen entsteht ein Produkt, das vielseitig einsetzbar ist. Biologisch abbaubar, an jedem Bächlein zu verwenden, entfernt die Seife Schweiß und Dreck im Handumdrehen und ist dabei als Desinfektionsmittel nicht zu unterschätzen, denn sogar behüllte Viren, wie Corona oder Tollwut, müssen bei Seife kleinbegeben. 



AUTORIN

Karina Wimmer MA BA ist auf einer Landwirtschaft im inneren Salzkammergut aufgewachsen. Die diplomierte und gerichtlich beeidete Übersetzerin für Medizin, Recht und Wirtschaft kam aus einer dermatologischen Notwendigkeit zur Seifensiederei und führt heute als ausgebildete Seifensiederin das alte Handwerk in Bad Gaisern fort. Als Jägerin beschäftigt sie sich mit Wild, Wald und Mensch sowie der sinnvollen und nützlichen Verwertung von Wildtierfetten zu feinen Seifen.

FUTURA CX GTX®

CRISPI®
THE PRO HUNTERS CHOICE

BEZAHLTE ANZEIGE



THE STEP INTO THE FUTURE

Die Revolution und Evolution des Jagdschuhs. Leichtigkeit und Beweglichkeit beim Gehen werden mit Stabilität und Kontrolle kombiniert, dank der Verbindung eines anatomischen und präzisen Obermaterials mit einer 4X4-Sohle, die durch die EFX-Zwischensohle in Kombination mit dem Vibram® Megagrip-Profil entsteht.



EFX
CRISPI ELASTOFLEX SYSTEM

EFX PERFORMANCE

Bietet einen effektiveren und progressiveren Flex, einen stabileren Gang, verbessert die Körperhaltung und sorgt für hohe Dämpfung und dauerhaften Komfort.



AFS
ANATOMIC FIT SYSTEM

ANATOMISCHE PASSFORM

Die Einfassung aus weichem Vollnarbenleder und hochabriebfestem Gewebe bietet maximalen Schutz und eine anatomische Umhüllung des Knöchels.



vibram®
MEGAGRIP

GRIFFIGKEIT UND STABILITÄT

Die Sohle aus Vibram® mit spezieller Megagrip-Mischung in Kombination mit der EFX-Zwischensohle garantiert hohe Stabilität und Griffigkeit bei maximalem Gehkomfort.

HUNTING PREMIUM DEALER: Waffen Ortner - Pühringer Platz 2 4710 Grieskirchen

HUNTING SPECIALIST: Waffen Wieser - Steiner Straße 2E 4400 Steyr | Sodja Jagdwaffen & Bekleidung - Gundertshausen 76 5142 Eggelsberg |

Sodia Jagdwaffen & Bekleidung - Moosstraße 10 5310 Mondsee | Jagd und Fischerei Loidl - Marktgasse 5 4802 Ebensee

WWW.CRISPI.IT



DER LUCHS IN ÖSTERREICH

Wie kann ein Zusammenleben dauerhaft gelingen?

TEXT: MARIA BACHER UND EVA-MARIA CATTOEN (INGENIEURBÜRO LECHTALPS)

FOTO: M. KROFEL



Mit Ende des 19. Jahrhunderts galt der Eurasische Luchs (*Lynx lynx*) in Westeuropa und großen Teilen Mitteleuropas als ausgerottet. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde der Luchs in Europa daher unter Schutz gestellt.

Die heutigen Luchs-Vorkommen in Österreich, Tschechien, Deutschland, der Schweiz, Liechtenstein, Frankreich, Italien, Slowenien, Kroatien und Bosnien stammen allesamt aus Wiederansiedlungsprojekten¹. In Österreich ist der Luchsbestand immer noch stark bedroht, derzeit gibt es drei heimische Luchsvorkommen (Abb. 1). Ihre Verbreitungsgebiete sind stark zerstückelt und die Vorkommen klein.

Die Gründe für den niedrigen Bestand an Luchsen sind vielfältig: illegale Verfolgung, Habitatverlust durch die Entwicklung von Infrastrukturen² und der Fakt, dass Luchse, wie viele Katzenarten, keine guten Kolonisatoren sind und nur sehr langsam ihren ursprünglichen Lebensraum zurückerobern¹.

Ein Zusammenschluss mehrerer Partner – Österreichische Bundesforste, Stadt Wien, Naturschutzbund und WWF – hat daher das Bestreben, gemeinsam mit weiteren Kooperationspartnern das Überleben des Luchses in Österreich zu sichern. Inspiriert durch Artenschutzprojekte zum Luchs in Deutschland, Italien und Slowe-



▲ Abb.1: Luchsnachweise Österreich (01.05.2021-30.04.2022)
(Quelle: Österreichzentrum Bär Wolf Luchs)

nien entstand im Jahr 2022 die Idee zum Vorprojekt „Aktionsplan Luchs in Österreich“, dessen Ziel es ist, gemeinsam Inhalte und Maßnahmen für ein Folgeprojekt zu entwickeln, um unter breiter Beteiligung eine langfristig sich selbst erhaltende Luchspopulation in den Nördlichen Kalkalpen zu erreichen.

Im Interview wird das Projektkonsortium gefragt, wie man dem Luchs in Österreich eine Chance geben will und welche ersten Erkenntnisse bisher aus dem Projekt, das noch bis nächstes Jahr läuft, vorliegen.

LechtAlps: *Herr Lepkowitz, im LE-Projekt „Aktionsplan Luchs“ steht die breite Einbindung aller betroffenen Interessensgruppen im Mittelpunkt. Weshalb ist das so wichtig?*

Peter Lepkowitz, Stadt Wien: Erfahrungen aus Projekten in Österreich und anderen Ländern haben gezeigt, dass es besonders wichtig ist, alle betroffenen Interessensgruppen von Anfang an einzubinden. Dabei können wir Sichtweisen und Erfahrungswerte sammeln und diskutieren sowie wichtige Aspekte für eine erfolgreiche Kooperation beleuchten. Dies ermöglicht

es uns, eine vertrauensvolle Arbeitsumgebung aufzubauen. Nur so kann man eine breite Akzeptanz für den Luchs schaffen und sein Überleben langfristig sichern.

LechtAlps: *Wie sieht diese breite Einbindung im Rahmen des Projektes aus?*

Peter Lepkowitz: In der Praxis ist das leider nicht immer leicht, wir versuchen aber alle betroffenen Interessensgruppen auf vielfältige Art und Weise zu erreichen. So organisieren wir beispielsweise Runde Tische und Informationsveranstaltungen zum Thema Luchs und laden dazu u.a. gezielt wichtige Akteure aus der Jägerschaft sowie Land- und Forstwirtschaft ein. Zusätzlich versuchen wir durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit in verschiedensten (Fach-) Medien möglichst breit zu informieren – dieser Artikel gehört auch dazu. Auch der bilaterale Austausch und vertiefende Gespräche direkt mit Betroffenen sind uns sehr wichtig.

LechtAlps: *Herr Duscher, gibt es schon erste Erkenntnisse aus dem Projekt, die Sie hier gerne aufzeigen möchten?*

Andreas Duscher, Österreichische Bundesforste: Der Startschuss für das Projekt fand im vergangenen September mit einem Kick-off-Austausch in Lunz am See statt, bei dem die Projektidee vorgestellt und mit den 37 Teilnehmenden aus unterschiedlichsten Interessensbereichen diskutiert wurde. Die Teilnehmenden waren sich einig, dass das Schaffen einer breit akzeptierten Grundlage an objektiven Informationen, eine breit angelegte Kooperation auf Augenhöhe, Transparenz und eine gut abgestimmte Kommunikation zentral für eine gelungene Zusammenarbeit sind.

Zudem wurde ersichtlich, dass es z.B. bei naturschutzrechtlichen Fragestellungen (Stichwort: Ausweisung Natura 2000-Gebiete) und dem Thema „Zusammenleben mit dem Luchs“ und daraus resultierende Folgen für verschiedene Interessensgruppen Aufklärungs- bzw. Diskussionsbedarf gibt.

Aufbauend auf diesen Erkenntnissen fand Ende April 2023 ein Runder Tisch in Lunz am See mit ca. 50 Teilnehmern statt, der die oben genannten Fragestellungen in den Mittelpunkt stellte. Im Rahmen von kurzen Impulsreferaten zu besagten Themen, einer breiten Diskussionsrunde mit Fachexpertinnen und -experten aus Wissenschaft, Umweltministerium und Jägerschaft sowie Kleingruppenarbeiten mit allen Akteuren wurde der Austausch vertieft und notwendige Rahmenbedingungen sowie mögliche Ansätze zum Umgang mit den Herausforderungen gesammelt.

LechtAlps: *Was wurde bei den Treffen besonders deutlich?*

Andreas Duscher: Bei den Veranstaltungen wurde deutlich, dass es seitens der Jägerschaft, der Landwirtschaft und der Wildtierhaltung zum Teil Bedenken gibt, dass der bereits vorherrschende wirtschaftliche Druck durch die Anwesenheit von Luchsen verschärft werden könnte, beispielsweise durch daraus resultierende Bewirtschaftungseinschränkungen bzw. dem damit einhergehenden Mehraufwand. ►

In diesem Zusammenhang wurden bereits auch verschiedene Lösungsideen gesammelt wie z.B. eine unkomplizierte finanzielle Unterstützung, um einen evtl. Mehraufwand zu minimieren bzw. abfangen zu können oder ein im Vorfeld festgelegtes, einfaches Entschädigungssystem bei Rissen durch den Luchs an landwirtschaftlichen Nutztieren. Zudem wurde von Teilnehmenden die Berücksichtigung von Luchsrissen bei den Abschussplänen von Schalenwild oder ein Prämienmodell bei Luchsvorkommen bzw. für Hinweise dazu als mögliche Lösungsansätze vorgeschlagen.

Die zentrale Rolle der Jägerschaft beim Thema Luchs wurde auch betont. Hier wäre ein Erfahrungsaustausch und Informationsweitergabe innerhalb der Jägerschaft zum breiten Aufbau einer Wissensbasis und für mehr Akzeptanz von großem Vorteil.

LechtAlps: Herr Ende, es zeigten sich auch Unklarheiten bei speziellen naturschutzrechtlichen Fragestellungen in Zusammenhang mit der möglichen Neuausweisung von Natura2000-Gebieten. Welche Unklarheiten gab es zu klären?

Lucas Ende, Naturschutzbund Österreich: Der Luchs ist eine nach der FFH-Richtlinie (Anhang II und Anhang IV) geschützte Art. Österreich (wie die anderen EU-Mitgliedsstaaten) ist damit grundsätzlich verpflichtet, einen günstigen Erhaltungszustand des Luchses in seinem natürlichen Verbreitungsgebiet zu gewährleisten. Um dieses Ziel zu erreichen, sind Schutzgebiete für den Luchs einzurichten (Anhang II, ausgenommen Estland, Lettland und Finnland), und außerhalb von Schutzgebieten für einen umfassenden Schutz des Luchses zu sorgen (Anhang IV, ausgenommen Estland). Die mangelhafte Ausweisung von Schutzgebieten u.a. auch für den Luchs war 2013 Gegenstand eines Vertragsverletzungsverfahrens der EU-Kommission gegen die Republik Österreich. 2019 wurde das Vertragsverletzungsverfahren



▲ Abb.2: Ergebnisse Kick-Off-Austausch September 2022

ren seitens der Europäischen Union eingestellt, nachdem die Republik Österreich anstelle der Ausweisung neuer Schutzgebiete für den Luchs eine umfassende Kommunikation mit allen relevanten Stakeholdern, vor allem der Jägerschaft, in Aussicht gestellt und in den Bundesländern Oberösterreich und Niederösterreich auch entsprechende Projekte begonnen hat. Ziel war, eine Verbesserung des Luchsbestandes durch mehr Akzeptanz bei der Jägerschaft zu erreichen.

LechtAlps: Wurde dieses Ziel erreicht?

Lucas Ende: Nein, leider nicht. Der Luchsbestand ist in Österreich nach wie vor stark bedroht und die

Akzeptanz für fachlich notwendige Bestandsstützungen ist bisher nur teilweise gegeben.

Konkret befindet sich der Luchs seit 2007 lt. Art. 17 Bericht (Berichtsperiode 2013-2018) alpin in einem ungünstig-schlechten Erhaltungszustand bzw. kontinental in einem ungünstig-unzureichenden Erhaltungszustand. Dementsprechend haben die bisherigen Maßnahmen nicht ausgereicht, um sich dem Ziel eines günstigen Erhaltungszustandes anzunähern.

Der Fachkollege Thomas Ellmayer vom Umweltbundesamt hat uns beim letzten Runden Tisch daher erklärt, dass, wenn künftig keine Fortschritte

zur Erreichung des günstigen Erhaltungszustands des Luchses erzielt werden, dann auch die Ausweisung von Schutzgebieten speziell für den Luchs eine notwendige und logische Folge sein könnte. Umgekehrt kann dies aber auch bedeuten, dass, wenn ein günstiger Erhaltungszustand der Luchspopulation erreicht wird, das aktuelle Schutzgebietenetzwerk ausreichend ist und eine weitere Ausweisung von Natura 2000-Gebieten für das Schutzgut „Luchs“ nicht erforderlich ist.

LechtAlps: *Frau Erich, die Diskussion um die Rückkehr des Wolfes ist momentan in vielen Ländern Mitteleuropas sehr präsent. Wie gehen Sie damit um? Und was bedeutet das für den Luchs?*

Magdalena Erich, WWF: Das ist wirklich ein sehr schwieriges Thema und leider wird der Wolf auch immer wieder bei Diskussionen rund um den Luchs genannt. Das ist natürlich nicht vorteilhaft, da die Spannungsfelder rund um den Wolf dabei auch auf den Luchs übertragen werden. Dabei kann man den Luchs und den Wolf kaum miteinander vergleichen: Der Luchs ist ein sehr heimlich lebender Pirsch- und Lauerjäger und im Gegensatz zum Wolf ein Einzelgänger. Auch ist die Reproduktionsrate beim Luchs relativ gering, bei gleichzeitig hoher Jungensterblichkeit. Insgesamt kann man von einem sehr viel geringeren Konfliktpotential ausgehen als wir es momentan beim Wolf beobachten können.

Wir versuchen aber, aus der Diskussion um den Wolf zu lernen und des-

halb wird im Projekt auch das Thema Bestandsmanagement beim nächsten Runden Tisch diskutiert werden. Bei den bisherigen Gesprächen wurde von allen Interessensgruppen die Notwendigkeit für klar vereinbarte Regelungen hervorgehoben, die u.a. die Frage nach dem Management bei Vorliegen eines günstigen Erhaltungszustands sowie die Frage bei evtl. auftretenden Problemen mit dem Luchs abdecken sollten. Beim letzten Runden Tisch kam dazu auch die Idee auf, dass Entscheidungen in diesem Zusammenhang auf Basis einer Beurteilung durch ein anerkanntes mehrköpfiges Fachgremium geschehen sollten.

LechtAlps: *Sie haben schon den nächsten Runden Tisch angesprochen. Wie geht es nun genau weiter im Projekt?*

Magdalena Erich: Das Projekt läuft noch bis Sommer 2024 und wir konnten bereits einige relevante Interessensgruppen erreichen, es sind aber noch weitere Veranstaltungen geplant, um die genannten Erkenntnisse vertiefend diskutieren zu können und noch mehr Akteure zu erreichen. Im November 2023 ist daher der nächste Runde Tisch geplant und parallel dazu finden Infoveranstaltungen in der Steiermark, Oberösterreich und Niederösterreich statt. Alle, die etwas zur Diskussion beitragen möchten, sind zu diesen Veranstaltungen natürlich herzlich eingeladen bzw. können sich auch direkt an uns wenden.

LechtAlps: *Vielen Dank für das Gespräch und weiterhin viel Erfolg für das Vorprojekt!*



HINWEIS

Falls Sie auch gerne etwas zur Diskussion beitragen möchten oder an detaillierten Informationen zum Projekt oder zu den Veranstaltungen interessiert sind, melden Sie sich bitte bei Eva-Maria Cattoen vom Ingenieurbüro Cattoen – LechtAlps unter eva@lechtalps.com, welche mit ihrem Team als Prozessbegleiter und Moderatoren den Beteiligungsprozess für das Projektkonsortium betreut.



LITERATUR

¹ Peter Gerngross, Thomas Engleder, Christian Fuxjäger, Kirsten Weingarth in „DER ANBLICK_2020“ https://issuu.com/jagdzwettl/docs/j_nner_2021_v/s/12287616
² Kaczensky P, Chapron G., von Arx M., Huber D., Andrén H. & Linnell J. (Eds) 2013a. Status, management and distribution of large carnivores - bear, lynx, wolf & wolverine - in Europe. Part I. Europe summaries. A Large Carnivore Initiative for Europe Report prepared for the European Commission (contract 72 pp).



Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

Bundesministerium Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft

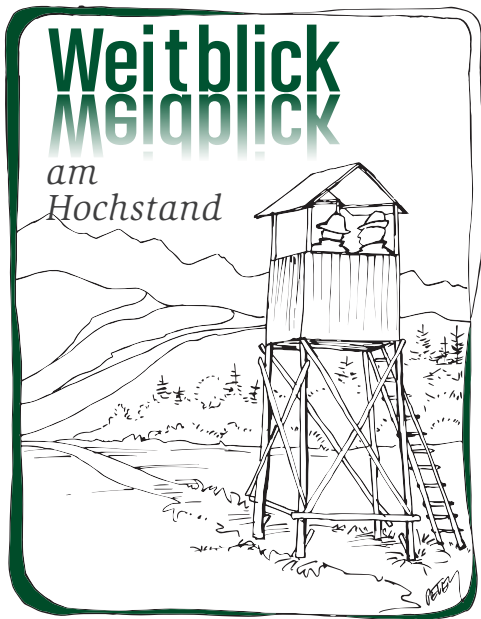


In Kooperation mit

Bundesministerium Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie

Fragen zur Jagd

Was wollten Sie schon immer über die Jagd wissen?
fragen-zur-jagd.at



Für immer grün. Nicht zwingend politisch gesehen. Aber die einzige wahre Lebensphilosophie für Fritzi Riedl und Rudi Moosbacher. Zwei gestandene Männer, die die Leidenschaft zur Jagd eint. Und wenn es um die wirklich wichtigen Dinge geht, wählt man gerne zur inneren Einkehr den Hochstand.

Von Johann Hackl

SEGEN UND FLUCH GLEICHZEITIG

Rudi: Du Fritzi, jetzt reicht es aber, wenn Du noch einmal das Handy zückst während wir gemeinsam am Hochstand sitzen, baume ich ab und lass Dich mit deinem Scheiß-Beschäftigungsprogramm alleine. Es geht ja nicht um mich, denn wir sollten ja ohnedies still sein, es geht vielmehr um die Art und Weise, wie Du die Jagd interpretierst.

Fritzi: Entschuldige Rudi, ich steck schon weg, aber Du weißt ja, der Gemeinderat und die vielen Mails...

Ja, das meine ich. Ein schlauer Jäger hat einmal gesagt „Wenn ein Jäger sagt, heute habe ich nichts gesehen, der tut mir leid!“. Wer also hinausgeht, nur um zu Schuss zu kommen, soll gefälligst seine Waffen verkaufen und lieber in seinen vier Wänden bleiben, und Du, Fritzi, bist nicht weit weg davon.

Man kann aber die schnelllebige Zeit nicht aufhalten, auch Du, Rudi, hast ein Handy und bist auf WhatsApp mit unseren Jagdkameraden verbunden, und nützt es auch.

Ja, das stimmt, aber sogar da passe ich auf, wer welche Fotos schickt und

ob hier der Jagdleiter keine Probleme bekommt, wenn Bilder veröffentlicht oder interne Themen beschrieben werden. Da fehlt es gerade noch, dass sich der Jagdleiter eventuell noch für was rechtfertigen muss, dass er gar nicht kennt. Man hat versendete Infos nicht mehr im Griff, weil man nicht weiß, wer was an wen weiterschickt.

Einen erlegten Fuchs oder Rehbock werden wir wohl noch in unsere internen Jäger-Gruppe stellen dürfen? Wer sich da aller rührt und sich mit dem Schützen freut, das ist doch fantastisch!

Das sehe ich genau anders, weil Du über die Gruppe viele „Schulterklopper“ bekommst und gar nicht weißt, ob sich die Daumenhochzeiger wirklich mit Dir freuen. Angeblich ist der Neid unter den Grünröcken gar nicht ohne. Zur Motivation, für zum Beispiel einen erlegten Winterfuchs, dient dieses Medium aber auf jeden Fall. Was mir jedoch am allermeisten negativ aufstoßt, wenn ich an die Jäger-Gruppen-Bilder denke, ist die Tatsache, dass ein Bild ja niemals das wertvolle Jagderlebnis wiedergeben kann. Für mich gehört das Teilen eines spannenden Erlebnisses in unserer Gemein-

schaft unbedingt dazu. Sonst wäre ich ja ein Eigenbrötler ersten Ranges. So einer hat in einer Jagdgesellschaft ja gar nichts verloren. Fritzi, ich glaube, das müssen wir jetzt bei einem kühlen Seiterl bei mir zuhause noch näher besprechen ...





OÖ JAGD APP

Google Play Store:



App Store:





THEMA JUNGJÄGER

GRATULATION ZUR JAGDPRÜFUNG!

Und nun...?

TEXT: RUPERT PFERZINGER

FOTO: CH. BÖCK

Wie vielen von euch, stellte sich auch mir diese Frage nach bestandener Prüfung. Gerade weil ich der erste Weidmann in meiner Familie war, fehlte mir ebenfalls zunächst der jagdliche Anschluss.

Einer meiner ersten Wege führte mich zu einem befreundeten Jäger. Dieser lud mich in sein Revier ein und ich nahm dankend an. Dabei ergab sich auch die Möglichkeit, sich dem Jagdleiter vorzustellen. Und hier, meine lieben Jungjägerinnen und Jungjäger, trennt sich bereits die Spreu vom Weizen!

Jeder von euch steckt voller Tatenrang und frischem Wissen, welches ihr natürlich auch stolz präsentieren wollt – doch gerade am Anfang sollte man Ruhe, Respekt und Zurückhaltung walten lassen. Ihr habt noch genügend Zeit, dieses Wissen leben zu können.

Ein ordentliches „Weidmannsheil!“ zur Begrüßung und ein paar Worte zur Person sind nie Fehl am Platz. Auch wird nicht erwartet, dass ihr sofort mit der besten Ausrüstung oder dem teuersten Equipment erscheint – im Gegenteil, dies wird oft missverstanden.

Doch zunächst muss, ja soll und darf man Erfahrung sammeln. Bietet euch der Jagdleiter an, bei einer Herbstjagd als Treiber mitzugehen, nehmt dieses Angebot an. Dort lernt man sich kennen und es zeigt sich, wie sehr einem die Jagd am Herzen liegt. Bestimmt folgt die Einladung als Jäger mit der Flinte teilzunehmen! Gerne könnt ihr dort die Mithilfe im Revier anbieten, seid aber nicht aufdringlich. Wer zu oft „lästig“ nachfragt, wird bald als ungueter Kamerad empfunden.

Und nur weil ihr Jäger seid, heißt das nicht automatisch, dass euch sofort die Tür zu einem jagdlichen Ausgang offen steht. Der Ausgang ergibt sich manchmal von Alleine – oft auch erst mit der Zeit. Ein guter Jäger und gern gesehener sympathischer Kamerad findet immer seinen Weg.

Schließt euch auch mit den Jagdkurskollegen zusammen, dort gibt es immer wieder jemanden, der Hilfe im Revier sucht. Oder fragt bei eurem Jagdkursleiter nach. Dieser hilft bestimmt mit guten Ratschlägen weiter.

Solltet ihr mit dem Gedanken spielen, auf eine Jagdreise zu fahren, dann bitte vergleicht die Angebote. Natürlich sind auch diese Erfahrungen wertvoll, ABER: Sucht einen professionellen und seriösen Anbieter – eine faire

Jagd kostet auch faires Geld. Ein vermeintliches Schnäppchen kann sich ganz schnell zu einem unangenehmen Kostenfass ohne Boden entwickeln. Die Freude ist natürlich groß, wenn ein kapitaler Rehbock (vielleicht sogar noch im Mai in Ungarn) erlegt wurde. Doch sollte man durchaus demütig mit etwas „Kleinem“ beginnen; nicht nur wegen der anderen, viel mehr für sich selbst!

Die Entscheidung trifft auch jeder für sich, wie präsentierfreudig man in der Folge damit ist... #socialmedia

Nun mein Rat: Jeder oder jede fängt klein an und es gibt nichts Schöneres, als das erste echte „Weidmannsheil“ für eine gerechte und rechte Jagd mit einem erfahrenen Lehrmeister an der Seite. Dazu wünsche ich jedenfalls ein kräftiges Weidmannsheil und stehe Euch gerne mit Rat und Tat zur Verfügung.



RUPERT J. PFERZINGER

**Ansprechpartner für
Jungjägerinnen und Jungjäger
beim OÖ Landesjagdverband**
Tel.: 07224 200 83-10
E-Mail: r.pferzinger@ooeljv.at

WAS ERWARTET SICH DER JAGDLEITER VON EINEM JUNGJÄGER?

INTERVIEW: JOHANN HACKL

Nach erfolgreich bestandener Jagdprüfung erwarten sich Jungjägerinnen und Jungjäger natürlich, eine Möglichkeit zum Jagen zu bekommen. Doch so einfach ist es manchmal gar nicht, denn je nach Region sind zahlreiche Jäger in den Revieren bereits untergebracht oder die Erwartungshaltung auf der einen oder anderen Seite ist zu groß. Der Oö JÄGER hat Jagdleiter Manfred Haberfellner aus Wilhering zum Gespräch gebeten.



OÖ JÄGER: *Manfred, wie soll eine Kontaktaufnahme einer Jungjägerin oder eines Jungjägers erfolgen? Soll sie oder er zum Jagdleiter kommen oder reicht ein anderer Jäger der Jagdgesellschaft?*

JL Haberfellner: Nun, prinzipiell ist natürlich das persönliche Gespräch zu suchen. Wenn der Jungjäger einen Jäger aus der Gemeinde kennt, ist es klar, dass er mit diesem spricht. Doch letztlich bleibt der Gang zum Jagdleiter in der Regel nicht aus.

Wie sollte der Inhalt des Gespräches aus Sicht des Jagdleiters aussehen?

Ich beginne immer mit der Frage, warum die Jagdprüfung eigentlich abgelegt wurde. Es interessiert mich nämlich nicht nur der Antrieb, sondern man lernt das Gegenüber einfach im jagdlichen Denken etwas kennen. Danach sind natürlich persönliche Informationen auch interessant, wie etwa der Beruf, die handwerklichen Fähigkeiten, besondere Interessen und Hobbys. Selbstverständlich erzähle ich dabei auch von mir und den Ansichten der Jäger in unserer Jagdgesellschaft. Auch die Erwartungen und Wünsche für die weitere jagdliche Entwicklung bzw. Aneignung jagdlicher Kenntnisse sind Teil des Gesprächs.

Und was erwartest Du als Jagdleiter vom Jungjäger? Welche bestimmten Fähigkeiten, Kenntnisse und Eigenschaften sind für Dich relevant?

Zunächst natürlich das Interesse an der Natur, aber auch, ob sie oder er genügend Zeit für Ansitze hat, um

z.B. einmal das Ansprechen zu erlernen. Ich animiere gerne ferne Jäger in unserer Gesellschaft, sich ebenfalls Zeit für die Jungjäger zu nehmen; das ist das Um und Auf, da beide voneinander lernen können. Gerade Zeit ist heutzutage ein wesentlicher Faktor in der Jagd; auch für Revierarbeiten wie Freischneiden der Ansitzeinrichtungen, Pirschwege sauber halten, Reviereinrichtungen kontrollieren und reparieren etc.

Dabei schätze ich auch, wenn aktive Fragen seitens des Jungjägers kommen, wie zum Beispiel was zurzeit im Revier zu erledigen ist oder ob er einmal mit mir mitgehen kann – einfach nur zum Schauen. Auch der Umgang mit den Waffen muss angesprochen werden; hier ist Training unter Aufsicht durchaus wichtig. Es kommt

natürlich drauf an, ob die Jungjägerin oder der Jungjäger alles im Kurs erlernt hat oder ob sie oder er aus einem Jägerhaus kommt. Da sind Vorkenntnisse einfach vorhanden. Es muss auch Zeit für Jägerrunden und Stammtische sein; nicht jedes Mal, aber trotzdem regelmäßig, denn kameradschaftliches Verhalten ist beim Jagern wichtig.

Das ist gar nicht so ohne, was von jungen Leuten – oder durchaus auch älteren Jungjägern – erwartet wird. Wie bindest Du nun Jungjäger konkret ein, wenn sie Dir bzw. euch entsprechen?

Das klingt jetzt einmal viel und fast unerfüllbar, aber in der Realität klopfen generell wir Menschen unser Gegenüber einfach nach einem bestimmten Schema ab; auch bei anderen Gesprä-

chen mit Leuten, die wir gerade kennengelernt haben. Wenn er menschlich passt, wollen wir natürlich, dass er integriert wird, indem er bei einem Jägerstammtisch eingeladen und vorgestellt wird. Danach folgt oft schon die Mitnahme bei Ansitzen von verschiedenen Jagdkollegen. So wird ein gegenseitiges Kennenlernen gefördert. Und dann kann man ihn auch zu jagdlichen Veranstaltungen einladen, z.B. zum Bezirksschiessen oder ähnlichem. Letztlich wird im Konsortium besprochen, in welchem Revier er gebraucht wird und welcher Pächter ihn, oder natürlich auch sie, gerne hätte.

Manfred, vielen Dank!



BEZAHLTE ANZEIGE



Wir beraten dich gerne:
Bei Reparaturen
Zielfernrohr- &
Schalldämpfern
Umrüstungen
und Munition

Büchsenmacher am Werk

Deine Waffe ist bei uns in der Büchsenmacher-Werkstatt in allerbesten Händen.

Als gelernter Büchsenmacher und Jäger weiß ich, auf was es bei der Waffe ankommt, und kann beinahe alles in der eigenen Werkstatt reparieren. Im hauseigenen Schießkanal kann die Waffe danach gleich getestet und eingeschossen werden. Ganz nach unserem Motto: „ZIELSICHER & PUNKTGENAU“.

Beste persönliche Beratung und erstklassigen Service ist für uns selbstverständlich.



brandagency.at

Waffen Hofer GmbH, Pesenbachstraße 13, 4172 St. Johann/Wbg
+43 664 22 53 454, +43 7217 20639, office@waffenhofer.at
www.waffenhofer.at

Öffnungszeiten: DI - FR 9-12 und 14-18 Uhr || SA 9-12 Uhr

DEIN PARTNER FÜR DIE JAGD.



VON LANDESJÄGERPFARRER
MAG. FRANZ SALCHER

MAHL HALTEN

**Einen Tag ohne Essen und unser Hungergefühl meldet sich.
Essen – ein Grundbedürfnis, tagtäglich, sogar mehrmals.
Mahl halten ist mehr als nur unseren Hunger zu stillen.**

ZEIT ZUM ESSEN

Schnell noch einen Kaffee, ins Auto gesprungen und dann ab in die Arbeit. Wir sind versucht, der Nahrungsaufnahme nicht den passenden Platz und der entsprechenden Muße Raum zu geben. Zwischendurch, neben der Zeitung, während wir den Geschirrspüler ausräumen, beim Erledigen der Handynachrichten schlucken wir den nächsten Bissen hinunter. Fachleute meinen: Das ist nicht gesund! Essen braucht Zeit, damit es auch gut verdaut werden kann. Zum Frühstück nehme ich mir bewusst jeden Tag Zeit, auch wenn ich alleine bin. Erst dann lese ich die Zeitung. Es macht einen Unterschied, wie wir den Tag beginnen und wie viel Muße wir unserer Nahrungsaufnahme geben.

MITEINANDER ESSEN

Viele Menschen sind beim Essen alleine. Wenn es möglich ist, sollen wir versuchen unsere Mahlzeiten gemeinsam zu pflegen. Wie schön ist es, wenn Familienmitglieder Zeit finden, auf Besuch zu kommen und mit uns zu essen. In-

formationsaustausch und wertvolle Gespräche entstehen ganz ungezwungen. Besondere Wert hat es, wenn wir bewusst Gäste zum Mahl laden. Der feine gedeckte Tisch und die kostbar aufbereitete Nahrung geben den Rahmen für unsere Beziehung zu den Gästen.

KULTUR DES ESSENS

Ich staune, wie manche das Kochen und Essen zelebrieren. Das finde ich wertvoll und hat einen Mehrwert. Welche Lebensmittel kaufe ich ein und woher stammt unser Nahrungsangebot? Diese Fragen bekommen zu Recht immer mehr Gewicht. Ganz gewiss gehört das Wildbret aus unseren Feldern und Wäldern zu den Kostbarkeiten unserer Schöpfung.

Eine alte christliche Kultur ist es, mit einem Tischgebet das Essen zu beginnen. In vielen Familien war das früher ein „Vater Unser“, oder das „Gegrüßet seist du Maria“. Aus Brasilien stammt ein Gebet, das die Dankbarkeit und Verantwortung für die Erhaltung der Schöpfung gut zum Ausdruck bringt.

Dieses **Tischgebet** empfehle ich für das nächste gemeinsame Essen:

TISCHGEBET

Wir sind zu Gast bei dir o`Gott,
auf dieser schönen Erde.
Was sie uns schenkt,
das sammeln wir,
damit es kocht auf unserm Herd.
Weil Erd und Himmel dir gehörr,
drum hindre, dass wir sie zerstörr.
Hilf, dass wir sie pflegen,
und gib uns deinen Segen.

Tobias Altzinger

Wir verstärken unser Team!

Bewerbung bitte an jagd@altzinger.at



Neues aus dem Jagdresort des Landes Oberösterreich


OÖ. WOLFSMANAGEMENT. Agieren statt reagieren.

Der Wolf, besser gesagt die Wölfe, sind zurück in Oberösterreich. Und so vergeht kaum eine Woche ohne Wolfssichtungen.



In der Bevölkerung wächst mit jeder weiteren Sichtung, vor allem am helllichten Tag in dichtbesiedelten Wohngebieten, die Besorgnis. „Daher ist es völlig falsch, dass der EU-Umweltkommissar die Besorgnis der Bürgerinnen und Bürger als unverhältnismäßig herabspielt. Ich will lieber unseren Oberösterreicherinnen und Oberösterreichern Sicherheit geben, und sei es indem wir präventive Maßnahmen setzen. Informieren, schützen, handeln – auf diesem Grundsatz fußt unser Wolfsmanagement in Oberösterreich. Ich wüsste nicht, was daran falsch, überzogen oder lächerlich sein sollte!“, weist Jagd-Landesrätin Michaela Langer-Weninger die Kritik aufs Schärfste zurück.

Die seit 1. Juli 2023 in Kraft getretenen Oö. Wolfsmanagementverordnung rundet das umfassende Maßnahmenpaket des Oö. Agrarressorts ab. „Bei der nun geltenden Wolfsmanagementverordnung geht es nicht um Schießen oder nicht Schießen, viel eher soll diese als Werkzeug dienen, das im Fall des Falles eine rasche, rechtssichere und unbürokratische Handhabung mit Problemwölfen ermögliche“, erklärt Langer-Weninger. Zuvor wurde bereits eine Informationsoffensive sowie die Förderung von Herdenschutzmaßnahmen (Zäune, GPS-Tracker, Ankauf Herdenschutzhunde etc.) in die Wege geleitet. „Oberösterreich hat seinen möglichen Beitrag geleistet, nun ist die EU am Zug! Mit einer Population von etwa 20.000 Wölfen in der EU kann

man von keiner gefährdeten Tierart mehr sprechen. Ein günstiger Erhaltungszustand ist längst erreicht. Daher muss die FFH-Richtlinie, die den Schutzstatus des Wolfs seit mehr als 30 Jahren einzementiert, endlich angepasst werden!“ tritt die Landesrätin vehement für eine rasche Überarbeitung der FFH-Richtlinie ein. „Nur so könne der Schutz der Bevölkerung sowie der heimischen Alm- und Landwirtschaft langfristig gewährleistet sein“, so Langer-Weninger abschließend. 



Oö JagdTV

Sehen Sie dazu den Oö JagdTV-Beitrag „Wolfs-Verordnung OÖ. So funktioniert das Management“:
<https://youtu.be/E-PmlcZnfjg>



AUS DER GESCHÄFTSSTELLE.



JAGD- UND WAFFENRECHT

BEJAGUNG VON RAUBWILD IN INDUSTRIELLEN ODER GEWERBLICHEN ZWECKEN DIENENDEN WERKSANLAGEN

Das Fangen und Töten von Raubwild und Raubzeug sowie von wildernden Hunden und Katzen ist auf Grundstücken, auf denen die Jagd ruht, unzulässig.

In industriellen oder gewerblichen Zwecken dienenden Werksanlagen ruht die Jagd (§ 4 lit. d Oö. JagdG). Das Ruhen der Jagd ist eine Beschränkung des Jagdrechtes (örtliches und sachliches Verbot der Jagdausübung). Das

Wild darf daher weder aufgescheucht, verfolgt, getrieben, gefangen oder erlegt werden.

Das Aneignungsrecht (z.B. von totem Raubwild) bleibt dem Jagdausübungsberechtigten gewahrt, sofern es nicht wie in § 60 Abs. 3 Oö. JagdG eine Änderung erfährt.

§ 60 Abs. 3 Oö. JagdG erlaubt dem Besitzer in Abweichung zu § 4 Oö. JagdG in Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und in den umfriedeten Hausgärten Füchse, Marder, Iltisse und Wiesel zu fangen oder zu töten und sich anzueignen. Der Besitzer kann natürlich auch z.B. einen Jäger damit beauftragen.

Diese Wildarten sind taxativ aufgezählt. Für andere eingedrungene Wildarten wie Rehwild, Feldhasen usw. steht dem Besitzer ein Aneignungsrecht nicht zu. Das Aneignungsrecht des Jagdausübungsberechtigten für Fallwild, Abwurfstangen und Gelege des Federwildes bleibt auch auf Flächen, auf denen die Jagd ruht, bestehen.

In Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und in den umfriedeten Hausgärten

kann daher der Besitzer Füchse, Marder, Iltisse und Wiesel fangen oder töten und sich aneignen, wenn es zur Verhütung ernster Schäden insbesondere an Kulturen, in der Tierhaltung und an sonstigen Formen von Eigentum erforderlich ist.

Eine Bejagung von Raubwild in industriellen oder gewerblichen Zwecken dienenden Werksanlagen durch den Besitzer ist daher nur in auf diesen Werksanlagen bestehenden Wohn- und Wirtschaftsgebäuden dann möglich, wenn es zur Verhütung ernster Schäden am Eigentum (z.B. Marderbisse) erforderlich ist.

Bezüglich der zu verwendenden Methoden der Bejagung ist Anhang VI der Flora-Fauna-Habitatrichtlinie (FFH-RL) der EU zu beachten, wonach die Verwendung von Gift und die Verwendung von Fallen, die grundsätzlich oder nach ihren Anwendungsbedingungen nicht selektiv fangen, verboten ist.

Mag. Dr. Werner Schiffner MBA



KONTAKT

Oö Landesjagdverband

Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian

Telefon: 0 72 24/200 83-0, Fax DW 15

E-Mail LJV: office@oeljv.at

E-Mail Oö JÄGER: ooe.jaeger@oeljv.at

www.oeljv.at / www.fragen-zur-jagd.at



BÜROZEITEN

Montag bis Donnerstag: 9:00 bis 12:00 Uhr
und 12:45 bis 15:30 Uhr; Freitag: 9:00 bis
12:30 Uhr und nach Vereinbarung



- 13 Die Verantwortung für jeden abgegebenen Schuss trägt der Schütze! Wild darf nur beschossen werden, wenn es für den Schützen zur Gänze sichtbar ist.
- 14 Nach Abblasen des Triebes ist das **Gewehr zu entladen** und geöffnet zu tragen!
- 15 **Erlegtes Wild** darf erst **nach dem Abblasen** des Triebes vom Schützen geholt werden.
- 16 (Vermutlich) **Getroffenes** und **nicht gefundenes Wild** ist dem Jagdleiter oder einem Hundeführer zu **melden**.
- 17 Leergeschossene Patronen sind mitzunehmen.
- 18 **Signalfarbene Hutbänder** sowie Signalkleidung für Hundeführer, Treiber und Schützen tragen wesentlich zur Sicherheit bei.

Hunde sind auf der Jagd mit **Signalbändern** auszustatten! **Entlang der Verkehrswege** gegebenenfalls **Tafel „Achtung Jagdbetrieb“** aufstellen!



Sicherheit im Jagdbetrieb.

Regeln und Verhaltensmaßnahmen bei Bewegungsjagden wie Treibjagd, Riegel- oder Drückjagd

Empfehlung des OÖ. Landesjagdverbandes · Stand September 2023



Waschbär	01. 01. - 31. 12.
Wiesel	
Mauswiesel	✘
Hermelin	01. 06. - 31. 03.
Wildenten	
Stock-, Krick-, Reiher-, Tafel- und Schellente ¹	16. 09. - 31. 12.
Wildgänse	
Grau- und Saatgans ²	01. 09. - 31. 12.
Wildkaninchen	01. 01. - 31. 12.
Wildkatze	✘
Wildschweine	
Keiler	01. 01. - 31. 12.
Bache ³	01. 01. - 31. 12.
Frischling	01. 01. - 31. 12.
Wildtauben	
Hohltaube	✘
Ringeltaube	01. 09. - 31. 01.
Türkentaube	21. 10. - 20. 02.
Turteltaube	✘
Wolf	✘

Sonderverfügungen der Jagdbehörden sind zusätzlich zu berücksichtigen.

- ✘ Ganzjährig geschont
- 1 Knäk-, Schnatter-, Pfeif-, Spieß-, Löffel-, Kolben-, Berg-, Moor-, Eis-, Samt- und Eiderente ganzjährig geschont.
- 2 Bläss-, Zwerg- und Kurzschnabelgans ganzjährig geschont.
- 3 Führende Bache vom 01. 03. - 15. 06. geschont.
- 4 Ausnahmegenehmigungen im Frühjahr sind zu berücksichtigen.

www.oeljv.at



Schusszeiten in Oberösterreich.

Stand September 2023



JAGDBEGINN

Signale der Jagdhornbläser „Sammeln“ und „Begrüßung“.
(Hut bleibt auf)

- 1 Der **Jagdleiter begrüßt** mit Weidmannsheil (alle lüften den Hut) und **bringt die Sicherheitsregeln** für die Jagd mit der Aufforderung zur strikten Einhaltung **zur Kenntnis**.
- 2 Die **Teilnahme** an der **Jagd** ist **nur mit gültiger Oö. Jagdkarte** oder **Jagdgastkarte** möglich!
Die Anweisungen des Jagdleiters sowie der Ansteller sind zu beachten.
- 3 Das **Jagdgewehr** ist **außerhalb der Triebe entladen** und **geöffnet zu tragen**. Achtung bei Flintenlaufgeschossen: Führen Sie diese so mit, dass eine Verwechslung mit Schrotpatronen ausgeschlossen werden kann!
- 4 Es wird verlautbart, welches Wild schussbar ist.
- 5 Die **Schützenstände** werden vom **Jagdleiter** oder **Ansteller zugeteilt**. Den Anweisungen sind genau Folge zu leisten!
- 6 Es werden die **Ansteller vorgestellt**, die sich mit Hut lüften und/oder winkend kenntlich machen.

- 7 Das **Verlassen** oder **Verändern** des **zugeteilten Standes** ist **verboten!** Bei Sichtkontakt mit Handzeichen gegenüber dem Nachbarschützen auf sich aufmerksam machen.
- 8 **Orientieren** Sie sich genau, in **welche Richtung kein Schuss** abgegeben werden darf!
(Schieß-Segment, Nachbarschütze, Nutztiere, Häuser, Straßen usw.)
- 9 Die Triebe werden an- und abgeblasen.
Oder: Uhrenvergleich, es ist jetzt ... Uhr.
Der Trieb beginnt um ... Uhr und endet um ... Uhr.
- 10 Das **Gewehr** darf nach dem Anstellen / **erst nach dem Anblasen** des Triebes **geladen** werden.
Oder: Das Gewehr darf erst um ... Uhr geladen werden.
- 11 Das **Linieren mit der Waffe** durch die **Schützenlinie** ist **streng verboten!** Der Kugelfang ist zu beachten!
- 12 Das **Schießen in den Trieb** ist **nur nach ausdrücklicher Anweisung** des Jagdleiters/Anstellers **erlaubt**, ansonsten wegen Gefährdung von Treibern und Hunden verboten!



Alpenhase/Schneehase	16. 10. - 31. 12.
Auerhahn ⁴	✗
Auerhenne	✗
Bär	✗
Birkhahn ⁴	✗
Birkhenne	✗
Blesshuhn	21. 09. - 31. 12.
Dachs	01. 07. - 15. 01.
Damwild	
Hirsch	01. 09. - 31. 01.
Tier & Kalb	16. 10. - 31. 01.
Elch	✗
Fasanhahn	16. 10. - 31. 12.
Fasanhenne	16. 11. - 31. 12.
Feldhase	16. 10. - 31. 12.
Fischotter	✗
Fuchs	01. 01. - 31. 12.
Gamswild	
Jährlinge	01. 05. - 31. 12.
Sonstige	01. 08. - 31. 12.
Graureiher	✗
Goldschakal	01. 10. - 15. 03.

Habicht	✗
Haselhahn	01. 09. - 31. 10.
Haselhenne	✗
Höckerschwan	✗
Iltis	01. 06. - 31. 03.
Luchs	✗
Marder	
Edelmarder	01. 07. - 30. 04.
Steinmarder	01. 07. - 30. 04.
Marderhund	01. 01. - 31. 12.
Mäusebussard	✗
Mink	01. 01. - 31. 12.
Muffelwild	
Widder	01. 07. - 15. 01.
Schaf & Lamm	01. 07. - 31. 12.
Murmeltier	16. 08. - 31. 10.
Rackelhahn	01. 05. - 31. 05.
Rackelhenne	✗
Rebhuhn	21. 09. - 31. 10.
Rehwild ler Bock, Geweihgewicht	
bis 300g	01. 06. - 30. 09.
über 300g	01. 08. - 30. 09.

Iller Bock	01. 06. - 30. 09.
Iller Bock	01. 05. - 30. 09.
Schmalreh	01. 05. - 31. 12.
Geiß & Kitz	16. 08. - 31. 12.
Rotwild	
Hirsch	
(I, II, & III)	01. 08. - 31. 12.
Schmalspießer	01. 05. - 31. 12.
Schmaltier	01. 05. - 31. 12.
Führendes & nichtführendes	
Tier	16. 07. - 31. 12.
Kalb	16. 07. - 31. 12.
Schneehuhn	✗
Sikawild	
Hirsch	01. 09. - 31. 01.
Tier & Kalb	16. 10. - 31. 01.
Sperber	✗
Steinadler	✗
Steinhuhn	✗
Steinwild	✗
Waldschnepfe	11. 09. - 19. 02.

UNTERSCHRIFTEN FÜR DIE JAGD

„WIR FREUEN UNS SEHR ÜBER EINE SOLCH MASSIVE MOBILISIERUNG DER EUROPÄISCHEN JÄGER“



Erstmals in der Geschichte führte die europäische Jägerschaft mit ihrer „SignforHunting“-Kampagne eine groß angelegte Petition durch, mit der den Jägern eine der größten Umweltkampagnen in Brüssel gelang, die nachdrücklich den Rechtsvorschlag der EU zur Wiederherstellung der Natur unterstützt.

Im Rahmen der Grünen Woche 2023 übergab der Europäische Verband für Jagd und Naturschutz (FACE) in einer beispiellosen Aktion über 360.000 Unterschriften an den EU-Umweltkommissar Virginijus Sinkevičius. Die

meinschaft, die normalerweise keine Petitionen unterschreibt, und der nationalen Jagdverbände Europas sowie deren Engagement für den Erhalt unseres natürlichen und kulturellen Erbes“, so der Präsident weiter.



Kampagne appelliert an die Gesetzgeber, mit Jägern zusammenzuarbeiten, diese besser anzuerkennen und als Teil der Lösung zu verstehen. Dieser Aufruf sollte auch als ein starkes Angebot zur Unterstützung der europäischen Institutionen sowie als eine Aufforderung zur Änderung der Politik verstanden werden.

„Wir freuen uns sehr über eine solch massive Mobilisierung der europäischen Jäger“, sagte FACE-Präsident Torbjörn Larsson. „Dies ist nicht nur ein großer Sieg für die Jäger, sondern auch für die Natur und die Naturschutzbemühungen in ganz Europa. Sie belegt auch die Stärke unserer vielfältigen Ge-

EU-Umweltkommissar Virginijus Sinkevičius erklärte hierzu: „Ich freue mich über die Gelegenheit, die Unterschriften der FACE-Petition zum Naturschutz offiziell entgegennehmen zu können. Viele der in ihrer Petition enthaltenen Forderungen zeigen unser gemeinsames Anliegen und unsere Entschlossenheit, die Herausforderung den dramatischen Verlust an biologischer Vielfalt in diesem Jahrzehnt aufzuhalten und umzukehren, erfolgreich anzugehen. Wir zählen auf die Unterstützung von FACE für unsere aktuellen Politiken und Gesetzesvorschläge, insbesondere zur Wiederherstellung der Natur.“

Die „SignforHunting“-Kampagne stärkt die Rolle der Jäger als Umweltschützer und ist damit ein entscheidender Schritt zur Verwirklichung der Ziele der Biodiversitätsstrategie 2030. Die gesammelten Unterschriften sind Ausdruck der kollektiven Stimme der europäischen Jäger, ihren Einsatz für eine nachhaltige Jagd und ihr Engagement für die Erhaltung und Förderung des wichtigen kulturellen Erbes der Jagd.

„Dies ist ein historischer Tag für die europäischen Jäger, ja für ganz Europa“, so FACE-Präsident Larsson abschließend. „Wir sind zuversichtlich, dass diese erfolgreiche Kampagne auch weiterhin den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen allen Interessengruppen fördern wird, um eine Zukunft zu gestalten, in der Naturschutz und nachhaltige Jagd Hand in Hand gehen.“ FACE dankt allen Unterstützern der Kampagne und begrüßt, dass so viele Jäger hinter unserer wichtigsten politischen Forderung stehen, nämlich dass die Gesetzgeber mit uns zusammenarbeiten!

Weitere Informationen über die Kampagne www.SignforHunting.com erhalten Sie auf der Website oder direkt bei FACE.

ÜBER FACE:

Der Europäische Verband für Jagd und Naturschutz (FACE) ist die Stimme der Jäger in Europa. Ihre Mitglieder sind nationale Jagdverbände in 37 europäischen Ländern, die sieben Millionen Jäger vertreten. Weitere Informationen finden Sie unter www.face.eu



IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER ÖSTERREICHISCHE KREBSHILFE OBERÖSTERREICH

DIE KREBS-VORSORGE im Visier

Mit 14 Beratungsstellen in Oberösterreich ist Maria Sauer mit ihrem Team der Österreichischen Krebshilfe Oberösterreich eine wichtige Säule für Krebskranke und ihre Angehörigen. Empathisch, unbürokratisch, fachkompetent und schnell – wenn Menschen durch die Diagnose „Krebs“ der Boden unter den Füßen weggezogen wird, gibt es in Österreich zwar ein großartiges medizinisches Setting, dennoch gerät auch das an die Grenzen – vor allem wenn Angehörige Hilfe brauchen.



Foto: Krebshilfe OÖ

▲ Geschäftsführerin Maria Sauer

Die Krebshilfe Oberösterreich begleitet und unterstützt in dieser herausfordernden Lebensphase. Diese Unterstützung findet in vielen Formen statt: Psychoonkologische Beratung, Diätologisches, sozialrechtliche Beratung, Nachsorgemanagement, komplementäre Maßnahmen, Kommunikation innerhalb der Familie, finanzielle Soforthilfe, Gruppen- und Aktivangebote und vieles mehr. Aber auch die Vorsorge und Früherkennung sind Schwerpunkte in der Arbeit der Krebshilfe. Die Gesundheitsvorsorge sollte immer präsent sein. Dennoch werden einfachste Vorsorgemaßnahmen ignoriert bzw. ist es den Menschen nicht bewusst, welche Auswirkungen gewisse „Sünden“ auf

den Organismus haben. Daher schickt die Krebshilfe sogenannte „Sonnenfeen“ im Rahmen der Aktion „Sonne ohne Reue“ in die Kindergärten. Denn vor allem im Kindesalter ist der Schutz vor zu viel Sonne enorm wichtig. Hier wird sonst eventuell der Grundstein für spätere schwere Hauterkrankungen gelegt. Aber auch in den Schulen gibt es Vorträge, um das Bewusstsein für eine Risikominimierung durch die eigene Lebensweise zu steigern. Es wird darüber aufgeklärt wie wichtig und sinnvoll die Impfung gegen das HPV-Virus ist. 80 % aller Menschen infizieren sich im Laufe des Lebens mit dem Virus, der Gebärmutterhalskrebs, Rachenkarzinome oder auch andere Krebsarten auslösen kann. Eine Impfung schützt vor Ansteckung und den erwähnten Krebsarten. Auch die negative Auswirkung des Rauchens oder anderweitiger Nikotinkonsum auf die Gesundheit wird entsprechend erläutert. Mammografie, Prostatauntersuchung, Koloskopie und/oder FIT-Test; es gibt einiges, das man unbedingt regelmäßig machen sollte. Denn diese Maßnahmen retten Leben – täglich!

Die Krebshilfe versteht sich auch als Interessenvertretung für Krebskranke. Ca. 42.000 Menschen in Oberösterreich leben aktuell mit der Diagnose. Für Sie investiert die Krebshilfe OÖ nicht nur

in die Begleitung, sondern auch in die Forschung. Das gesamte Angebot der Krebshilfe ist für Patientinnen und Patienten sowie Angehörige kostenlos und wird ausschließlich über Spenden finanziert. Die Finanzierung von etwa 4.000 persönlichen Beratungen und aller sonstigen Angebote aufzustellen, ist eine Hauptaufgabe von Geschäftsführerin Maria Sauer, die übrigens Jägerin ist und die Position seit 2021 inne hat. In Zeiten steigender Preise, Krieg und globaler Katastrophen ist es Sauer wichtig, auf die Ausnahmesituation der Krebspatientinnen und -patienten und ihrer Familien hinzuweisen. Denn diese ganz persönlichen Katastrophen finden oft gleich nebenan und unbemerkt statt.

Private Spender, Schulprojekte, Firmen oder Gedenkspenden bei Begräbnissen helfen, die so wichtige Hilfe zu finanzieren. Die Nachfrage steigt – nicht zuletzt auch, weil die Menschen, die das Gesundheitssystem darstellen, am Limit sind. Das ergibt eine Lücke zwischen finanzieller Mittel und dem Bedarf. Dennoch wird allen geholfen, die Hilfe benötigen und man forciert auch die Bewusstseinsbildung für die Vorsorge und Früherkennung. Denn, so Sauer: „Es ist für uns ein Erfolg, wenn man uns nicht braucht, weil die Krankheit verhindert oder zumindest früh erkannt wurde!“



! WICHTIG

Lang jagen, gesund jagen!

Der OÖ Landesjagdverband empfiehlt, Gesundheitsvorsorge ernst zu nehmen!



ÖSTERREICHISCHE KREBSHILFE
OBERÖSTERREICH

Aus Liebe zum Leben.

AGIEREN STATT REAGIEREN! UNSERE FRÜHERKENNUNGSTIPPS.

Männer

- ◆ **Selbstuntersuchung der Hoden (1x/Monat)**
Ab dem 20. Geburtstag sollten Männer monatlich Ihre Hoden selbst abtasten. Dadurch können Veränderungen früher erkannt werden.
- ◆ **Prostatauntersuchung durch den Arzt (ab 45 regelmäßig)**
Die Prostatakrebs-Früherkennungsuntersuchung umfasst die Tastuntersuchung durch den Arzt und den PSA-Test. Sie sollte ab dem 45. Geburtstag regelmäßig durchgeführt werden.

Frauen + Männer

- ◆ **Darmspiegelung (ab 45 alle 10 Jahre)**
- ◆ **Okkulttest (ab 40 1x jährlich)**
- ◆ **Hautselbstuntersuchung (2x jährlich)**
- ◆ **Hautuntersuchung (Bei Risikofaktoren jährlich)**
- ◆ **Impfung gegen HPV (empfohlen ab dem 9. Geburtstag)**

Frauen

- ◆ **Abtasten der Brust (1x/Monat)**
Das Abtasten der Brust (Selbstuntersuchung, durch den Arzt oder Dritte) ersetzt keinesfalls eine Mammografie. Kleine Veränderungen sind nur durch Tiefenuntersuchungen zu entdecken.
- ◆ **Mammografie (ab 40)**
Seit Jänner 2014 werden Frauen im Alter von 45 bis 69 Jahren im Rahmen des Brustkrebs-Früherkennungsprogrammes zur Mammografie eingeladen. Auch Frauen zwischen 40 und 44 Jahren und ab 70 können teilnehmen. Mehr dazu unter [→ frueh-erkennen.at](https://frueh-erkennen.at)
- ◆ **Krebsabstrich (Gebärmutterhals)**
1x jährlich ab dem 20. Lebensjahr. Frauen ab dem 30. Lebensjahr wird zumindest alle 3 Jahre ein HPV-Test empfohlen. Dies gilt sowohl für HPV-geimpfte und ungeimpfte Frauen. Eine Doppel-Testung (HPV & PAP) sollte dabei vermieden werden.

INFORMIEREN SIE SICH
JETZT MIT UNSEREN
FRÜHERKENNUNGSTIPPS!



Ihre Spende macht's möglich!

Das Angebot der Krebshilfe OÖ wird rein durch Spenden finanziert. Helfen Sie uns helfen!

- ◆ RLB OÖ: AT66 3400 0000 0103 9890
- ◆ HYPO OÖ: AT70 5400 0000 0025 5968
- ◆ SPK OÖ: AT77 2032 0000 0011 7334



← CODE
SCANNEN
& ONLINE
SPENDEN!

Österr. Krebshilfe OÖ
Harrachstraße 15, 4020 Linz
+43 (0)732 / 77 77 56
office@krebshilfe-ooe.at
ZVR 983131317

krebshilfe-ooe.at

SEITENBLICKE auf's Jagdmuseum

DOPPELHÄUPTIGES REHKITZ

Auch für erfahrene Jäger ist ein doppelhäuptiges Rehkitz ein seltener Anblick. Im Jagdrevier Attnang-Puchheim wurde 1971 eine Rehgeiß von einem wildernden Bernhardiner gejagt. Das gehetzte Tier übersprang auf der Flucht einen zwei Meter hohen Drahtzaun, wurde aber schließlich vom Verfolger gestellt und getötet. Zufällig anwesende Arbeiter drängten den Hund ab. Als dann mit größter Sorgfalt die Fruchthülle der hochbeschlagenen Geiß geöffnet wurde, befand sich ein normal entwickeltes Bockkitz und das äußerst seltene Exemplar eines Geißkitzes mit zwei Häuptern darin.



Das seltene Präparat wurde dem Museum dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt!



KURSE & SEMINARE

JAGDLICHES BILDUNGS- UND INFORMATIONSZENTRUM (JBIZ)

Plattform der Wissens- und
Informationsvermittlung

DIE FAUSTFEUERWAFFE IN DER JAGDPRAXIS

Die ca. 3-stündige Schulung umfasst: Gesetzliche Vorschriften zum Führen, Verwahren und Transportieren von Faustfeuerwaffen; Kleine Waffenkunde; Praktische Vorführung im sicheren Umgang mit Faustfeuerwaffen und Munition; Laden und Entladen der Faustfeuerwaffe; Abgabe von Schüssen (maximal 10) bzw. Sicherheit wieder herstellen

Termin 1: Montag, 16. Oktober 2023 um 18:00 Uhr

Termin 2: Montag, 6. November 2023 um 18:00 Uhr

Veranstaltungsort: Schießpark Viecht, Viecht 101, 4693 Desselbrunn

Seminargebühr: € 45,- (inkl. Seminarunterlagen, Leihwaffen und Munition)

Seminarleiter: Ing. Christian Mayr

Referent: Patric Bogner, Klaus Ecker, Robert Schauer

Begrenzte Teilnehmeranzahl!

Wir weisen auf unsere **Stornobedingungen** hin: Bei nicht fristgerechter Einzahlung der Kursgebühr kann der Seminarplatz an einen Wartelistenplatz vergeben werden. Bis fünf Tage vor Seminarbeginn ist die Stornierung kostenfrei. Danach werden 100 % des Seminarbetrages fällig. Falls Sie nicht teilnehmen können, melden Sie sich daher bitte rechtzeitig vom Seminar ab. Bei Nichteinzahlung werden Sie nicht gleich automatisch vom Seminar abgemeldet!

FLINTENSCHIESSEN IM SCHIESSPARK VIECHT

Freitag 22. und Samstag 23. September 2023

Freitag 06. und Samstag 07. Oktober 2023

Freitag 13. und Samstag 14. Oktober 2023

Freitag 20. und Samstag 21. Oktober 2023

Schießzeiten sind jeweils Freitag 12:00 bis 19:00 Uhr
und Samstag 08:00 bis 17:00 Uhr

Anmeldung und Infos:

Ing. Christian Mayr, Schießparkbeauftragter des OÖ Landesjagdverband
Tel.: 0699/11454933, E-Mail: office@schuesspark-viecht.at

JAGDKURSE

des OÖ Landesjagdverbandes

Die Jagdkurse können in einem beliebigen Bezirk besucht werden. Die Jagdprüfung jedoch muss in jenem Bezirk abgelegt werden, in welchem sich der ordentliche Hauptwohnsitz befindet. Wenn Sie in Oberösterreich über keinen Hauptwohnsitz verfügen, können Sie die Jagdprüfung bei einer beliebigen Prüfungskommission in Oberösterreich ablegen.

Die Anmeldung zu den Vorbereitungskursen richten Sie bitte gleich an den jeweiligen Jagdkursleiter. Dies kann per E-Mail, telefonisch oder auch mit dem Anmeldeformular auf unserer Website www.oeljv.at sein. Bei Fragen stehen Ihnen die jeweiligen Kursleiter gerne zur Verfügung.

Bitte beachten Sie, dass bei der Anmeldung für den Ausbildungskurs noch keine Anmeldung zur Jagdprüfung notwendig ist. Dies wird im Lauf des Kurses mit dem Kursleiter gemeinsam veranlasst.

BRAUNAU

VORBEREITUNGSKURS FÜR DIE JUNGJÄGERPRÜFUNG

Beginn: Donnerstag, 2. November 2023, 19:00 Uhr

Das Anmelden zu diesem Kurs ist jederzeit möglich

Kursort: Polytechnische Schule in Mattighofen

Anmeldung:

Dir. Franz Stöger

Tel: 0664/2326116

E-Mail: franz.stoeger61@gmail.com

Maximal 25 KursteilnehmernInnen möglich.

VORBEREITUNGSKURS FÜR DIE JUNGJÄGERPRÜFUNG

des Jagd- und Wurftaubenklub „St. Hubertus“ e.V. Braunau am Inn mit Zerwirkkurs und Sachkundennachweis zum OÖ Hundehaltegesetz
Beginn: Donnerstag, 3. November 2023, 19:00 Uhr

Kursort: Wirt z'Aching, 5280 Braunau am Inn, Aching 1

Anmeldung:

Georg Ranftl, 4950 Altheim, Wolfsegg 7

Tel: 0676/4545145

E-Mail: mail@jaga.cc

VORBEREITUNGSKURS FÜR JAGDSCHUTZORGANE

Beginn: Dienstag, 9. Jänner 2024

Anmeldung:

Werner Wiesauer

Tel: 0664/73849612

E-Mail: werner.wiesauer@gmail.com

EFERDING

Es findet kein Jagdkurs in Eferding statt!

FREISTADT

JAGDKURS FÜR JUNGJÄGER UND JAGDSCHUTZORGANE

mit Sachkundausbildung für Jagdhundeführer

Wolfgang Atteneder

Tel: 0680/2051505

E-Mail: wolfgang.atteneder@polizei.gv.at

Dieser Kurs ist bereits ausgebucht.

GMUNDEN

VORBEREITUNGSKURS FÜR DIE JUNGJÄGERPRÜFUNG

Beginn: Oktober 2023

Kursort: Forstliche Ausbildungsstätte Traunkirchen, am Waldcampus Österreich

Am Forstpark 1, 4801 Traunkirchen

Anmeldung:

Ofö. Ing. Othmar Schmidinger,

Tel: 0664/1987006

E-Mail: othmar.schmidinger@gmail.com

VORBEREITUNGSKURS FÜR DIE JAGDHÜTERPRÜFUNG

Beginn: Jänner 2024

Kursort: Forstliche Ausbildungsstätte Traunkirchen, am Waldcampus Österreich

Am Forstpark 1, 4801 Traunkirchen

Anmeldung:

Ofö. Ing. Othmar Schmidinger

Tel: 0664/1987006

E-Mail: othmar.schmidinger@gmail.com

GRIESKIRCHEN

JAGDKURS FÜR JUNGJÄGER UND JAGDSCHUTZORGANE

Beginn: Montag, 8. Jänner 2024, 18:30 Uhr

Michaelnbach, Gasthaus

Schörgendorfer, Dorfplatz 1;

Kurstage: Montag und Dienstag vorherige Anmeldung erforderlich – begrenzte Teilnehmerzahl

Anmeldungen (ab 1.10.2023) möglich.

Fragen an:

Elisabeth Haberfellner

Tel: 0664/88592652

E-Mail: jagdkurs.gr@oeljv.at

KIRCHDORF

JAGDKURS FÜR JUNGJÄGER UND SPEZIALKURS FÜR JAGDSCHUTZORGANE

Beginn: Montag, 08. Jänner 2024,
19:00 Uhr

Der Kurs wird Online und im
Präsenzunterricht geführt.

Für die Ausgabe der Kursunterlagen
und den Präsenzunterricht wird das
Kurslokal bei der Anmeldung
bekanntgegeben.

Kurstage: Montag und Donnerstag,
jeweils ab 19:00 Uhr

Anmeldung:

Helmut Sieböck

Tel: 0676/4441222

E-Mail: h.sieboeck@gmail.com

LINZ/LINZ-LAND

JUNGJÄGER- UND JAGDHÜTERKURS

Beginn:

Kurs I (MO und MI):

Beginn: Montag, 8. Jänner 2024, je-
weils von 19:00 bis ca. 22:00 Uhr

Kurs II (DI und DO):

Beginn: Dienstag, 9. Jänner 2024,
jeweils von 19:00 bis ca. 22:00 Uhr

Kursort: Schützenverein LHA – Linz,
(Gasthaus „Löwenfeld“)

Wienerstraße 441, 4030 Linz

Dauer bis ca. Mitte Mai

Auskunft und Anmeldung

(ab Anfang November)

Engelbert Zeilinger

Tel: 0664/4012628

E-Mail: zeilinger@hagel.at

Bitte das Anmeldeformular auf der
Homepage des Landesjagdverbandes
verwenden.

PERG

JUNGJÄGER- UND JAGDHÜTERAUSBILDUNG

Der Einführungsabend für Informa-
tionen rund um den Bezirksjagdkurs
findet am Mittwoch, 29. November
2023, um 19:00 Uhr im Gasthof „Wirt
in Auhof“, Auhof 11, 4320 Perg statt.

Die Kursabende werden mittwochs
und freitags von 19:00 Uhr bis
22:00 Uhr abgehalten.

Kursleiter:

Mag. (FH) Peter Gründling

Tel.: 0650/2234410

E-Mail: jagdkurs-perg@outlook.com

JUNGJÄGER- UND JAGDHÜTERAUSBILDUNG

Beginn: Mittwoch, 3. Jänner 2024

Der Kurs findet im Waffengeschäft –
Hauptstraße 47, 4222 Langenstein –
statt.

Kursleiter:

Christian Hanl

Tel: 0664/3701369

E-Mail: fasan11cc@gmail.com

RIED

VORBEREITUNGSKURS FÜR DIE JUNGJÄGER- UND JAGDHÜTERPRÜFUNG

Beginn: Mittwoch, 10. Jänner 2024

Kurstage jeweils Mittwoch und
Donnerstag von 19:00 bis 22:00 Uhr
beim Kirchenwirt in Tumltscham

Kursleiter: Reg. Rat. Heinrich Floß,

Tel: 0664/9995900

ROHRBACH

KURS FÜR JUNGJÄGER UND JAGDSCHUTZORGANE

mit Sachkundenachweis für
Hundehaltung

Der Jagdkurs 2024 ist bereits
ausgebucht! Eine Vormerkung für
den im Jänner 2025 beginnenden
Kurs ist möglich.

Kursleiter: Ing. Sebastian Köppl

Tel: 0664/8298976

E-Mail: ing.sebastian.koeppl@gmail.com

SCHÄRDING

VORBEREITUNGSKURS FÜR DIE JUNGJÄGERPRÜFUNG

Beginn: Montag, 8. Jänner 2024,
19:00 Uhr

in der landwirtschaftlichen
Fachschule Otterbach

Kurstage: Montag und Freitag jeweils
von 19:00 bis 22:00 Uhr

Anmeldung:

Albert Langbauer

Tel: 0680/1121944

E-Mail: albert.langbauer.sv@aon.at

VORBEREITUNGSKURS FÜR DIE JAGDHÜTERPRÜFUNG

Beginn: Montag, 8. Jänner 2024

(Dauer bis Mai 2024)

im Gasthaus Schneebauer

(Stiegenwirt) in Schärding

Kurstage: Montag und Mittwoch

(bzw. nach Vereinbarung mit
den Kursteilnehmern)

Anmeldung:

Andreas Priller

Tel: 0660/2113901

E-Mail: a.priller82@gmail.com

oder

Stefan Schneebauer

Tel: 0676/3630310

E-Mail: hotel@stiegenwirt-schaerding.at

STEYR/STEYR-LAND

KURS FÜR JUNGJÄGER UND JAGDHÜTER

Beginn: Donnerstag,

2. November 2023,

Immer Montag & Donnerstag von
19:00 – 22:00 Uhr

Gasthaus Mayr in St. Ulrich

Anmeldungen und Auskünfte bei

Kursleiter Rudolf Pressl

Tel: 0664/3259300

E-Mail: rudi.pressl@aon.at

JÄGERSPRACHE von A – Z

Quelle: Das große Kosmos Jagdlexikon

BLUTRAUSCH, der

Fälschliche Bezeichnung für den Tötungszwang bei vielen Mardern, besonders bei Stein- und Baumarder.

CERVUS

Edelhirsche, Gattung der Echthirsche (Cervinae), bekannteste Art ist das Rotwild.

ENTROPIUM

Eine Einwärtsstülpung des unteren oder oberen Augenlides (u.a. bei Hunden).

EKTROPIUM

Das Augenlid stülpt sich nach außen, was zur Folge hat, dass seine Ränder den Augapfel nicht berühren.

FEDERRÜCKEN

Der Rücken (Ziener) des Schalenwildes vom Träger bis zur letzten Rippe (Vorder- und Mittelziemer).

JAGDSCHREI

Anstelle eines Jagdsignals gebrauchter, weit hörbarer Ruf; meist ein gezogenes >>Hup<< oder >>Hop<<

LUSTJAGD

Ein früher in Süddeutschland und in Österreich übliches Recht des Landesherrn in allen Revieren seiner Untertanen nach Belieben jagen zu dürfen.

RUCKTAUBE

Alter Ausdruck für Ringeltauben.

TERMINALTRIEB

Der Spitztrieb (Höhentrieb) der Forstpflanzen. Wird der Trieb bzw. die Terminalknospe verbissen, führt dies zur Hemmung des Höhenwachstums bzw. zur Bildung von Zwieseln.

ZWIESEL, AUCH ZWIESELWUCHS

Ein aufrecht wachsender Baum, der sein Höhenwachstum nach Gabelung mit zwei etwa gleich starken Stämmen fortsetzt. Zwiesel entstehen häufig bei Ahorn, Esche, Eiche und Linde.

KURS FÜR JUNGLÄGER UND JAGDHÜTER WEYER

Beginn mit Terminabklärung:

Freitag, 3. November 2023

Kurslokal wird kurzfristig bekannt gegeben

Anmeldung und Auskünfte:

Karl Garstenauer;

Tel: 0680/1101460

E-Mail: karl.garstenauer@gmail.com

oder

Fa. Jagd und Fischerei Pichler,

Tel: 07355/7363

E-Mail: office@jagd-fischerei.at

URFAHR-UMGEBUNG

JAGDKURS FÜR JUNGLÄGER UND JAGDHÜTER

Anmeldung und Auskunft:

Franz Burner

Zinngießing 7

4209 Engerwitzdorf

Tel: 0664/2455740

E-Mail: franz.burner@aon.at

VÖCKLABRUCK

AUSBILDUNGSKURS – JUNGLÄGER

Beginn: Ende Oktober –

Anfang November 2023

Dauer: bis Ende April 2024

Dieser Kurs ist bereits ausgebucht.

AUSBILDUNGSKURS – JAGD- SCHUTZORGAN

Beginn: Anfang Jänner 2024

Dauer: bis Anfang Mai 2024

jeweils von 19:00 bis 22:00 Uhr;

in der Landwirtschaftsschule

Vöcklabruck;

Forstliche Begehungen jeweils samstags.

Anmeldung:

Veronika Kroißl

Radau 18, 4882 Oberwang

Tel: 0650/2724609

E-Mail: jagd-vb@gmx.at

WELS/WELS-LAND

AUSBILDUNGSKURS FÜR JUNGLÄGER UND JAGDHÜTER

der Bezirksgruppe Wels des
OÖ Landesjagdverbandes

im Agrarbildungszentrum (ABZ)
Lambach

4650 Lambach, An der Traun 1

Beginn: Montag, 8. Jänner 2024;
18:30 Uhr

Voranmeldung notwendig und
jederzeit möglich unter:

Hubert Mayr

Tel: 0664/5931274

E-Mail: hubert.mayr@outlook.at

JAGDKURS IN GUNSKIRCHEN

INFO-Abend und Anmeldung:

Montag, 6. November 2023, 19:00 Uhr

im GH Schmölller, 4623 Gunkskirchen

Beginn: Montag, 8. Jänner 2024,

19:00 Uhr im GH Schmölller,

4623 Gunkskirchen

Kontakt und Informationen:

Robert Madaras

Tel: 0664/3558992

E-Mail: jagdkurs.wels@gmx.at

OÖ JÄGER REDAKTIONSSCHLUSS



Ausgabe März:	1. Februar
Ausgabe Juni:	1. Mai
Ausgabe Sept.:	1. August
Ausgabe Dez.:	1. Nov.

IM VISIER.
DIE JAGD
IN DER ÖFFENTLICHKEIT.



WIR JAGEN ... IM SALZKAMMERGUT
SONDERFÜHRUNGEN FÜR JÄGERINNEN
anlässlich der Ausstellung
im Marmorschlossl Bad Ischl

OÖ. JÄGERINNEN-CLUB



NEU IM ONLINE-SHOP UND IN DER GESCHÄFTSSTELLE:
WILD GRILLEN

Die neue Broschüre lockt mit neun hervorragenden Wildbret-Rezepten vom Grill sowie sommerlichen Cocktails auf 28 Seiten.

Preis: € 3,50

www.oeljv.at/produkt/wildbretbroschuere-wild-gegrillt



Foto: Rosemarie Obermayer

Auf Einladung der OÖ Landes-Kultur GmbH wurde die Sonderausstellung von den Jägerinnen des OÖ. Jägerinnen-Clubs besucht. Die Geschichte der Jagd – von Jagdritualen über Jagdkleidung bis zur Jagdmusik wurde in der von Dr. Thekla Weissengruber kuratierten Ausstellung eindrucksvoll präsentiert.

War ursprünglich die Jagd zur Nahrungsbeschaffung betrieben worden, wurde das Jagen später zum herr-

schaftlichen Privileg. Das Jagdwesen war jahrhundertlang eine Männerdomäne. In den vergangenen zehn Jahren hat sich die Anzahl der Jägerinnen in Österreich hingegen nahezu verdoppelt.

Ein facettenreicher, jagdlicher Gedankenaustausch rundete diese Sonderführung ab. Mit einem süßen Gruß aus Linz bedankte sich der OÖ. Jägerinnen-CLUB bei MMag. Isolde Perndl und Mag. Sigrid Lehner für diese exklusive Sonderführung.



▲ Wilder Burger von der Gams mit einem „OÖ Jäger Märzen“.

„WIR - D'JAGARINNEN - JAGEN ... IM SALZKAMMERGUT“

„D'Jagarinnen“ wurden von Dr. Thekla Weißengruber, Kuratorin der Ausstellung „Wir jagen ... im Salzkammergut“, und Mag. Sigrid Lehner ins Marmorschlössl nach Bad Ischl eingeladen. Zahlreiche Jägerinnen folgten dieser Einladung und genossen in einer privaten Führung das schöne Ambiente. Frau Dr. Weißengruber führte die Gruppe durch die Ausstellung und vermittelte ihr fundiertes Wissen. „D'Jagarinnen“ konnten so ihren Ausflug mit einer anregenden Diskussion über das Gesehene und Gehörte abschließen.



ERFOLGREICHER AUFTRITT DER PUCKINGER JÄGERSCHAFT am Bauernmarkt



Ihrem guten Ruf wurde die Puckinger Jägerschaft am Bauernmarkt in Pucking gerecht. Nachdem mit 1. Mai die Schonzeit für einjähriges Rehwild endete, wurden insgesamt 21 Stücke

zum Verkauf angeboten. Am weidmännisch dekorierten Verkaufsstand fand das hochwertige Wildbret und die gegrillten Rehbratwürstel reißenden Absatz.

Der Streaming-Kanal des OÖ LJV:
[oeljv.at/tv](https://www.oeljv.at/tv)

GENERALVERSAMMLUNG DES VEREINES GRÜNES KREUZ



▲ Das Präsidium: Präsidentin Dr. Christa Kummer-Hofbauer, 1. Vize-Präsidentin Maria Hauer, 2. Vize-Präsident Dr. Miroslav Vodnansky und Schatzmeister Mag. Erwin Kratky (v.l.n.r.).

Resumée eines weiteren pandemie- bedingt herausfordernden Vereins- jahres mit Präsidentin Dr. Christa Kummer-Hofbauer an der Spitze

Der Verein Grünes Kreuz hielt am 13. Juni seine Generalversammlung im Palais Eschenbach ab. Präsidentin Dr. Christa Kummer-Hofbauer freute sich über die rege Teilnahme und ließ das Vereinsjahr Revue passieren.

Das Vereinsjahr 2022 stand noch im Zeichen der Pandemie. Coronabedingt musste der 100. Jägerball zum zweiten Mal abgesagt werden. Die Präsidentin konnte trotzdem mit Freude über zahlreiche Tätigkeiten berichten. „Der Verein hat den Fokus auf die Weiterbildung mit der Veranstaltungsreihe ‘Hybride Grüne Akademie’ gelegt. Mit der LIVE-Übertragung erreichen wir Mitglieder und Interessierte in den



Verein
Grünes Kreuz
für Jagd & Natur

weiter entfernten Bundesländern und auch über die Grenzen hinaus. Dank unserer Partner können wir vielfältige jagdliche Themen vermitteln. Gleichzeitig setzen wir damit ein Zeichen, dass der Verein Grünes Kreuz für ganz Österreich tätig ist“, so Dr. Kummer-Hofbauer.

Der mehr als 100-jährige karitative Verein konnte ebenso seine Statuten erfüllen und sowohl Sozialanträge, als auch wissenschaftliche Projekte unterstützen. Auch die Berichterstattung über die internationale Tagung in Židlochovice, die 20. Jägermesse, die Grüne Akademie und die erstmalige Verleihung des Biodiversitäts-Preises fand bei den Anwesenden großen Anklang. Dr. Kummer-Hofbauer zeichnete abschließend jahrelange Mitglieder aus und freute sich, ihnen die gebührende Wertschätzung für ihre Treue entgegenbringen zu dürfen.

ROITHAM. Das Dorffest der Gemeinde wurde heuer von der Jagdgesellschaft unter JL Hans Wimmer und JL-Stv. Kurt Huemer mit einem eigenen Stand mitveranstaltet. Verschiedene Trophäen und Präparate vom heimischen Wild wurden präsentiert und einzelne Jagdhunderassen vorgestellt. Auch wurde der Film des OÖ. Landesjagdverbandes gezeigt.

Umrahmt von den Hubertusbläsern unter Obmann Manfred Buchegger war es insgesamt eine gut besuchte Veranstaltung bei herrlichem Wetter.



NEUERÖFFNUNG



BEZAHLTE ANZEIGE

07752 84648 | OFFICE@KP-WAFFEN.AT | WWW.KP-WAFFEN.AT

WER: K & P WAFFEN

WO: SCHIESSZENTRUM INNVIERTEL/RIED

GEIERSBERGER STRASSE 12 | A-4921 HOHENZELL

WAS: # TOP ANGEBOTE VON WAFFEN UND ZUBEHÖRARTIKEL

FACHBERATUNG DURCH EXPERTEN

MODERNSTES SCHIESSKINO ÖSTERREICHS
MIT VIELEN NEUEN SZENARIEN

SCHIESSKINO 
www.schiesskino.cc Oberösterreich

SCHIESSZENTRUM 
INNVIERTEL 
... einen Schuss voraus.



BEZAHLTE ANZEIGE



EINLAGERUNGS- AKTION

1. Aug. bis 31. Okt. 2023



Info & Beratung:
Ing. Leonhard Kupfer
T +43 664/88 66 29 57
kupfer@trophy-wildfutter.at

- Futteranalysen & Rationsberechnung
- individuelle Fütterungsstrategie
- Fachvorträge

**UNSER
LAGERHAUS**

Erhältlich in
Ihrem Lagerhaus.

www.trophy-wildfutter.at

BEZAHLTE ANZEIGE

Schutz vor Wildverbiss

WAM® EXTRA

- das zuverlässige Streichmittel gegen Winterwildverbiss
- kauhemmend durch den Wirkstoff Quarzsand
- ungehindertes Durchwachsen der Knospen im Frühjahr
- sehr gute Pflanzenverträglichkeit
- Verbrauch: ab 2,5 kg/1.000 Pflanzen
- Gebinde: 1 kg, 2,5 kg, 5 kg



**WAM® Extra 1 kg
OHNE Sachkundenachweis erhältlich!**

**Alle Produkte sind in Ihrem Lagerhaus
oder im Fachhandel erhältlich!**

Witasek PflanzenSchutz GmbH | Witasek-Allee 2, A-9560 Feldkirchen
Tel.: 04276 / 32 30 | office@witasek.com | www.witasek.com

Pfl.-Reg. Nr.: 27910

AUSGEZEICHNETE WILDGERICHTE im Gasthof Dickinger

Seit über 50 Jahren werden im Gasthof Dickinger in Bad Wimsbach-Neydharting Gäste kulinarisch mit Wildgerichten verwöhnt.

Johannes Dickinger legt großen Wert darauf, dass ausschließlich Wildbret aus der Region auf den Teller kommt. Für diesen nachhaltigen Zugang zur Verarbeitung und die hervorragende Zubereitung der Speisen verlieh der Oberösterreichische Landesjagdverband nun an Johannes Dickinger als Dank die Plakette für „Ausgezeichnete Wildgerichte aus öö. Jagdrevieren“, welche Bezirksjägermeister Josef Wiesmayr feierlich überreichte.



WILDPLAKETTE GASTHAUS SANTA in Steyr

Im Mai wurde das Gasthaus Santa in Steyr von BJM Rudolf Kern mit der „Wildplakette“ ausgezeichnet: „Diese erhalten nur Gastronomiebetriebe, die Wert auf Regionalität legen und das ganze Jahr hindurch ausschließlich heimisches Wild auf ihrer Speisekarte anbieten und dabei von regionalen Jägern beliefert werden“, erklärt Kern.



Das Gasthaus, das seit 1969 als Familienbetrieb geführt wird, ist bekannt für seine „Santa-Schnitzel“ und eben auch für ausgezeichnete Wildgerichte. Kellner Moritz Baumgartner ist selbst Jäger in Garsten und beliefert die Wirtsleute Carina Süsner-Santa und Helmut Süsner mit selbst erlegtem Wild.

„Wir haben das ganze Jahr Wildgerichte auf unserer Speisekarte. Besonders begehrt ist natürlich das Maibock-Schnitzel. Verwertet werden bei uns aber alle Teile – vom Filet bis zu den Knochen, die für den Wildfond ausgekocht werden“, so Köchin Carina, die sich gemeinsam mit ihrem Mann über die Auszeichnung freut. Es ist der Lohn für eine erfolgreiche regionale Kooperation zwischen Jägerschaft und Gastronomie.

◀ Bezirksjägermeister Rudolf Kern, Wirtsleute Carina Süsner-Santa und Helmut Süsner sowie Kellner Moritz Baumgartner.

wild auf Wild

Des Jägers bestes Produkt

FELDHASEN-FOCACCIA „MEDITERRAN“

REZEPT

ZUTATEN

Geschmorter Feldhase:

- 1 Feldhase
- 4 Knoblauchzehen
- 4 Schalotten
- 1 Zweig Thymian
- 1 Zweig Rosmarin
- Olivenöl
- 1 TL Zitronenabrieb
- 2 TL Chili Flocken
- Salz
- Pfeffer

Walnuss-Vinaigrette:

- 200 ml Wasser
- 150 ml Walnussöl
- 40 ml Sonnenblumenöl
- 60 ml Apfel-Balsamessig
- 10 g geröstete Walnüsse
- 2 Schalotten
- 2 Knoblauchzehen
- 2 Zweige Thymian
- Salz
- Pfeffer aus der Mühle

Focaccia:

- 1 kg Mehl
- 2 Würfel Germ
- 30 g Salz
- 15 g Zucker
- 100 ml Olivenöl
- 400 ml warmes Wasser
- Eine Hand frischer Rucola und geriebener Parmesan



Rezept für 4 Personen

ZUBEREITUNG

Geschmorter Feldhase: Für die Marinade den Knoblauch schälen und fein reiben. Thymian und Rosmarin von den Ästen zupfen und mit dem Knoblauch in eine Schüssel geben. Den Zitronenabrieb sowie die geschälten und halbierten Schalotten und die Chili Flocken mit einem guten Schuss Olivenöl aufgießen und vermengen. Jetzt die Hasenkeulen und -schultern vom Knochen lösen, salzen und pfeffern und in die Schüssel geben, mit der Marinade vermengen bis das Fleisch bedeckt ist. Anschließend den marinierten Hasen mindestens 2 Stunden, noch besser einen Tag, in den Kühlschrank stellen. Die marinierten Fleischstücke werden von allen Seiten scharf angegrillt. Sobald das passiert ist, regulieren Sie die Temperatur auf 160 °C und legen die Keulen und Schultern in einen indirekten Bereich in einen Bräter.

Noch einige Kirschtomaten, angegrillte Zitronenviertel, Kapern und Oliven dazu. Füllen Sie das Fleisch im Bräter mit ca. 1 l Wasser auf und geben Sie 100 g Butter dazu. Mindestens 2 Stunden

weich schmoren. Den Schmorrückstand ohne Zitrone mixen und mit dem Hasenfleisch vermengen. Abschmecken! Die Innereien und der Rücken können am Ende noch kurz rosa gegrillt werden!

Walnuss-Vinaigrette: Alle Zutaten zu einer Vinaigrette verrühren. Die Vinaigrette sollte mindestens 1 Tag ziehen. 1 Apfel in Würfel schneiden und vor dem Servieren in die Vinaigrette einrühren.

Focaccia: Alle Zutaten zu einem glatten Teig verkneten und 30 Minuten gehen lassen. Den Teig anschließend in eine geölte Form geben und im Kühlschrank einen Tag ruhen lassen. 2 Stunden vor dem Backen die Form mit dem Teig zum „Gehen“ raus stellen. Bei 180 °C 30–35 Minuten kräftig backen! Focacciahälften angrillen, Rucola und Parmesan locker darauf verteilen und mit dem geschmorten Hasen belegen. Zum Schluß den rosa gebratenen Rücken in Scheiben schneiden und auf die Focaccia legen. Mit einigen Löffeln Walnuss-Vinaigrette vollenden. 🐰



Wildes Kinderessen

Leicht gemacht!

ZUTATEN

Fülle:

- 400 g Faschiertes Wildfleisch
- 1–2 rote Zwiebel, in feine Würfel geschnitten (da diese milder ist)
- Etwas Tomatenmark
- Wasser zum Schmoren nach Bedarf (bei Erwachsenen darf das Wasser auch gern durch Rotwein ersetzt werden)
- Salz
- Pfeffer
- Etwas Öl zum Braten

- Gewürze wie Knoblauch, Kreuzkümmel, Paprikapulver und Oregano nach Geschmack

Sowie:

- 200 g Geriebener Cheddar-Käse, Fetakäse oder Mozzarella

Weitere Füllungen:

- Mais
- Paprika
- Frühlingszwiebel
- Bohnen
- Avocado
- Vogerlsalat

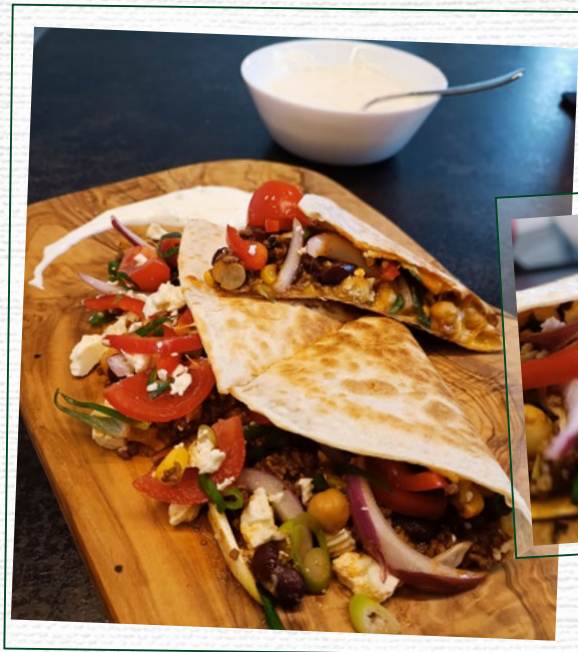
Sauerrahmdip:

- 250 g Sauerrahm
- Etwas Knoblauch
- Etwas Olivenöl
- Salz
- Pfeffer
- Saft einer Limette



TIPP

Anfangs zum Braten einen Deckel verwenden!



REZEPT



Rezept für 4 Personen / 8 Weizentortillas (oder 4 große)

PIKANT GEFÜLLTE WEIZENTORTILLAS VOM WILD

ZUBEREITUNG

Das Wildfaschierte mit dem Zwiebel in etwas Öl, in einer Pfanne, gut anbraten. Mit dem Tomatenmark und Wasser weichköcheln lassen. Gut abschmecken und beiseite stellen.

Eine Pfanne, groß genug für die Tortilla, auf mittlerer Stufe vorheizen. Eine Tortilla hineinlegen und großzügig mit Käse bestreuen. Mit dem gebratenen Faschierten füllen und nach Lust und Laune weitere Füllungen darauf verteilen. Dabei ab und zu kontrollieren, dass die Unterseite schön gebräunt, aber nicht schwarz wird. Gegebenenfalls die Hitze reduzieren.

Wenn der Käse anfängt zu schmelzen und die Unterseite eine leichte

Bräunung hat eine zweite Tortilla darauflegen. Nun langsam auf ein großes Schneidbrett rutschen lassen.

Am leichtesten lässt sie sich wenden, wenn man sie mit einem zweiten Schneidbrett bedeckt und diese dann mit den Händen umdreht.

Anschließend wieder in die Pfanne rutschen lassen und die zweite Seite braten (nun ohne Deckel!).

Bei großen Tortillas wird nur eine Seite belegt, anschließend wird die Tortilla gefaltet und umgedreht.

Nachdem beide Seiten knusprig gebraten wurden, in ca. sechs Teile schneiden und warm mit Sauerrahmdip genießen.



FEATURES

Emergency Power Charger

- ✓ **Versorgungssicherheit**
Das Notstromladegerät wird direkt an den Hybridwechselrichter angeschlossen. (Bei freiem MPP-Tracker direkt oder mit der Umschaltbox von DM)
- ✓ **Kontinuierlicher Stromfluss auch bei Spitzenlasten**
Bei Ausfall des Stromnetzes, Speicherbatterie aufladen und das Gebäude mit Strom versorgen. (Entweder parallel zum PV Sonnen-generator oder nur mit dem Dieselaggregat EPC)
- ✓ **Direktes Laden des Batteriespeichers DC-seitig**
Wenn die Leistung des Batteriespeichers nicht ausreicht, erhöht der EPC die Leistung. (Ausgangsspannung am EPC 400-600 VDC. Max. Ladeleistung 4,5 - 5 / 7,8 - 8,2 kWh)
- ✓ **Keine Installation notwendig "plug and play"**
Nicht bei Wechselrichtern die mit Klemmen angeschlossen werden



Kein Notstrom-Aggregat!
Speicher wird DC-seitig geladen,
Normalbetrieb kann weiter laufen.

WWW.DM-ELEKTROTECHNIK.AT



EPC-2165

Leistung: 4,5 - 5 kWh
Dieselaggregat
BxTxH: 920x540x700mm
Nettogewicht: 142 kg

SETPREIS
inkl. Erhaltungsladegerät
€ 4.678,99*

PREIS ALL INKLUSIV
mit Kabelsatz und Umschaltbox
€ 4.999,99*



EPC-23110

Leistung: 7,8 - 8,2 kWh
Dieselaggregat
BxTxH: 1075x610x750 mm
Nettogewicht: 180 kg

SETPREIS
inkl. Erhaltungsladegerät
€ 5.989,89*

PREIS ALL INKLUSIV
mit Kabelsatz und Umschaltbox
€ 6.310,89*

JETZT NEU



Erhaltungsladegerät



Umschaltbox



Kabelsatz

Gewerbezeile 10,
4202 Hellmonsödt

TEL: +43 7215 / 38 800
MAIL: office@dm-elektrotechnik.at

WAFFEN ORTNER

OKTOBERFEST!

13. OKT. | 09:00-18:00 UHR
BEI UNS IN GRIESKIRCHEN

UNSERE HIGHLIGHTS

Unsere Premium Partner wie Steyr Arms, Swarovski, Pulsar und Fjäll Raven präsentieren ihre **faszinierenden Neuheiten**

Der erste Waffen Ortner **Flohmarkt** in Grieskirchen

Und unsere verlockende **MwSt.-Zurück-Aktion***

*ausgenommen Nacht- und Wärmebildtechnik, Sportmunition und Aktionen

IMMER FÜR EUCH DA!

Erlebe geballte Ladung an Service und Qualität – exklusiv bei unserem Standort in Grieskirchen!

WAFFEN ORTNER
www.ortner-grieskirchen.at
Pühringerplatz 2, 4710 Grieskirchen

Waffen
ORTNER

LEBENSRAUM.



BEARBEITUNG VON BEGRÜNUNGEN für Herbstjagden

TEXT & FOTO: WOLFGANG KASTENHUBER, CHRISTOPH ÖMER

Werden im Herbst Treibjagden durchgeführt, so stellt sich oft die Frage der Möglichkeit, Begrünungen jagdlich zu adaptieren. Dabei sind rechtliche und pflanzenbauliche Vorgaben zu beachten.

Generell haben Begrünungen neben den positiven Auswirkungen für den Boden auch viele Vorteile für das Wild. So bieten sie zu einem Zeitpunkt, wo die flächenstarken Kulturen Mais und Soja abgeerntet werden, Einstand und

Äsung. Daher ist natürlich auch die Bejagung dieser Flächen im Rahmen der Herbstjagden attraktiv. Die Landwirtinnen und Landwirte, die Begrünungen anlegen, machen das im Rahmen des ÖPUL (Österreichisches Programm für umweltgerechte Landwirtschaft). Sie müssen daher auch einige Vorgaben einhalten. Die für die Bearbeitung im Herbst wichtigste: „Häckseln, Mahd ohne Abtransport und Walzen ist bei den Begrünungsvarianten 2 bis 6 erst nach dem 31. Oktober des jeweiligen

Jahres zulässig.“ Das heißt, Gassen in die Begrünung zu häckseln, ist erst nach dem 31. Oktober erlaubt.

Auch für die Bearbeitung nach dem 31. Oktober gilt, dass Begrünungen nach der Zerkleinerung weiterwachsen können müssen. Sogenanntes bodennahes Häckseln für Begrünungen ist erst im Winter nach dem Abfrosten oder im Frühjahr zulässig.

Ein zu beachtender pflanzenbaulicher Aspekt ist, dass in den gehäckselten Gassen die Bodenbedeckung fehlt. Die Begrünung hat im Frühling unter anderem die Aufgabe, dass das Unkraut unterdrückt wird. In den ausgehäckselten Gassen kommt oftmals im Frühjahr mehr Unkraut auf und damit wird eine intensivere Bearbeitung erforderlich.

Prinzipiell ist das Bearbeiten von Begrünungen für Herbstjagden möglich, es müssen aber die rechtlichen Vorgaben eingehalten werden und ein Bewusstsein über die Nachteile für den Landwirt vorhanden sein.

Fragen im Zusammenhang mit Begrünungen oder anderen Regelungen im ÖPUL können mit den Beraterinnen und Beratern der Bezirksbauernkammern abgeklärt werden.



NATURHECKENPROJEKT der Neukirchner Jägerschaft

Über Initiative von Jagdleiter Kurt Koller und der Jägerschaft Neukirchen am Walde mit Unterstützung des OÖ Landesjagdverbandes konnte mit den Biohofbetreibern Tobias und Tatiana Same ein ambitioniertes Wildheckenprojekt gestartet werden.

Besonders hervorzuheben ist, dass die zweiten Klassen der Neukirchner Mittelschule mit ihren Lehrerinnen Walpurga Dorfer und Romana Kurz für dieses Projekt gewonnen werden konnten. Im Biologieunterricht wurde über die Bedeutung von Naturhecken für Flora und Fauna theoretisch besprochen. Am 5. Mai war es dann soweit, dass die Schülerinnen und Schüler aus Eschenau, Neukirchen am Walde und Waldkirchen am Wesen aktiv beim Pflanzen der Feldgehölze tätig wurden. Mehr als 30 hochmotivierte Jugendliche haben gemeinsam mit den Jägern und Biolandwirt Tobias Same einen Vormittag lang etwa 1.500 Sträucher auf einer Länge von rund 700 Metern gepflanzt. Nach getaner Arbeit wurde bei einer

gemütlichen Jause auf die Bedeutung solcher Naturhecken für unsere Wildtiere, Bienen und anderer Insekten sowie für das gesamte biologische Gefüge hingewiesen. Zugleich dankte Jagdleiter Koller allen Beteiligten für die geleistete Arbeit und die gelungene Aktion. Auch betonte er die gute Zusammenarbeit der Ortsbauernschaft mit den heimischen Jägern. Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrerinnen freuen sich schon auf die nächsten Jahre, wo sie bei Wandertagen die Entwicklung der Hecken bestaunen können. Sichtlich müde, aber stolz auf die erbrachten Leistungen, freuten sich alle über diese gelungene Aktion „Naturhecke“!



OÖ LJV AUF
FACEBOOK

facebook.com/ooeljv



BEZAHLTE ANZEIGE

NATUR- VERBUNDEN- HEIT

Bewahrung unserer Landschaft
und Traditionen.



Dadlbauer
stolpert im Wald

Meine
Hütte
überm
Wald

FOTOS: CH. BÖCK, PRIVAT

„ EINE EIGENE BERGHÜTTE, EIN BADEPLATZ AM
ATTERSEE, EIN HUNDERTE JAHRE ALTES BAUERNHAUS,
DAS SIND WOHL NICHT NUR MEINE LEBENSTRÄUME.

Meine Hütte ist abseits, abgelegen, nur zu Fuß erreichbar. Keine Seilbahn führt hin, keine Forststraße schließt sie auf, die Schafe werden einen ganzen Tag auf- und abgetrieben, der Ofen musste eingeflogen werden. Eine Dose Bier ist ein Luxus. Die Plackerei beginnt schon ganz unten. Das muss so sein. Zuerst kommt die Demut, dann die Erlösung, dann ist die Freude umso größer.

Mit Not ist der Wagen so am Rand der Schotterfahrbahn abgestellt, dass ein PKW gerade noch passieren kann. Aber auch für die hiesigen Traktoren geht's. Sie sind meist älter als ich, grün, schmal, niedrig, jede Explosion im Zylinder spürt man, der Auspuff ist einen Meter vor dem Fahrer in Augenhöhe und hustet schwarze Rauchwolkerl aus. Kein Vergleich zu den klimatisierten, knopferlgesteuerten, haushohen Giganten, mit denen im Vorland die Getreidefelder umgeackert werden, kaum dass der Weizen weg ist und der Mist verteilt wurde.

Der Zustieg ist schmal, die ersten paar Meter durch dichte Himbeerstauden fast zugewachsen. Der Weg führt erst durch die großflächige Buchenverjüngung, in der es dampft und finster ist wie in keinem anderen Wald. Kein Lüfterl geht. Die wenigen Pflanzen am Boden haben Zwiebeln, das verschafft ihnen Vorsprung im Frühling, die einzige Chance im Buchenwald. Die hammerstiédicken, rund zehnjährigen Buchen stehen so dicht, dass ich mit dem Rucksack kaum durchkomme. Der Hund geht brav hinten, ein Einfädeln mit der Leine im Stangenmeer ist unbeliebt bei mir. Das hat er schnell gelernt und nicht mehr vergessen. Die Bäumchen raufen sich um Sonnenstrahlen, streben nach oben, vernachlässigen die Seitenzweige, um ja den Anschluss zum Licht nicht zu verlieren. So werden sie gerade und wenig astig. Ganz so wie wir sie wollen, um damit Parkett und über Dampfgebogene Sessellehnen zu machen.

Buchen können etwas, was kaum andere Baumarten können: die Äste, auch der Leittrieb, wachsen breitflächig, jeden Lichtstrahl ausnützend. Und so ein Seitentrieb kann jederzeit zum Terminaltrieb werden – kommt überraschend zusätzliches Licht, etwa weil der Nachbar starb. Bei Fichten, Tannen bleibt ein Seitentrieb jahrelang auf der Seite, selbst wenn der Wipfel abgebrochen ist. Die „Grüne Hölle“ nannten diesen Dschungel meine beruflichen Ahnen. Das war ein Feindbild, wie es heute die Fichtenreinkulturen sind. Aber nicht jedes Feindbild hat seine Berechtigung. Sind die ökologischen und ökonomischen Probleme im Flachland mit dem „Brotbaum“ Fichte (= weil er das meiste Geld lieferte) schon überdeutlich, tu ich mir schwer damit, die „Mutter des Waldes“ (so nannte man die Buchen auch, weil sie so wertvoll für den Boden sind) als ehemals forstliches Problem anzuerkennen. Dass die Bekämpfung der „Buchenplage“ zur Zeit der Salzgewinnung vor 250 Jahren ein Bewirtschaftungsziel war, ist ja teils nachvollziehbar. Einerseits gabs viel, viel mehr Buchen und dann schwimmen sie nicht, wenn sie frisch geschlägert sind. Sie mussten händisch in kleinen Stücken oder mit Tiergespannen aus dem Wald gebracht werden. Oder über gefährliche Holzrutschen. Die Trift, also der Transport von Holz übers Wasser, war damals modern, produktiv und schweißschonend. Fichten und Tannen schwimmen auch als frische Bloch, sind zum Bauen im Bergstollen und zum Heizen der Sudpfannen geeignet. So wurden in unseren Salzkammergutwäldern die Buchen zurückgedrängt, die Tannen und Fichten bevorzugt und schließlich wurde auch in den niederen Lagen, außerhalb des natürlichen Verbreitungsgebietes, damit aufgeforstet – weil es ja



weiter oben auch so gut funktionierte. Bei 800, 900 Metern Seehöhe ist es dann in den Nordalpen vorbei mit der Vorherrschaft der Buchen. Die Witterung wird rauer, die Böden ärmer, die Niederschläge oberirdisch mehr und unten das Wasser weniger. Zuerst mischen sich die Tannen ein, sie halten ähnlich viel Schatten wie die Buchen aus und erreichen mit ihren tiefen Wurzeln noch lange Wasser. Dann, mit einzelnen Felspartien, Schotterriesen, kommen auch die lichtbedürftigeren, flachwurzelnenden Fichten dazu. Das ist mir das liebste Waldbild. Bunt, abwechslungsreich, mit Blumen, Farnen, Sträuchern in der Unterschicht, Hochholz und Verjüngungskegeln, Licht und Schatten. Ein paar Erdbeeren am Weg schaffen Verschnaufpausen, das gelbe Ochsenauge, Orchideen (wie Knabenkräuter, Frauenschuh, Türkenbund) und Fingerhut leuchten heraus. Die Namen sind kennzeichnend, unsere Vorfahren hatten viel Phantasie. Der **Enzian** hat es mir besonders angetan, blau ist in der Pflanzenwelt eine seltene Farbe.

Der größere Abstand der Bäume lässt auch endlich ein Lüfterl durch und trocknet die Schweißtropfen. Auch die rosige, lange, tropfende Hundezunge faltet sich wieder ins Maul. Das dünne, schnelle Bacherl hüpfert zwischen den Steinen und wird gern angenommen, zum Gesichtwaschen von mir und zum Saufen von „ihm“. Gut aufpassen wer bachoben und wer unten ist.

Steil ist es schon, langsam wird es alpin. Zwischen den nun überwiegenden Fichten gibt's grasbewachsene Striche in der Falllinie. Brennheiss ist es dort in der Nachmittagssonne, rutschig für Schnee und Steine im Winter. Steinschläge sieht man an der beschädigten Rinde der Randbäume, bis in Mannshöhe. ►

Mancher fußballgroße Stein liegt oben am Wurzelanlauf. Die Bergahorn kommen mit diesen Rindenverletzungen besser zurecht, bei Fichten und Buchen ist das die geöffnete Tür für Fäulnis.

Säbelwuchs, also ein krummer erster Meter des Baumes, ist eine Folge des Schneeschubs. Die Schneedecke klebt am Bäumchen fest, gleitet ein Stück, zieht das Pflanzl aus dem Boden oder biegt es wie einen türkischen Säbel. Oder wie den Bug eines Bootes, den man daraus machen könnte.

Zu heiß heute für die Tierwelt, grad zwei Bussarde kreisen im Aufwind, schreien miauend, sonst liegen, sitzen alle im Schatten. Unglaublich wie schwer so ein Rucksack mit ein paar Notwendigkeiten und Lebensmitteln für wenige Tage wird, wenn er zwei Stunden am Rücken pickt. Zucchini und Dosenbier hätte ich unten lassen sollen. Auch die Eier waren unnötig. Allerdings, so ein Kaiserschmarrn in zerlassener Butter, mit frischer Erdbeermarmelade. Man muss/darf ja die verbrannten Kalorien wieder auffüllen.

Endlich, es wird wieder flacher, die Fichten haben dicke Stämme und geringe Höhe. Ebereschen, Rotkiefern und Mehlbeeren können mitwachsen und bald streichen die Latschen um die nackten Unterschenkel. Ich liebe den Almrausch, also den bewimperten, mit den rosa Blüten. Ein paar Heidelbeeren, verhutzt und trocken, ein paar Preiselbeeren, noch unreif und sauer, bringen wieder Spucke in den Mund. Mitten am Tag steht da eine Gams in einer Grasinsel oben, keine 30 Schritt entfernt, der Aalstrich ist deutlich zu sehen, verlässt sich darauf, dass ich sie nicht sehe, wenn sie sich nicht rührt. Hätte ich auch nicht, wenn nicht das Felltier neben mir mich jagdlich aufmuntert, ein bisschen windet, einen langen Hals macht, vorsichtige Schritte ... „ruhig, dableiben!“ Männlich oder weiblich? Pinsel ist nicht zu erkennen und an der Krucke ... ich misstrau jedem der mir felsfest er-



klärt, dass das doch ganz deutlich ist. Bei etwa 1600 m wechselt die Waldgrenze zur Baumgrenze. Also wo der geschlossene Wald endet, einzelne Bäume aber weiter wachsen bis rund 2000m. Nicht nur die Lärchen und Zirben schaffen das, auch Birken, Weiden, Wacholder, Grünerlen – auch wenn sie nicht mehr immer ausschauen wie wir uns einen Baum vorstellen. Manche sind nur wenige Zentimeter groß, flächig, oft eher ein Busch oder eine Matte als ein Stämmchen.

Wenn die Not größer wird, fördert das die Zusammenarbeit. Bäume wachsen in engen Gruppen auf Inseln dicht beieinander, keilförmig nach allen Seiten, Wind und Schnee abwehrend mit dichter Benadelung außen. Rottenstruktur nennen wir das forstlich - nicht verwechseln mit den Wildschwein-Rotten. Häufig sind das alles Klone, also die ganze Insel hat dasselbe Genmaterial, vermehrte sich von einem ursprünglichen Baum ausgehend über Wurzelaußschläge und Astableger. Die stromlinienförmige Grundfläche ist ausgerichtet nach Lawenstrichen, Hauptwindrichtung und Schneeablagung – und daher oft auf einer erhöhten Rippe.

Endlich seh´ ich auch das Hüttendach. In einer kleinen Senke, der sie auch das wenige fließende Wasser verdankt, von Norden durch eine Felswand geschützt, rundum Almwiesen, weit weg einzelne schlanke Lärchen und wenige, verdrehte, zerrissene Zirben auf Felsköpferl. Der menschliche Einfluss ist hier heroben größer als es scheint. Die Latschen werden seit Jahrhunderten geschwendet (umgeschnitten), um Weideflächen offen zu halten. Das schnell im Kalk verschwindende Wasser wird gesammelt, auch als Tränke für Almvieh, das auf den Almrasen den Boden verdichtet und „Viehganerl“ austritt, wie es durch Wild nicht so intensiv geschehen könnte. Selbst heute nicht, mit vermutlich „den höchsten Schalenwildbeständen seit überhaupt“.

Um die Hütte ist ein 10 m-Streifen mit Weidezaun abgegrenzt. Wenn ich vergesse das Viehtürl zu schließen, wird alles innerhalb von den Schafen untersucht und neu geordnet. Aufgeschichtetes Latschen-Brennholz wieder am Boden verteilt, das Emailgeschirr fortgetragen, Sitzbankerl umgedreht, die Stufen angeknabbert und tatsächlich vor die Tür geschxxx. Da kann ich



noch froh sein, wenn sie die Tür zum Plumpsklo nicht aufbekommen. Unbenütztes Klopapier scheint eine Delikatesse zu sein.

Aufsperrern der klemmenden Doppeltür, muffigen Geruch rauslüften, einheizen – egal wie heiß es ist, warmes Wasser brauch ich sicher. Für Tee, Abwasch, Suppe oder zum Händewaschen nach dem Aufbrechen. Gleich „rückeltes“, riecht es nach Rauch, der noch schlecht abzieht. Nur einen Raum gibts, geschlafen wird unterm Dach auf der Zwischendecke. Drunter ist der alte, aus Steinen geschlichtete, nur brusthohe Stall. Demütige Haltung beim Betreten und Kopf anhauen beim Holztram immer inklusive. Der Hüttenboden darüber ist aus so alten Holzpfosten, dass der Unterscheid zwischen abgescheuertem Weichholz und den harten, verbliebenen Ästen so groß ist, dass Tisch und Sessel immer wackeln. Selbst bei dem Stück wo der brüchige, abgetretene, ehemals bunte PVC-Boden mit den schwarzen Rändern aus Reminiszenz noch liegen blieb. Die Holzkanten unterm Joglisch müssten alle schon rund sein, so oft habe ich mich schon angehaut. Die Sitzbank ist so schmal,

dass man sich vorbeugen und auf den Tisch stützen muss, sehr kommunikationsfördernd. Bequem ist es nicht, scheinbar hatten die früher keinen so großen Beamtenarsch wie ich. Beim Verstauen der Füße denk ich immer ans Falten von Papierfliegern. Eng wird es, wenn plötzlich der Krampf zuschlägt. Muss einer raus um sich einer Körperflüssigkeit zu entledigen, gehört es sich aus Solidarität, dass gleich alle gehen. Dauernd Papierflieger falten, nur weil einer oder noch öfter eine pieseln muss, ist zu viel Action. Sessel gibts nur einen und der gehört dem Chef. Die Kleidung hängt auf Latschen-Haken, wie die Emailhäferl, wenn nicht zum Trocken auf den Stangen überm Ofen. Der ist ein blankes Blechungetüm mit mehreren Löchern, mit Ofenringen und einem Dutzend Laden und Türln für Brennholz, Asche, Wasserschiff, Schweinsbraten, Dörren, Zu- und Abluft, und, und, und.

Ich war in Hütten mit Fotovoltaik, blaues Licht am gehobelten, lackierten Tisch, Deko aus Hirschgeweih auf Servietten, fließendem Warmwasser, Gasofen, einer Trocken-Trenntoilette, draußen ein Edelstahl-Galgen zum

Zerwirken und einer Sauna. Eine hatte einen neuen Dachstuhl, über einer Veranda, der war so groß, dass die kleinen Fenster der Hütte keine Sonne mehr sahen. Jeder wie er mag.

Bei meiner Hütte ist das Wasser hinterm Haus, zum Gesicht waschen muss man sich schon Zeit nehmen, so viel rinnt nicht. Oder man geht 200 Meter zum Bacherl – und nimmt dann gleich zwei volle Wassereimer mit retour. Ob das Gebäude und die Einrichtung aus Zirbenholz ist? Ich kann es nicht sagen. Die Oberflächen sind so abgenutzt, der Geruch schon lang weg. Zirben nahm man nicht nur, weil sie vor Ort wuchsen, sondern auch weil das Holz wegen dem vielen Harz sehr widerstandsfähig gegen Schimmel ist. Und Schimmel ist ein Hüttenproblem, zumindest im niederschlagsrekordverdächtigen Salzkammergut. Drum hat meine Hütte auch eine hölzerne Außenwand aus stehenden Brettern (auf der die Lärchenschindeln angemacht sind), ein paar Zentimeter Luft und dann die Innenwand. Dieser Luftraum dazwischen freut die Mäuse sehr. Aber er verhindert scheinbar auch weitgehend Moder, Schimmel, Pilze, Sporen, ... ►

Womit wir bei den Mäusen wären. Love it, change it oder leave it – so eine Psychologinnenweisheit für den Umgang mit Unangenehmem. Ersteres gelingt mir nicht, wenn ich spätnachts höre und fast fühle, wie sie Zentimeter über oder unter mir Gaudi haben, krabbeln und umherspringen. Ich möchte ja gern bald aufstehen, raus zum Jagen, halbwegs ausgeschlafen.

Verlassen kann ich sie auch nicht, was gäbe ich dafür, wenn sie mich verließen.

Also „change it“: Es gibt wohl so was wie ein ökologisches Gleichgewicht zwischen meinen Mitbewohnern (wobei sie ja viel länger dort wohnen als ich) und meiner Fangquote mit „dauerndfängischen“ Fallen. Recht viel „change“ ich da nicht, auch nicht mit Schokolade, die der beste Köder ist. Das mit der kompensatorischen Sterblichkeit scheitert kläglich. Hör ich auf

zu töten, scheint es, als würden sie sich wie Lemminge vermehren ohne deren Exodus. Und Gift geht gar nicht. Nicht aus moralischen, nicht einmal aus umweltschützerischen Gedanken, zu viel Nerven kosten die pelzigen Quälgeister. Aber: Verwesende Mäuse unterm Holz entwickeln einen eigenartigen Geruch, wenns draußen warm wird. Der vergeht auch noch nach einem Jahr nicht. Da ist der TKV-LKW eine Lavendelseife dagegen. Leider hat auch der Hund da nur wenig jagdliche Ambition.

Die Tannenhäher haben aufgehört zu krätschen, die Alpendohlen betteln nicht mehr, das Steinadlerpaar nutzte noch lange die Aufwinde, bis es zum Horst hinunter segelte. Die im letzten Licht hinzugekommenen zwei Jagdfreunde und die Jägerin prosteten sich zu. Mit ihrem Nußschnaps – das „ge-

tragenes Gewicht zu Wirkung“-Verhältnis ist einfach besser als bei Dosenbier. Der Hund liegt nicht unterm Tisch, da war einfach zu wenig Platz, sondern vorm Ofen, auf meinem Wetterfleck. Sonnenuntergang, lange, orange Wärmestrahlen und blaue, kalte Bergkulisse. Wunderbar diese Welt.

In der Nacht, munter geworden vom Schnarchen alter Männer (Frauen schnarchen ja nicht, sie atmen tief) und überreif zum „Nässen“, registriere ich das Nieseln erst, als ich barfuß im feuchten Gras stehe. Wieder waagrecht, klappert der Regen aufs Blechdach knapp über meinem Ohr, übertönt das Schnarchen und Krabbeln, beruhigt und entspannt. Dann haben wir in der Früh auch etwas mehr Zeit ...



Dadlbauer stolpert auch manchmal über seine E-Mails:

Wie gefällt Dir, geschätzter Weidkamerad, der hier etwas gewandelte Dadlbauer? Abwechslung tut gut und erhält die Aufmerksamkeit. Er will Dir nicht sagen, wie Du jagen sollst, aber er teilt gern sein Wissen! Schreib ein E-Mail über Dein Wissen an ooe.jaeger@ooeljv.at



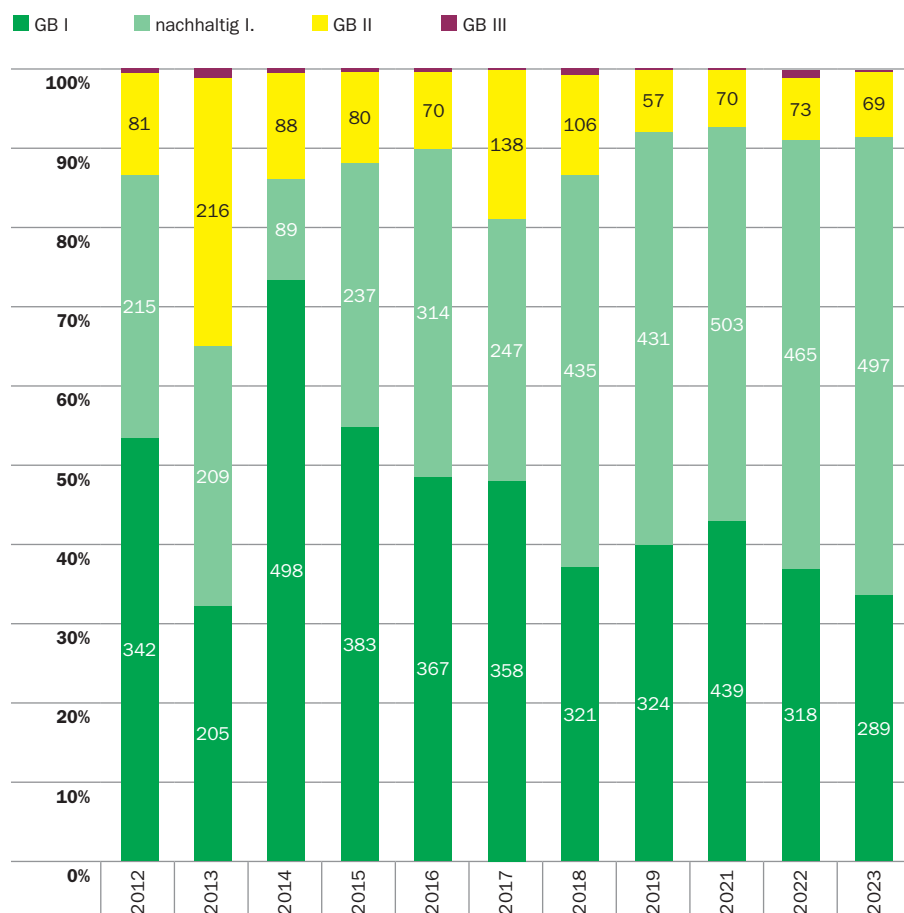
ERGEBNISSE

der Oö. Weiser- und Vergleichsflächenbeurteilungen 2023

TEXT: DI MARCUS STEFSKY

JAGDREFERENT OÖ. LANDESFORSTDIENST

Im Jagdjahr 2022/23 wurden in Oberösterreich 83.659 Stück Rehwild erlegt – bei einer Abschussplanvorgabe von 80.163 Stück ergibt das eine Abschussplanerfüllung von 104 %. Weiters wurden 4.338 Stück Rotwild (Erfüllung: 109 %) und 1.723 Stück Gamswild (Erfüllung: 75 %) erlegt.

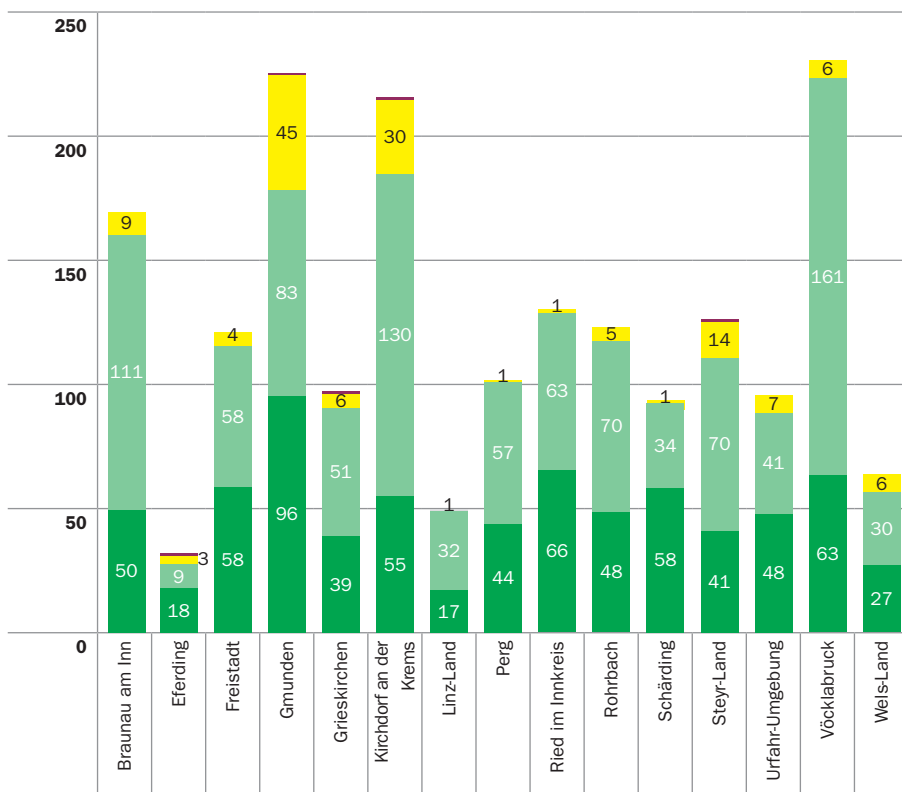


▲ Revierbeurteilungen Land OÖ 2012 – 2023

Bei den Vegetationsbeurteilungen im Frühjahr 2023 wurden insgesamt 360 Jagdgebiete bewertet. 289 Jagden oder 80 % fielen in Stufe I (497 Jagdgebiete sind nachhaltig in der Stufe I, weshalb keine Begehung 2023 stattfand) und wiesen demnach eine tragbare bis überwiegend tragbare Verbissbelastung auf. Bei 69 Jagdgebieten oder 19 % wurden diese als zu hoch (Stufe II) und in zwei Jagdgebieten (<1 %) als nicht tragbar (Stufe III) beurteilt.

Im Wesentlichen zeigt die heurige statistische Auswertung der Begehungen keine maßgeblichen Veränderungen zum Vorjahr. Tendenziell wurde aber eine steigende Verbissbelastung im gesamten Landesgebiet, besonders im Alpenvorland festgestellt. Im Oö. Zentralraum und dem unteren Mühlviertel kam es bei Laubhölzern wie dem Bergahorn oder der Eiche und der Tanne zu höheren Verbissprozenten. ►

■ GB I ■ nachhaltig I. ■ GB II ■ GB III



▲ Vegetationsbeurteilung 2023 – Ergebnisse nach Bezirken

Der Vergleich der Bezirksergebnisse zeigt auch heuer wieder, dass jagdlich nach wie vor in den Gebirgsbezirken am meisten Handlungsbedarf besteht. Aufgrund unterschiedlicher Faktoren stellt sich das Wild in diesen Bezirken vermehrt in Objekt- und Standort-schutzwäldern ein und verursacht dort vermehrt Verbiss an der Verjüngung. Das Aufkommen der Mischbaumarten in diesen sensiblen Bereichen ist für die Produktionskraft des Waldbodens von großer Bedeutung. Die laufenden Verbesserungen des Waldzustandes und die Forcierung der Naturverjüngung erfordern ein hohes Maß an Eigenverantwortung von allen Beteiligten und sind sowohl im Sinne der Forstökonomie als auch der Waldökologie gemeinsame Ziele von Forst und Jagd. Im Vordergrund der Abschussplanverordnung stehen weiterhin die periodischen Begehungen der Weiser- und Vergleichsflächen und die damit verbundene stetige Kommunikation zwischen Grundeigentümern, Jägern und der Forstbehörde, um die Abschusspläne rasch an den Waldzustand anzupassen.



BEZAHLTE ANZEIGE

JAKELE J1



Revolutionäre Sicherheit

- genial sicher
- extrem fähig
- intuitiv, lautlos in der Handhabung
- unübertroffen elegant

mehr auf www.jakele-j1.de

Idl GmbH · Südbahnstraße 1 · A-9900 Lienz · Tel.: +43 (0)4852-63 6 66 · Email: office@waffen-idl.at



DIANA TONTAUBENSCHIESSTAND



GRUPPEN- PACKAGES

Buchen Sie für sich und Ihre Freunde den Schiesstand für einen Tag. Erleben Sie gemeinsam einen Tag voller Spaß.

Training und Genuss. Auf Wunsch begleiten wir Sie gerne

kulinarisch – ganz auf Ihre Bedürfnisse abgestimmt. Von der einfachen Jause bis hin zum

mehrgängigen Menü vom Profikoch ist alles möglich.

Perfekt für Incentive-Events, Firmenfeiern, Poltergruppen und Jagdfreunde.

Kalvarienberg, 382 93 Horni Dvoriste
info@wurftaube.at , 0664/88168722

WICHTIGSTE FAKTEN

- 1 hoher Turm 36m
- 2 kleine Türme
- 5 Wurfmaschinen
- 1 Hasenstand
- Leihgeräte (Gewehre, Schiesszubehör, Schutzbrillen, Gehörschutz und Munition)



PRÜFEN SIE IHR WISSEN

Erstellt von Helmut Sieböck

1 WAS SOLLTE DER JÄGER UNMITTELBAR NACH DER SCHUSSABGABE AUF SCHALENWILD TUN?

- a** die Waffe sofort weglegen und mit dem Fernglas das Wild beobachten
- b** sofort repetieren
- c** sofort „abbaumen“ und zum Anschuss eilen
- d** die Flucht des Wildes verfolgen
- e** Standplatzbruch anbringen bei Schussabgabe vom Boden aus

2 WELCHE FEDERWILDART NIMMT BEVORZUGT SULZEN AN?

- a** Rebhuhn
- b** Fasan
- c** Waldschnepfe
- d** Ringeltaube
- e** Wiesenweihe
- f** Steinkauz
- g** Elster

3 WELCHE DER GENANNTEN FEDERWILDARTEN HAT DIE LÄNGSTE BRUTZEIT?

- a** Auerwild
- b** Fasan
- c** Steinadler
- d** Waldohreule
- e** Eichelhäher
- f** Rebhuhn
- g** Alpenschneehuhn

4 WELCHES BLATT IST ZUR LOCKJAGD AUF DEN REHBOCK (BLATTEN) BESONDERS GEEIGNET?

- a** Eiche
- b** Kastanie
- c** Buche
- d** Feldahorn
- e** Birke
- f** Linde
- g** Bergahorn

5 WELCHER WASSERVOGEL TROCKNET NACH SEINEN TAUCHGÄNGEN DAS GEFIEDER MIT AUSGEBREITETEN SCHWINGEN?

- a** Gänsesäger
- b** Haubentaucher
- c** Kolbenente
- d** Kormoran
- e** Moorente
- f** Tafelente
- g** Schwan

Die Lösungen finden Sie auf Seite 94.



Jagdbüro Ninaus
Oberblumeggstrasse 33
A-8502 Lannach
E-Mail: office@jagden.at
Tel: +43 3136 81738
Fax: +43 3136 817384

**Nach 35 Jahren als Einzelunternehmen
werden wir uns in die
Fa. Huntingtrip24 einbringen.**

Es gibt noch freie Jagdmöglichkeiten:

Steinbock in Kasachstan, Kirgisien und Österreich

Drückjagden in Ungarn und Kroatien

Mufflon und Damhirsche in Ungarn und Rumänien

Jetzt buchen - Die besten Sib. Rehböcke!

Schneemobiljagd auf Elch in Kamtschatka

Wertvolle PFLANZEN im Jagdrevier

VON DI ANDREAS TEUFER

BFZ – Bäuerliche Forstpflanzenzüchter,
4264 Grünbach, Helbetschlag 30,
www.bfz-gruenbach.at



DIE STIELEICHE

(*Quercus robur*)

Die Stieleiche, auch Sommereiche oder Deutsche Eiche genannt, ist eine Pflanzenart aus der Gattung der Eichen (*Quercus*) in der Familie der Buchengewächse (*Fagaceae*). Der deutsche Name „Stieleiche“ bezieht sich auf die langen Stiele, an denen die Früchte hängen (im Gegensatz zur Traubeneiche). Der wissenschaftliche Artname *Quercus robur* ist zurückzuführen auf das lateinische *robur* (*ruber* = rot) als Bezeichnung für das rotbraune Kernholz der Eichen.

In dessen Anspielung auf die Härte und Dauerhaftigkeit war *robur* im übertragenen Sinne aber auch der Begriff für Kraft, Stärke und Ausdauer. Sie ist einer der häufigsten und sowohl ökologisch als auch wirtschaftlich wichtigsten Laubbäume Mitteleuropas. Auch in Zukunft wird die Eiche einen wichtigen Beitrag für unsere klimafitten Wälder spielen.

VERBREITUNG UND BESCHREIBUNG

Die Stieleiche ist eine europäische Baumart mit einem mitteleuropäischen, gemäßigten kontinentalen Verbreitungsschwerpunkt. Das Vorkommen reicht im Norden bis Irland, Schottland und Südschweden. Im Osten bis an den Ural, Karpaten und Balkangebirge. Im Süden bis nach Süditalien, Südfrankreich bis ins mittlere Portugal. Im Westen begrenzt der Atlantik das Verbreitungsgebiet. Vertikal kommt die Stieleiche von der Ebene (harte Auwälder) bis in mittlere Gebirgslagen von etwa 1000 m vor. Größere natürliche Vorkommen hat die sehr langlebige, lichtbedürftige Art aber nur dort, wo die Vitalität der Rotbuche eingeschränkt ist. Neben trockenen Magerstandorten sind dies vor allem feuchte oder staunasse, nährstoffreiche Böden und insbesondere die ehemals ausgedehnten Auwälder entlang großer Flüsse.


Als sommergrüner Laubb Baum kann die Stieleiche eine Höhe bis 40m erreichen und je nach Alter einen Brusthöhendurchmesser bis 2,6 m. Im Freiland entwickelt sie anfangs eine schmal kegelförmige und im Alter eine weit

ausladende, unregelmäßig starkästige Krone. Die typischen Eichenblätter sind in Form und Größe sehr variabel. Sie sind fiedrig gelappt mit jederseits 3 bis 6 abgerundeten Lappen, im Umriss verkehrt eiförmig und etwa 6 bis 16 cm lang. Die Stieleiche ist einhäusig, getrenntgeschlechtlich. Die Früchte der Eiche sind die typischen „Eicheln“. Die Fähigkeit, keimbare Eicheln zu bilden, erreicht die Eiche ungefähr im Alter von 60 Jahren. Die Eicheln reifen von September bis Oktober. Sie sitzen zu dritt bis fünft an bis zu 4 cm langen Stielen (daher der Name Stieleiche). Jede Eichel wird im unteren Drittel vom napfförmigen, anliegend beschuppten Fruchtkelch (*Cupula*) umgeben. Die Größe der Eicheln schwankt von Jahr zu Jahr (können bis 3,5 cm groß werden). Den größten Einfluss auf die Größe hat die Witterung während der Zeit der Samenreife.

NUTZUNG

Die Stieleiche ist ein ringporiger Kernholzbaum (auch Esche und Ulme gehören zu den ringporigen Laubbäumen). Der gelblich-weiße Splint ist relativ schmal im Vergleich zum hell- bis dunkelbraunen Kern ausgebildet. Das Eichenholz ist hart, zäh, sehr dauerhaft und gut zu bearbeiten. Das Holz wurde seit Anbeginn der Menschheit schon immer in unterschiedlichster Weise genutzt, da es sehr vielseitig verwendbar ist. Als Bau- und Konstruktionsholz (auch im Wasserbau siehe „Alte Speicherstadt“ in Hamburg), für Eisenbahnschwellen, Pfähle, Parkett, Möbel, Furnier, Fassbau und auch als hervorragendes Brennholz mit hohem Heizwert.

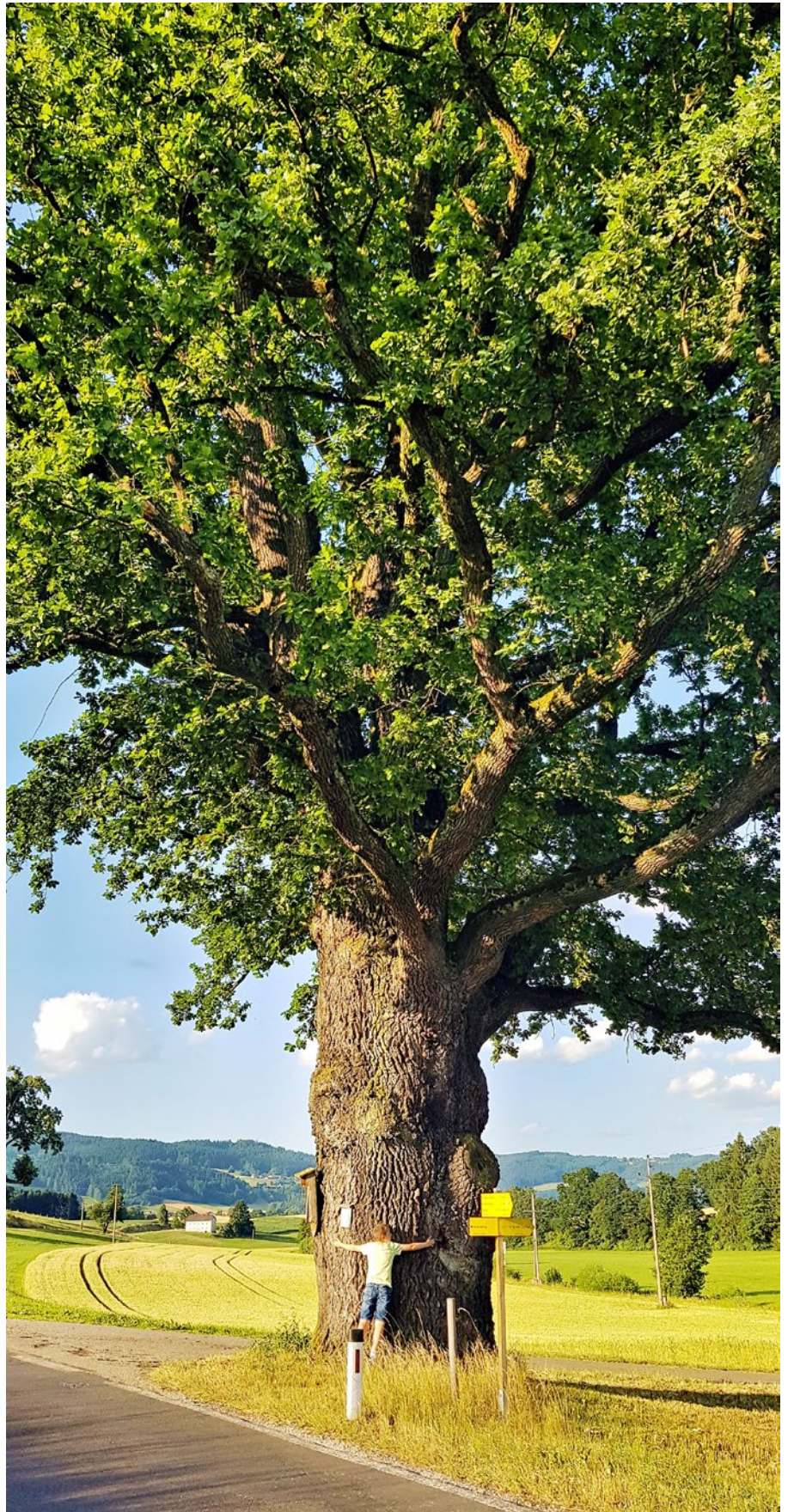
KULTURELLE BEDEUTUNG

„Gleich dem so schönen beblätterten Ahornbäumen sucht sich die Eiche gern einen Standort, den sie nur mit wenigen Stammesgenossen oder mit fremdem Baumvolk teilt. Der Riesenbau des herrlichen Baumes erfordert große Verhältnisse, freien Boden für die weitverzweigten Wurzeln, freie Luft für die gigantischen Äste, die mit der vollen Schönheit edler, gefestigter Kraft sich breiten. Der Eichenbaum ist der Fürst und König im deutschen Laubwald, den die Scharen anderer Bäume gleich Vasallen umstehen, mancher von ihnen ein hochragender, stolzer Recke, ein vornehmer Held, aber keiner mit der Krone geschmückt, die Geschichte, Tradition, Sage und Märchen dem alten Baumfürsten verliehen haben. Vor allem ist es die Lebenskraft, welche die Eiche nur mit der Linde teilt und die so hoch über ihre Kameraden im grünen Wald hinaushebt. Die einen zählen nach Jahrzehnten, die anderen nach Jahrhunderten, die Eiche nach Jahrtausenden, und während Völker vergangen sind und ihre Geschichte vergessen wurde, Länder andere Namen und andere Grenzen erhielten, Gedanken und Sprache der Menschen sich änderten, steht der stolze Baum wie ein Mahner aus längst vergangenen Tagen und blickt mit dem grünen Haupt weit hinaus ins Land.“ (zitiert aus „Unsere Pflanzenwelt“ von Carus Sterne und Aglaia von Enderes, 1955). 



LITERATUR

- Verwendete Literatur
- „Bäume Mitteleuropas“ von Andreas Roloff, Horst Weisgerber, Ulla Lang und Bernd Stimm, 2010
- „Unsere Pflanzenwelt“ von Carus Sterne und Aglaia von Enderes, 1955
- Wikipedia



MIT DEN JÄGERN UNTERWEGS.



Foto: Lukas Landl



ALTENBERG. Höhepunkt der bestens vorbereiteten Aktion „Schule und Jagd“ am 15. Juni in Altenberg mit der 2. Klasse Volksschule war der Einsatz einer Drohne zur Kitzsuche. Damit konnte den Kindern ein Einblick in die Tätigkeit der Jägerschaft für den Tier- und Artenschutz gezeigt werden. Zahlreiche Präparate zeigten die Vielfältigkeit der heimischen Tierwelt auf, Baumarten wurden erklärt und die Arbeit der Jagdhunde sowie die Ausrüstung der Jäger vorgeführt. Den Abschluss bildete die Übergabe einer Teilnahmeurkunde.

EIDENBERG. Leider fiel der Pirschgang in den Wäldern von Eidenberg ins Wasser und so bekamen über 50 Kinder der 3. und 4. Klasse Volksschule Besuch von den Jägerinnen und Jägern in der Schule. Bereits beim Treffpunkt in der Garderobe wurden die Kinder von einem Jagdhornbläser musikalisch begrüßt. Anschließend ging es durch allerlei Stationen, an denen anschaulich und verständlich zahlreiche Themen und Fragen rund um die Jagd, den Wald, die Wildtiere und die Natur erklärt wurden. Deutsch Drahthaar-Rüde „Ikarus“ war auch mit von der Partie und wurde von den Kindern sofort ins Herz geschlossen.



BRUNNENTHAL. Am 2. Mai fand mit der 3. Klasse Volksschule Brunnenenthal und deren Lehrerin, Melanie Ratzenberger, der Tag „Mit dem Jäger im Wald“ statt. Das Interesse der Kinder am Thema „Wälder sind Wunderwelten“ war groß, denn wir alle sind gefordert, diese intakt zu halten. Der Wald ist nicht nur der Lebensraum der Tiere und Holzlieferant, sondern auch Sauerstoffproduzent, Wasserspeicher, Erholungsort und Schutz vor Lawinen. So war auch das Verhalten im Wald ein wesentlicher Punkt. Was geprüfte Jagdhunde können müssen, zeigte Hundeführer Andreas Unterholzer. Die letzte Frage von Jagdleiter Otto Weyland: Wollt ihr einmal Jäger werden, wurde einstimmig mit „Ja“ beantwortet. Die jagdliche Zukunft ist gesichert!



PUCHKIRCHEN/TRATTBERG. Am 28. April war es so weit: Der Waldtag zum Thema Jagd, den Jäger Matthias Plessl organisierte, fand im Kindergarten statt. Seine Tochter war schon am Vortag ganz neugierig, was sie und die Kinder denn erleben würden. Die Pädagoginnen und alle Kinder waren dann mit vollem Eifer dabei, konnten einige Präparate bestaunen und gleich die weidmännische Sprache erlernen. Es wurde auch versucht, Jungtiere den jeweiligen Tierarten richtig zuzuordnen und diese auch zu benennen. Das Wichtigste, und was Plessl persönlich sehr am Herzen liegt, war, das Verhalten im Wald und die Verantwortung, die die Menschen für die Tier- und Pflanzenwelt haben, den Kindern zu erklären. Es war ein gelungener Vormittag zum Thema Jagd und Forst, wobei nur das Wetter einen kleinen Strich durch die Rechnung machte.



BAD ZELL. 40 Kinder der 2. Klassen Volksschule und ihren zwei jungen Lehrerinnen nahmen die Gelegenheit wahr, um mit Jagdleiter Franz Haunschmidt und Dr. Gottfried Gruber Ende Juni das Jagdgebiet zu durchstreifen. Schon einige Wochen früher bekamen die Schüler das Kindermagazin „Der Fäustling“, so waren sie bestens vorbereitet. Beim Reviergang wurden immer wieder kurze Pausen eingelegt, Fragen gestellt und bei richtiger Beantwortung die heißbegehrte Plakette „100% Naturbursch“ bzw. „100% wildes Mädel“ ausgeteilt.

Am Bauernhof des Jagdleiters fand der Ausflug seinen gemütlichen Ausklang, wo sich die Kinder noch jagdliche Trophäen anschauen konnten. Über die positiven Rückmeldungen von Eltern und Kindern freute sich die Jagdgesellschaft sehr.



STEYR-GLEINK. Einen besonderen Tag erlebten 17 Kinder der 3. Klasse Volksschule mit ihrer engagierten Lehrerin. Auf Initiative von Katharina Hönig durften sie nämlich, begleitet von Delegierten Walter Winklerebner und BJM Rudolf Kern am 16. Juni einen ganzen Vormittag im Revier von Thomas Schützenhofer der JG Steyr erleben. Erklärt wurden dabei der vielfältige Aufgabenbereich der Jäger und die Zusammenhänge in der Natur. Auch wurden Reviereinrichtungen, Baue, Hecken, gestaltete Feldraine und ein Feuchtbiotop bestaunt. Jagdhund Remo begeisterte natürlich die Kinder besonders. Danach wanderten die begeisterten Teilnehmer mit einem Rehrickerl bzw. einer Abwurfstange im Rucksack und mit zahlreichen Eindrücken zurück in die Schule.



NEUKIRCHEN BEI LAMBACH. „Wild, Wald und Jagdhund“ - so lautete das Thema der heurigen Ferienaktion der Jägerschaft. 23 Kinder und deren Begleitpersonen konnten es kaum erwarten, an der Ferienaktion teilzunehmen. Die erste Station bildete eine Traktorfahrt ins Revier, wo die Kinder verschiedenste Reviereinrichtungen kennenlernten. Später ging es weiter zu einem Dachs- bzw. Fuchsbau, wo die Baujagd mit Dackelhündin Pauli vorgeführt wurde. Bei der letzten Station, beim Bauhof, wurde den Kindern die Jagdausrüstung, die Hauptaufgaben des Jägers und die Arbeit der Jagdhunde erklärt und vorgeführt. Hier leisteten die Vorstehhunde trotz heißer Temperaturen tolle Arbeit.



LINZ. Die 10. Klasse der Waldorfschule hatte im Zuge der Forstpraxiswoche die Möglichkeit, Einblick in die Jagd zu bekommen. Jagdpädagogin Eva-Maria Zehetner-Wellik freute sich über den folgenden Bericht einer Teilnehmerin (gekürzt): „Im Rahmen meines Forstpraktikums durfte ich bereits gefällte Bäume zu Brennholz verarbeiten, Zukunftsbäume auswählen und alle beschädigten, kaputten oder im Weg stehenden Bäume mit der Hand- oder Motorsäge umschneiden. Es war faszinierend zu hören, nach welchen komplexen Kriterien das Ökosystem Wald fachmännisch betreut und gepflegt gehört. Was in einem gesunden Wald natürlich nicht fehlen darf, ist das Wild. So durfte ich gleich am ersten Abend mit Karin, einer freundlichen und herzlichen Jägerin mit auf die Jagd gehen. Ich freute mich sehr über dieses Angebot. Als wir zum Hochsitz gingen, stand schon ein Wild auf der Wiese, welches uns zwar bemerkte und verschwand, uns jedoch nicht bei seinen Artgenossen verirret. Als es dann dämmerte, kam aus ca. 130 m Entfernung ein junger Bock aus dem Wald. Nach längerer Begutachtung, welches durch die Dämmerung wesentlich erschwert wurde, stellten wir fest, dass es sich um einen einjährigen, etwas geschwächten Bock handelte. So bat mich Karin, den Gehörschutz aufzusetzen, damit sie den Bock erlegen konnte. Zu dem Zeitpunkt wurde mir auch eindrucksvoll klar, weshalb ich den Gehörschutz aufzusetzen hatte. Nach Auffinden und Verladen des Bockes, fuhren Karin und ich zu Evas Hof, wo wir das Wild aufbrachen. Wir stießen auf die gelungene Jagd an. Einen großen Dank an alle Beteiligten.“



MANNING. Im Rahmen des Kinderferienprogrammes war auch die Jagdgesellschaft mit einem „Nachmittag im Wald“ vertreten. Zwei Themen wurden behandelt: „Warum erlegt der Jäger überhaupt ein Reh bzw. warum muss er es erlegen?“ und „Wer lebt in unseren Wäldern?“ Im Zuge eines Waldspazierganges erfolgte die praxisnahe Erklärung. Die Kinder lernten Bäume und Sträucher des Waldes kennen und erfuhren wie ein Abschussplan erstellt wird. Die Gruppe machte auch an einem Hochstand, einer Salzlecke, einer Rehfütterung und der Jägerkapelle Halt. Bei Georg Mitterbauer konnten die Kinder eine Vielzahl von Wildtieren anhand von Präparaten bestaunen. Den Abschluss bildete das schon traditionelle Jagd-Quiz mit Siegerehrung.



NEUKIRCHEN A.D.V./ZIPF. 35 Schüler der beiden 3. Klassen der Volksschule Neukirchen/Vöckla und Zipf wurden am 6. Juni von den Jägern Gerald Loy, Ladi Westerkam, Christian Mayr, Christian Preundler und Manuel Winkler in die umliegenden Wälder begleitet. Die Jäger konnten den äußerst interessierten Schülern und den Klassenlehrerinnen Erkenntnisse rund um Wild, Wald und Natur in der Praxis darstellen. Anhand von Tierpräparaten wurden ihnen die heimischen Bewohner unserer Wälder nähergebracht. Vor allem die Arbeit mit den Jagdhunden war eine willkommene Abwechslung.



GRÜNBACH. Die Jagdgesellschaft beteiligte sich am Traditionellen Ferienspaßprogramm der Gemeinde, bei dem am 14. Juli die Jäger zu einem Pirschgang ins Revier einluden. 20 Kinder folgten der Einladung und konnten unter fachkundiger Führung den Lebensraum des Wildes von Hochsitzen aus erkunden. Nach der Rückkehr aus den Revieren wurden die Beobachtungen beim gemütlichen Abschluss untereinander ausgetauscht.



LICHTENBERG. Kurz vor den Sommerferien gab es für die Kinder der 3. und 4. Klassen der Volksschule ein besonderes Highlight: 49 Schülerinnen und Schüler, vier Lehrerinnen und Lehrer, acht Jägerinnen und Jäger sowie vier Jagdhunde starteten in Gruppen zur Pirsch durch Lichtenbergs Wälder. Nach dem Motto sehen, bestaunen, anfassen und begreifen – die Natur vor der Tür mit allen Sinnen erleben – machten sich die Kinder gespannt auf den Weg. Softskills, wie Neugier, Teamfähigkeit, Leidenschaft, Kreativität, die in unseren digitalisierten Zeiten bedeutender denn je sind, standen dabei besonders im Mittelpunkt. Großes Interesse bestand an der Rehkitzrettung, dem richtigen Verhalten im Wald, den Aufgaben des Jägers von heute sowie den Vergleichs- und Weiserflächen. Von Schwarzspechthöhlen, Fege- und Plätzstellen der Rehböcke bis hin zum großen, alten Dachsbau mit all seinen Einfahrten und Erdkegeln konnten bestaunt werden. Präparate, Felle, Abwurfstangen und Federn förderten die Beschäftigung mit dem versteckten Leben unserer Wälder. Die Lieblinge der Kinder waren aber die braven Hunde. Alles in allem ein gelungener – etwas anderer – Schultag!



VÖCKLABRUCK. Schüler der Pestalozzischule berichten vom Erlebnis „Mit den Jägern unterwegs“: „Lisa und Roland Poms, beides Jäger, sind die Eltern von Vinzenz, der mit uns in die Klasse geht. Alles begann mit einer spannenden Waldstunde mit den beiden in unserer Klasse. Zwei Wochen später fuhren wir mit dem Bus zum „höchsten Punkt“ in Vöcklabruck. Dort angekommen, erzählten uns Vinzenz' Eltern einiges über den Wald und die Tierwelt. Roland spielte uns am Jagdhorn den Jägergruß vor. Wir durften uns einen Hochstand ansehen, sie zeigten uns, wie eine Wildkamera funktioniert und stellten uns Jella, ihren Jagdhund vor. Beim Wandern durch das Jagdrevier sahen wir eine Futterkrippe und konnten einen ausgestopften Dachs und Baumrarder bewundern. In Kleingruppen durften wir dann mit Roland und Lisa einen Dachsbau besichtigen. Unerwartet sahen wir auch drei Rehe, die über einen Hügel rannten. Auf dem matschigen Waldboden konnten wir Rehschritte entdecken und durch das Fernglas im Revier umsehen. Außerdem wurde uns die Jagdhundeausrüstung ganz genau erklärt. Die Wanderung durch das Revier war sehr anstrengend, jedoch spannend und lustig.“



NEUMARKT IM HAUSRUCKKREIS. Am 7. Juni konnte JL Hans Reizl und sein Team die Schüler bei der Schule begrüßen und sie zum „Vogelpark“ in Neumarkt begleiten. Dort erfuhren sie Wissenswertes über die Wildfütterung und die Pflanzen, welche in diesem Bereich zu sehen sind. Die Schüler waren vom Jagdhundeführer und vom Können sowie der Gelehrigkeit der Hunde fasziniert. Weiters erklärte ein Jagdhornbläser die verschiedenen Signale, und dass Jagdhörner die Vorläufer der Handys waren. Zahlreiche Präparate und Trophäen veranschaulichten den Kindern die heimische Tierwelt. So konnten sie Einblick in die umfangreichen Tätigkeiten der Jägerschaft gewinnen. Nach lehrreichen und gemütlichen Stunden mit den Jägern wurde ein besonderer Schultag in bester Stimmung beendet.



▲ Klasse 2A



▲ Klasse 2B



▲ Klasse 4A



▲ Klasse 4B

RIED IM TRAUNKREIS. Bei herrlichem Wetter gingen die Kinder der 2a und 2b sowie der 4a und 4b der Volksschule kurz vor Ferienbeginn wieder mit den Jägern in den Wald, um dort Interessantes zu erleben. Bereits während der kurzen Wanderung ins Revier wurden zahlreiche Fragen gestellt und beantwortet. Auch das richtige Verhalten in der Natur wurde besprochen.

Was ein Jäger bei einem Pirschgang so braucht, als auch die Aufgaben und Pflichten der Jagd wurden erklärt. Ebenso die Wichtigkeit von Kulturlandschaften sowie funktionierenden Natur- bzw. Lebensräumen. Danach wurde manch jagdbares und nicht jagdbares Wildtier genauer besprochen und dazu passende Spiele durchgeführt.

Natürlich wurden Jagdhunde thematisiert und bei der Arbeit genau beobachtet. Dazwischen hatten die Kinder vor allem Spaß und Zeit für eine Jausenpause. Zum Abschluss wurde die Jäger-Urkunde verteilt.

BURBKIRCHEN. Die Volksschule und die Jägerschaft hatten in der letzten Schulwoche für die Schülerinnen und Schüler noch einen besonderen Höhepunkt parat. Nach einem kurzen Fußmarsch zur Jagdhütte gab es für die über hundert Kinder einen interessanten Vortragsstreichzug über den Wald, die Wildtiere und über die Jagd. Auch der Klimawandel wurde angeschnitten und Präparate bestaunt. Sogar ein Falkner war dabei, der die Beizjagd und verschiedene Greifvögel vorstellte. Wie die Rehkitzrettung im Frühjahr mittels Drohne funktioniert, wurde hautnah vorgeführt, und auch die Arbeit von Jagdhunden vorgestellt. Beim abschließenden Quiz wurde das an diesem Tag erlangte Wissen abgefragt. Freude hatten die Schulkinder auch beim Wildgehege der Familie Pieringer, in dem es Rotwild und Steinböcke zu sehen gab.





RIEDAU. Am 26. Juni ging es bei herrlichem Wetter mit der 3. Klasse Volksschule mit dem Jäger zur Sommerwanderung ins Revier. Die 23 Schüler waren „voll begeistert“! Diverse Baumarten und Getreidesorten wurden genauso erklärt wie die Vergleichsflächen und Reviereinrichtungen. Nach dem Erkennen von Präparaten heimischer Wildarten ging es zum Angeln im Karpfenteich. Lehrerin Sigrid Stögmüller bedankte sich auf das Allerherzlichste und ersuchte die Jägerschaft, diese gelungene Veranstaltung nächstes Jahr zu wiederholen.



SAXEN. Am 12. Juni veranstaltete die Jägerschaft Saxen mit der 2. und 3. Klasse Volksschule den schon traditionellen Schule & Jagd-Wandertag. Die interessierten Volksschüler und Lehrkräfte wurden von Jagdleiter Manfred Auer mit einigen Jägern, Jagdhornbläsern der JHBG Machland und Jagdhündin Britta durch Wald und Wiese, vorbei an Hochständen, Fütterungen und Salzlecken begleitet. Dabei wurden die Aufgaben des Jägers, von der Hege bis zur Entnahme der Wildes, erklärt. Zum Ausklang des von der Volksschule sehr beliebten Schulwandertages wurden den Beteiligten, neben einer Stärkung, Klänge der Jagdhornbläser kredenzt.



ZELL AM PETTENFIRST. Bei schönstem Wetter verbrachten 50 Schüler der gesamten Volksschule am 14. Juni gemeinsam mit den Jägern einen ereignisreichen Vormittag im Revier. Nach einem Vortrag durch Jagdleiter Josef Gruber zum Thema „Umgang mit jungen Wildtieren in Wiese und Wald“ ging es gut gelaunt ins Revier.

Während der Erkundungstour wurden Pflanzen, Vögel und Kleintiere gemeinsam bestimmt und erläutert sowie entlang des Weges fleißig, aber zum Glück wenig Müll gesammelt.

Unmittelbar nach der Vorführung mit den Jagdhunden, kam es während der einstündigen Wanderung durch den Wald zu einer Sichtung von zwei Rehen, die große Begeisterung auslöste. Die Wanderung war eine bereichernde Erfahrung und stärkte das Bewusstsein für Umwelt und Nachhaltigkeit.



SIPBACHZELL. Die Schüler der dritten Klassen der Volksschule wurden von der Jägerschaft in den Wald eingeladen, um bei vier Stationen mit verschiedenen Themenbereichen einen tollen Ausflug zu erleben. Zur Begrüßung gaben die Sipbachzeller Jagdhornbläser einige Jagdsignale zum Besten und erklärten Ursprung und Sinn des Jagdhorns. Danach ging es zu den einzelnen Stationen, wo zunächst die Wildtiere erklärt wurden. Danach beleuchteten die Jäger die Regeln der Jagd, wie man eigentlich Jäger werden kann, und führten ihre Ausrüstungsgegenstände vor. Vor allem der wohlige warme Ansitzsack hat es den Kindern besonders angetan. Von großem Interesse waren auch die jagdlichen Einrichtungen und die Forstwirtschaft. Die letzte Station war den Jagdhunden vorbehalten, welche den Mädchen und Buben einen Teil ihrer jagdlichen Arbeit zeigen durften. An jeder Station gab es ein Kreuzworträtsel zu lösen.



WINDEGG. Unter dem Titel „Mit den Jägern im Wald unterwegs“ bot die Jägerschaft Windegg unter JL Hans Holzer im Gemeindegebiet von Schwertberg erstmals eine Kinder-Ferien-Aktion an. Das Angebot war bereits Anfang Juni ausgebucht und am 25. Juli war es so weit. Für 25 Kinder war es ein unvergesslicher Nachmittag mit interessanten Informationen rund um Jäger, Wild und Jagd, mit der Möglichkeit beaufsichtigt auf einen Hochstand zu klettern und mit dem Fernglas „Tiere“ zu beobachten. Ein Stationenbetrieb rundete das Programm ab.

Mit von der Partie waren auch drei unterschiedliche Jagdhunde, die die Aufmerksamkeit auf sich zogen.

Als die Kinder wieder von ihren Eltern abgeholt wurden, staunten diese nicht schlecht, denn zur Übergabe der Teilnehmer-Urkunden waren auch fünf Jagdhornbläser vor Ort und gaben dem Ausklang eine besonders feierliche Note.



UNGENACH. „Lauscher auf“ hieß es am 16. Juni für 22 Schülerinnen und Schüler der 2. Klasse Volksschule. Unter Aufsicht von Klassenlehrerin Monika Holletz bekamen die Kinder von einigen Jägern einen Einblick was es bedeutet, Jäger zu sein und wie vielfältig ihr Aufgabengebiet ist. Nach Informationen zur Wildkunde, zu jagdlichem Brauchtum & Handwerk sowie dem richtigen Verhalten in Wald und Flur, konnten sich alle bei einer regionalen Jause stärken. Die Arbeit und der Umgang mit Jagdhunden fanden bei den Kindern großen Anklang. Die beiden Hunde Ulla und Ari zeigten unter Beifall, was ein jagdlicher Begleiter so alles können muss. Im Anschluss wurden im Wald Reviereinrichtungen sowie verschiedene Bäume und Sträucher begutachtet. Bei dieser Gelegenheit wurde auch eine kurze Wegstrecke gepirscht, wo zum Erstaunen aller und im Besonderen der Klassenlehrerin für einige Minuten in den Reihen der Kinder absolute Stille herrschte.



WILHERING. Wie gibt der Jäger seinem Hund lautlos Befehle, wie finden Kitz und Geiß nach erfolgter Kitzrettung wieder zueinander und wie erkennt man an der Feder, ob sie von einer geräuschlos fliegenden Eule stammt? All das und vieles mehr wurde 19 interessierten Kindern aus Wilhering im Zuge der Ferienpass-Aktion „mit dem Jäger unterwegs“ am 8. Juli von der Wilheringer Jägerschaft verraten. Drei abwechslungsreiche Stationen, Wildtierkunde mit Präparaten, Kitzrettung mit der Wärmebilddrohne und Jagdhunde mit den von den Kindern gerne gesehenen Vierbeinern, haben jede Menge Wissen vermittelt, welches anschließend im Zuge eines Quiz' abgefragt wurde. Den Gewinnern winkt ein exklusiver Reviergang im Heimatort mit Besichtigung einer Sausuhle. „Gerne wieder“, war die gleichlautende Rückmeldung der Kinder, der Eltern und der Jägerschaft.



SCHARTEN. Dem Wald kommt eine sehr wichtige Rolle in unserem Ökosystem zu. Das sollte auch die jüngste Generation wissen. Deshalb sieht es die Jägerschaft in der Naturparkgemeinde Scharten als ihre Pflicht, den Kindern möglichst bald ein gesundes Naturverständnis zu vermitteln und über die Arbeit des Jägers und der Jägerinnen aufzuklären. Gemeinsam mit Naturparkführerin Eva und Schartner Jägern erfuhren die 3. Klassen der Volksschule im Juni viel über das richtige Verhalten in freier Natur und im Wald, über die Wildbiologie, die Lebensweisen und Gewohnheiten der Tiere und auch über die Jagdwirtschaft.

Beim Schartner Ferienpass ließ sich die Jagdgesellschaft im Juli ebenfalls etwas einfallen und veranstaltete einen Vormittag. So erhielten die Kinder Einblick in das Jagdgeschehen und lernten bei einem Reviergang mit Jagdleiter Johann Willnauer, Johannes Brandl und Daniela Atteneder die Aufgaben der Jägerinnen und Jäger kennen. Jagdhund Astur war auch mit von der Partie und wurde von den Kindern sofort ins Herz geschlossen.



STEINBACH/STEYR. Am 29. Juni gestaltete die Jägerschaft einen Vormittag in der Volksschule. Der Stationsbetrieb erstreckte sich von einer Lehrstunde in der Klasse inkl. Kurzfilmen über den Umgang mit einem Jagdhund im Freien samt Spielchen bis hin zu einem „Pirschgang“ durch den Wald. Zum Abschluss wurden noch verschiedene Unterlagen an die über 90 Schüler, die großes Interesse zeigten und mit Begeisterung dabei waren, verteilt.



AURACH AM HONGAR. Am 11. Juli veranstaltete die Gemeinde den jährlichen Ferienspaß unter dem Motto „Jäger in der Natur“. Trotz dem sehr heißen Wetter war der Andrang der Kinder groß. Die Jäger Ernst, Gabi und Hans zeigten anschaulich an Tierpräparaten, Abwurfstangen und Jagdutensilien den Alltag eines Jägers und beantworteten zahlreiche Fragen. Der Ausflug fand im Wald einen gemütlichen Ausklang.



STEINBACH/STEYR, GRÜNBURG UND MOLLN

Die Steinbacher Jägerschaft organisierte auch heuer wieder ein Ferienprogramm unter dem Motto „Mit dem Jäger unterwegs“. Bei diesem Spaziergang durchs Revier am 29. Juli 2023 waren rund 40 interessierte Kinder aus Steinbach/St., Grünburg und Molln dabei. Sie erhielten Einblick in die umfangreichen Aufgaben eines Jägers, lernten einen Falken kennen und erfuhren alles über die Wasserarbeit mit dem Jagdhund. Das erlernte Wissen konnten die Kinder in spannenden Spielen auch gleich anwenden.

HUNDE- WESEN.



IN MEMORIAM

BAUMEISTER

Adi Schrotter



Adi Schrotter, „Vater der Franzosen in Österreich“ wie er ehrenvoll von seinen französischen Freunden genannt wurde, ist dem Ruf des Schöpfers gefolgt.

Am 6. Mai 2023 holte Gott Adi Schrotter heim in die himmlische Heimat. Ihn, in dessen Herz vor 31 Jahren die Liebe zu französischen Vorstehhunden Platz fand und der in der Folge dem Gedanken der Rassevielfalt von Hunden im Jagdeinsatz sein zweites Lebenswerk widmete. Niemals hat Adi Schrotter sich von einem von ihnen abgewendet und mit seiner Beharrlichkeit und sei-

nem festen Glauben an diese Rassen den Grundstein gelegt, dass wir heute als vereinsmäßig organisierte Gemeinschaft von Hundebesitzern voller Stolz auf die Leistungen unserer Gefährten blicken können. Unzählige Topergebnisse bei Prüfungen und Ausstellungen unserer Hunde zeugen davon, dass sie ihren Platz in der Gesellschaft der besten Jagdhunde Österreichs gefunden

haben. Dies ist auch seinem großen Einsatz als Züchter mit der „Auszeichnung einer vorbildlichen Zuchtstätte“ durch den ÖKV zu verdanken. 15 Würfe aus den Rassen Epagneul Picard und Epagneul Francais brachten insgesamt mehr als 100 Welpen zur Welt. Zur Festigung der Gemeinschaft der Hundebesitzer, und um die Möglichkeit zu regem Erfahrungsaustausch zu schaffen, gründete Adi Schrotter 2002 den „Verein der französischen Vorstehhunde Österreichs“ und pflegte viele internationale Kontakte. Das Wichtigste im Vereinsleben war Adi Schrotter die Freundschaft zwischen den Hundebesitzern. „Haltet mir die Freundschaft hoch“ war einer seiner letzten Wünsche an den Verein als er diesen 2022 in jüngere Hände übergab. Das Land Oberösterreich hat seinen Einsatz und seine Verdienste mit der „Verdienstmedaille des Landes Oberösterreich“ ausgezeichnet. Adi, wir danken Dir für Deinen Einsatz, Dein Engagement und Deinen unbeugsamen Willen, diesen Hunden einen anerkannten Platz in der Gemeinschaft der Jagdhundeführer Österreichs zu sichern.

Ho Rüd Ho und Weidmannsrüh!



Für den Vorstand des VBBFLÖ:

Präsidentin Mag.med.vet. Diana Nadolph



WELSER JAGDHUNDE PRÜFUNGSVEREIN

Obmann: Mf. Gerhard Kraft, Wimsbacher Str. 1,
4651 Stadl-Paura, Mobil: 0699/116 55 159
E-Mail: gerhardkraft@gmx.net

ERGEBNIS BRINGTREUEPRÜFUNG

1. April 2023 in Stadl Paura

Prüfungsleiter: Andreas Hochmayr
Gemeldet: 13; Angetreten: 13 Teams
10 Hunde konnten die schwere Prüfung erfolgreich absolvieren.
Weidmannsdank an die EJ Stift Lambach (Michael Reinlein)
für die Revierbereitstellung und an die Leistungsrichter.



Name des Hundes	G	Rasse	Führer/Besitzer
GRINGO v. HERRENSTEIG	R	DK	Drazen Baumert
ARTUR VON SEPPENLOCH	R	MVK	Mario Lahninger
RIKA II VON INNVIERTEL	H	DK	Markus Kraft
ALINA LÖWE VON ASPERN	H	DK	Gerhard Huemer
ANTON v. INNBACH-TAL	R	DDR	Andreas Thiel
VRODO VON DER HAGENAUERBUCHT	R	KLMÜ	Christian Gruber
PENNY VOM AUENWALD	H	KLMÜ	Gerhard Hofbauer
DANA v. EINHAUSNERHOF	H	DK	Johann Wagner
GRAF V.D. LEIHMÜHLNERSCHMIEDN	R	MVK	Eva Raffelsberger
KENZO WATERFRIEND	R	LR	Alexander Stöger



Geschäftsführer: Andreas Unterholzer
4786 Brunenthal · Steingasse 3,
Tel. 0664/15 19 248
E-Mail: info@sauwalder-jagdhunde-club.at
www.jagdhunde-club.at

BRINGTREUEPRÜFUNG

1. April 2023 in Kopfing

Prüfungsleiter: Mf. Franz Reinhaller

Name des Hundes	G	Rasse	Führer/Besitzer
Caya von der Sauwaldmeute	H	GRMÜ	Andreas Unterholzer
Arya vom Zisternteich	H	GRMÜ	Josef Litzlbauer
Cindy vom Einböckhof	H	DDR	Josef Gahbauer
Flocke von der Bärenleiten	H	DDR	Karl Dullinger
Lara vom Gäu	H	DDR	Johann Steinmann



HUNDEFÜHRERKURS RIED 2023

Traditionell wurde auch heuer wieder zum Abschluss des Hundeführerkurses im Bezirk Ried eine Schützenscheibe von allen Teilnehmern beschossen. BHR Hellwagner Adolf bedankt sich bei allen Teilnehmern für ihr Engagement im Hundewesen.



Foto: Obermayr Heinz



JAGDHUNDEPRÜFUNGSVEREIN LINZ

Obmann: BHR Michael Carpella,
4190 Bad Leonfelden, Böhmer Straße 14
Telefon: 0664/2621856
www.jhplinz.at

ERRATUM

Aufgrund eines Setzfehlers wurde Los-Nr. 18, Christian Piessenberger, nicht abgedruckt, was hier nachgeholt wird. Wir bitten um Entschuldigung!

BRINGTREUEPRÜFUNG

25. März 2023 in Alberndorf

Unter Prüfungsleiter Mf. Alois Breinesberger haben von den 18 gemeldeten Hundegespannen 15 bestanden, Gratulation an die Hundeführer. Um einen reibungslosen Prüfungsablauf gewähr-

leisten zu können, ist eine Zusammenarbeit mit den Grundbesitzern und der Jägerschaft notwendig; danke an die Grundbesitzer, JL Franz Grubauer mit seinen Revierinhabern und Revier-

führen, den Leistungsrichtern sowie Sonja und Michael Carpella. Für die freundliche Aufnahme und Verköstigung bedanken wir uns bei Fam. Enzenhofer, Gasthaus in Kelzendorf.



Peter Hofstadler, Leistungsrichter
Mf. Klaus Wimmer, Leistungsrichter
Willi Rathmayr, Leistungsrichter

Los-Nr	Name des Hundes	G	Rasse	Führer/Besitzer
13	ALEXIS VOM SPITZHÄUSL	R	DK	Michael Reisinger
14	BRYNJA v. STEINLUS	H	DL	Michael Diesenberger
15	FLINT v. ERLABACH	R	WK	Jürgen Muxeneder- Allram
16	SAGO VON DER MÖHRINGERLEITEN	R	DDR	Ing. Gerhard Braun
17	SIMBA VON DER MÖHRINGERLEITEN	R	DDR	Peter Schlager
18	SPARTA v. POPPENFORST	R	DL	Christian Piessenberger

JAGDLICHES WELPENTREFFEN

Mit einem freudigem Ho Rüd Ho begrüßten sich am 29. April sieben Hundeführer des ersten Wurfes aus dem Deutsch-Langhaar-Zwinger „Von der Bruderau“ in Baumgartenberg bei Greti und Franz Kagerhuber. Aus Bayern, Salzburg, Niederösterreich und Oberösterreich reisten die Besitzer an, um einen gemütlichen Tag zu verbringen und sich auszutauschen. Im Revier der Züchter wurden sie mit Klängen aus dem Jagdhorn begrüßt und die jagdliche Passion sowie Erziehung war bereits deutlich erkennbar. Beim Training im Schotterteich zeigten sie zudem große Wasserpasion und Apportierfreude.





**INNVIERTLER
JAGDGEBRAUCHS-HUNDEKLUB**

Geschäftsstelle: Adolf Hellwagner,
4680 Haag am Hausruck, Leiten 8,
Telefon: 07732/2016
E-Mail: doris.hoefler@aon.at

**ERGEBNISLISTE SCHWEISSPRÜFUNG MIT
FÄHRTENSCHUH OHNE RICHTERBEGLEITUNG**

24. Juni 2023 in Schalchen

Prüfungsleiter: Walter Schanda
Von 6 angetretenen Gespannen haben bestanden:

Name des Hundes	Rasse	Führer/Besitzer
ASKO V. KRONHOF	KLMÜ	Lukas Hütter
UNO V. HÖLLERER SEE	KLMÜ	Egon Lind



**ERGEBNISLISTE
SCHWEISS-SONDERPRÜFUNG**

24. Juni 2023 in Schalchen

Prüfungsleiter: Walter Schanda
Von 8 angetretenen Gespannen haben bestanden:

Preis	Rasse	Name des Hundes	Führer/Besitzer
I.	KLMÜ	BETTI V. KEILERDORF	Kurt Gittmaier
II. a	GRMÜ	ARCO VOM LATOL	Gerold Erhard
II. b	DK	PAULI VON INNVIERTEL	Rudolf Kreupl
III. a	KD	FANNI VON GEBIRGSBLICK	Franz Schaumberger
III. b	LR	HARLEY'S TIMMY DEEP GLENN	Susanne Reschenhofer
III. c	DL	BELLA VON DER TÜLLHEIDE	Adolf Hellwagner
III. d	DJT	QUEX VON DER NORDKETTE	Roland Prantner



Bezahlte Anzeige

**OÖ LJV AUF
INSTAGRAM**

instagram.com/
ooe_landesjagdverband




ÖSTERREICHISCHER ÖBV BRACKENREIN



Brandbracke (Vieräugl) Stairische Rauhaarbracke (Peintingerbracke)

Geboren für die Jagd

www.bracken.at

BRAUCHTUM & JAGDKULTUR.



ALTER BRAUCH IN NEUER ZEIT ... SICH VON EINER JAGDKAMERADIN ODER EINEM JAGDKAMERADEN WÜRDEVOLL VERABSCHIEDEN

TEXT: BJM RUDOLF KERN

Obwohl es nach dem Allgemein bürgerlichen Gesetzbuch (ABGB) eigentlich geregelt ist, dass es jedermann zugestanden wird (man also das Recht hat), sich von einer ihm wichtigen Person beim Begräbnis verabschieden zu können, ist es doch ein sehr sensibles Thema, den Hinterbliebenen mit Einfühlungsvermögen zu begegnen. Insbesondere, wenn man sich als präzente Gruppe wie der Jägerschaft verabschieden möchte, welcher der Verstorbene angehört hat.

Die „Corona-Jahre“ mit ihren teils drastischen Einschränkungen in der Personenzahl haben auch dazu beigetragen, dass manche Hinterbliebene dies als „nicht nötig“ erachtet haben, dass die ganze Formation der Jägerschaft am

Begräbnis teilnimmt. Gerade hier ist zu bedenken und auch den Hinterbliebenen einfühlsam nahezubringen, ob es nicht im Sinne des lieben verstorbenen Weidkameraden wäre, dass all seine jagdlichen Freunde dabei sind?

Dabei geht es um die Teilnahme am Begräbnis und nicht automatisch um jene beim Totenmahl. Vielleicht sind das manchmal die Unsicherheiten der Hinterbliebenen.

Vielorts ist es üblich, dass die ganze teilnehmende Jägerschaft am Totenmahl teilnimmt, manchmal nur eine Abordnung. In einigen Jagdgesellschaften ist es üblich, dass das Jagdkonsortium die Kosten für alle teilnehmenden Weidkameraden übernimmt.

Wichtig ist, dass dies mit der Trauerfamilie ehrlich und behutsam ausgesprochen wird und keine Unklarheiten offen lässt; auch was einen jagdlichen Nachruf oder die musikalische Teilnahme der Jagdhornbläser betrifft. Klar formulieren und zum Ausdruck bringen, was man möchte. Sonst erfährt man von Hinterbliebenen mitunter: Nein, muss eh nicht unbedingt sein, wir wollen keine Umstände machen... und ich habe im Nachhinein dann als teilnehmender Bezirksjägermeister schon öfter von Angehörigen zu hören bekommen: Es wäre schon schön gewesen, wenn die Jagdhornbläser gespielt hätten...

Nun, wer führt jetzt diese „sensiblen Gespräche“ in Vertretung der Jägerschaft? Natürlich in erster Linie in einer Jagdgesellschaft der Jagdleiter, ansonsten der Eigenjagdbesitzer, Leiter einer Forstverwaltung oder sonstiger Jagdeinheit, wo der oder die Verstorbene gejagt und sich zugehörig gefühlt hat. Eine gute Kommunikation zwischen den einzelnen jagdlichen Konstrukten innerhalb einer Gemeinde ist aus diesem Grund ebenso wichtig.

WIE VERHÄLT MAN SICH ALS JAGDGEMEINSCHAFT BEI BEGRÄBNISFEIERLICHKEITEN?

Von der Bekleidung her ist es angebracht, sich feierlicher zu kleiden und nicht mit der abgenutzten Jagdbekleidung vom Revier. Eine Blue-Jean zum Jägersakko ist insbesondere bei Begräbnissen nicht angebracht. Der gediegene Jägerhut ist eine Selbstverständlichkeit. Der Trauerbruch wird an der linken Hutseite mit der „schönen Seite“ nach außen getragen. Nicht umgedreht. Die vereinzelte Gepflogenheit, im Trauerfall den Bruch mit der Unterseite nach außen zu tragen, ihn also umzudrehen, ist eine anderswo erfundene Komplizierung, und keinesfalls Brauch in Oberösterreich. Dies sollte daher hierzulande unterlassen und vergessen werden. Ich kann es selber nicht verstehen, warum es in der Ausgabe des neuen Jagdprüfungsbehelfes des Österr. Jagd- und Fischereiverlages plötzlich anders steht.

UND WIE IST DAS MIT DEM HUT BEIM BEGRÄBNIS, BEIM GOTTESDIENST IM FREIEN UND IN DER KIRCHE?

In allen Fällen bleiben Jägerinnen und Jäger, wenn sie als Gruppe oder gar in geschlossener Formation auftreten, bedeckt. Der Hut wird also aufbehalten. Abgenommen wird er selbstverständlich in der Kirche, ferner beim Begräbnisakt, wenn der Sarg in die Erde gesenkt wird, und während der Wandlung bei Messen (Hubertusfeiern) im Freien. Auch wenn wir am offenen Grab dem Verstorbenen den Bruch als letzten Gruß entbieten, nehmen wir natürlich den Hut ab.

Bei den immer häufiger stattfindenden Urnenbegräbnissen verhalten wir uns genau so würdig wie bei den Begräbnissen mit Sarg.

Sollte der oder die Verstorbene nach dem Trauergottesdienst in der Kirche beim Kirchenportal bereits weggebracht bzw. überführt werden, dann kann es auch möglich sein, dass die Brüche in einem z.B. geflochtenen kleinen Korb vom Jagdleiter eingesammelt und diese gemeinsam auf den letzten Weg mitgegeben werden. Eine persönliche Verabschiedung jedes Einzelnen mit der Übergabe des Bruches in einem Körbchen neben dem Sarg ist jedenfalls vorzuziehen.

Jede Verabschiedung einer lieben Weidkameradin oder eines lieben Weidkameraden ist schon aufgrund der verschiedenen Örtlichkeiten individuell. Wenn wir Jägerinnen und Jäger dies aber würdig und ehrenvoll gestalten, kann man nichts „falsch“ machen!



HUBERTUSFEIER MIT STRECKENLEGUNG



J H B G
PFARRKIRCHEN/MKR.

Freitag, 3. November 2023 (Hl. Hubertus)
18.30 Uhr in Hofkirchen/Mkr.

18.30 Uhr – Historischer Ablauf eines Jagdtages wird dargestellt und die Strecke von der JHBG verblasen

19.00 Uhr – Hubertusmesse in der Pfarrkirche in Hofkirchen

Die Hubertusmesse wird von Abt em. Martin Felhofer zelebriert und von der JHBG Pfarrkirchen musikalisch gestaltet (Messe von Neuhaus)

anschließend gemütliches Beisammen sein im Pfarrheim bei kulinarischen Köstlichkeiten vom heimischen Wild

Die **JHBG Pfarrkirchen** und die **Bezirksgruppe Rohrbach** freuen sich auf euer Kommen.

EIN PIONIER ZUR ERHALTUNG JAGDLICHEN BRAUCHTUMS: HUBERT GRÜNDLINGER ÜBERGIBT MIT 97 JAHREN SEIN WERK

Zu den wesentlichsten Aufgaben der Jagdhornbläsergruppen zählen die Pflege und Förderung althergebrachter Jagdtradition jagdlichen Brauchtums und die Erhaltung des Jagdliedgutes.



▲ BJM Franz Hanl, Hubert Gründlinger, Angelika Angermayer und Hegeringmeister Christian Hanl (von links) bei der Übergabe des Amtes.

Bereits 40 Jahre besteht die Jagdhornbläsergruppe Hegering St. Georgen a.d. Gusen – Luftenberg – Langenstein, derzeit mit Obfrau Doris Mittendorfer und Hornmeister Johann Hattmannsdorfer. Seit dem Beitritt der Jagdhornbläsergruppe als offizielles Mitglied beim OÖ Landesjagdverband führt der 97-jährige Chronist Hubert Gründlinger seit 30 Jahren genau Buch darüber, wann und in welcher Form es Auftritte der Gruppe gegeben hat.

Hubert Gründlinger fasste das Geschehene und alle besonderen Ereignisse in Wort und Bild zusammen.

So entstand eine bemerkenswerte Chronik für die Zukunft. Er übernahm so eine wichtige kulturelle, dokumentarische und geschichtliche Aufgabe für die Jagdhornbläsergruppe. Mit 97 Jahren legte er nun seine Arbeit in jüngere Hände: Angelika Angermayer wird künftig diese wichtige Tätigkeit übernehmen.

Bezirksjägermeister Franz Hanl, der selbst jahrelang aktives Mitglied der Gruppe war, bedankte sich in seiner Rede beim scheidenden Chronisten für die vielen Stunden der Fertigung dieses beachtlichen Nachschlagewerks. Den Jagdhornbläsern dankte er für die unzähligen Ausrückungen zur Erhaltung eines wunderbaren Kulturgutes, das Freude bereitet und Respekt verlangt.



PRÜFEN SIE IHR WISSEN

Richtige Antworten

1: b, d, e

Nach der Schussabgabe sollte der Jäger seine Waffe sofort wieder schussbereit machen (nachladen) und die Flucht des Wildes durch das Zielfernrohr weiter verfolgen. Einen Vorteil haben dabei jene Jäger, die bei der Schussabgabe beide Augen offen halten. Das Markieren des Standplatzes bei der Schussabgabe vom Boden ist insbesondere im Wald sinnvoll, weil dadurch der Ausgangspunkt zur Nachsuche festgehalten wird.

2: d

In ihren Lebensgewohnheiten sind Ringeltauben sehr scheu und wachsam, äugen ausgezeichnet und vernehmen scharf. Sie leben in Einehe, fallen aber nach Beendigung der zweiten (oder dritten) Brut in größeren Flügen auf Feldern und in masttragenden Eichen- und Buchenwäldern zur Äsung ein. Sie trinken und baden regelmäßig und besuchen sehr gerne Lehmsulzen. Das Trinken erfolgt nicht wie bei anderen Vögeln schöpfend, sondern saugend.

3: c

Von den genannten Federwildarten hat der Steinadler die längste Brutzeit. Die Brutpaare leben monogam und bleiben oft ein Leben lang zusammen. Die Balzflüge der Steinadler beginnen bereits im Jänner, 1 - 3 Eier werden 43 - 45 Tage lang hauptsächlich vom Weibchen bebrütet. Meistens schlüpfen 2 Jungvögel, das älteste Junge tötet oftmals, vor allem bei Nahrungsknappheit, die jüngeren Geschwister. Steinadler werden erst im Alter von ca. 6 Jahren geschlechtsreif und da sie jährlich meistens nur 1 Junges aufziehen, ist die Reproduktionsrate von Steinadlern sehr gering. Brutdauer Auerhenne 26 - 28 Tage, Brutdauer Fasan 24 - 26 Tage, Brutdauer Waldohreule 27 - 28 Tage, Brutdauer Eichelhäher 16 - 18 Tage, Brutdauer Rebhuhn 22 - 25 Tage, Brutdauer Alpenschneehuhn 21 - 24 Tage.

4: c

Bei der Blattjagd sucht man während der Brunftzeit des Rehwildes mittels eines Blattes oder eines künstlichen Lockers den Bock anzureizen und

zu erlegen. Dabei wird das „Fiepen“ der Rehgeiß nachgeahmt. Als besonders geeignet hat sich das Buchenblatt erwiesen. Es wird zwischen den Daumen eingeklemmt, durch mit den Lippen erzeugten Luftbewegungen werden fiepende Töne hörbar. Die Blattjagd verlangt einen erfahrenen, umsichtigen Weidmann. Für diesen bietet sich Gelegenheit, manchen alten, schlauen Bock zu überlisten, dem er mit Pirsch und Anstand vergeblich beizukommen suchte.

5: d

Kormorane sind mittelgroße Wasservögel, die unter anderem in Niederösterreich entlang der Donau ihre Brutgebiete haben. Kormorane brüten in Kolonien, fischen oftmals gemeinsam in größeren Scharen. Sie erreichen eine Größe von 80 - 100 cm, haben ein dunkles Gefieder, einen Hakenschnabel und geschlossene Zehen mit Schwimmhäuten. Ihre Hauptnahrung sind Fische (Äschen und Forellen). Auffallend ist, dass sie auf aus dem Wasser herausragenden Steinen und auf Bojen ihre Flügel zum Trocknen ausbreiten.

Die meisten Vögel besitzen eine sogenannte Bürzeldrüse am Schwanzansatz, mit dessen Sekret sie ihr Gefieder einfetten, indem sie es mit dem Schnabel darin verteilen. Das Wasser perlt auf den Federn ab, sie werden nie bis auf die Haut nass und die im Gefieder eingeschlossene Luft hält sie auch in eiskaltem Wasser warm. Bei Kormoranen funktioniert diese Drüse nicht mehr. Um nach dem Tauchgang schnell wieder trocken zu werden, breiten sie daher ihre Flügel weit aus und fächeln sie hin und her.

Quellennachweis:

Jagdprüfungsbehelf, 19. neubearbeitete Auflage, 2018
Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag, Wickenburggasse 3, 1080 Wien
Der Leitbruch, Jagd im 21. Jahrhundert, Steirischer Jagdschutzverein, Tummelplatz 7, 8010 Graz, 1. Auflage, 2015.
Wikipedia – Die freie Enzyklopädie, Homepage Vogelpark Heiligenkirchen

Bezahlte Anzeige



LANDES HUBERTUS MESSE

FREITAG

3.11.2023

19:00 UHR
PFARRKIRCHE
ZELL AN DER PRAM
„INNVIERTLER DOM“

Infos dazu auf Seite 6

Tierpräparate

Wir liefern preiswerte Topqualität!
Trophäenversand: per Post-EMS, tiefgekühlt, in Zeitungspapier eingewickelt.

Prospekt und Preisliste
erhalten Sie hier!



Hofinger

TIER-PRÄPARATIONEN

A-4694 Ohlsdorf, Ehrenfeld 10
Tel. 0 76 13/34 11 · Fax-DW -21
hofinger@praeparator.com
www.praeparator.com



*Anspruchsvolle Jäger gehen
keine Kompromisse ein.*




Oö. Jagdverband
Ihre Oö. Jägerschaft
Bezirksgruppe
Steyr

Bezirks- Hubertusmesse

SONNTAG, 10. DEZEMBER 2023
STIFTSKIRCHE GARSTEN

MESSEBEGINN:
10:00 UHR

MUSIKALISCHE GESTALTUNG
DURCH DIE **4 ES-GRUPPEN**
DES BEZIRKES STEYR

ANSCHLIESSENDE **STRECKENSEGNUNG**
AM VORPLATZ DURCH LANDESJÄGER-
PFARRER MAG. FRANZ SALCHER



SCHIESS- WESEN.

DEIN BRO ist dabei

TEXT & FOTOS: KARL FROSCHAUER

Im heutigen Test stelle ich die Bubix Bro vor – eine Pistole, die vom österreichischen Entwickler Benjamin Bubits (Sohn des bekannten Entwicklers Wilhelm Bubits) und Walter Hammel erdacht, konstruiert und gefertigt wurde.

Dieser Waffe liegt ein Gesamtkonzept zu Grunde: Alles wurde rund um den Nutzer herum konstruiert. Handlage, Griffwinkel, Sicherung sind der Natur der menschlichen Hand angepasst und lassen die Waffe automatisch richtig in die Hand gleiten. Und bei festem Griff wird auch die zusätzliche Sicherung gleich deaktiviert.

Ist die Waffe sicher für den täglichen Gebrauch? Ja, in jedem Fall. Die Waffe besitzt die heutzutage üblichen

Sicherheitseinrichtungen wie Schlagbolzensicherung, Fallsicherung und Schlagbolzenschloss. Zusätzlich betätigt der Mittelfinger bei Umgreifen des Griffstückes eine weitere Sicherung.

Im Set mit der Waffe kommt auch ein passendes Holster, welches sehr schlank gehalten ist und im Hosengürtel getragen wird. Somit ist die Waffe sicher verstaut und auch vor fremden Blicken bestens ge-

schützt – gerade dies ist für Viele interessant, da damit niemand unnötig beunruhigt wird.

Das Griffstück kommt in sechs unterschiedlichen Farben. Dazu zählen schwarz, braun, dunkelgrün, sandfarben, pink und nun als neue Farbe, orange. Die im Test genutzte Waffe besitzt das orange Griffstück; somit ist die Waffe auch gut sichtbar, wenn dies notwendig ist. Orange hat sich als Signalfarbe in der Jagd bewährt.



TIPPS vom „Büchsenmacher“

AUSWAHL DER RICHTIGEN OPTIK

Wurden früher noch über Kimme und Korn bzw. in weiterer Folge mit vier- bis sechsfacher Vergrößerung Büchsenchüsse abgegeben, die ebenfalls erfolgreich ihre Ziele gefunden haben, so entwickelte sich die Jagdoptik in beinahe unermessliche Dimensionen.

Variable Zielfernrohre, Zielfernrohre mit extrem hoher Vergrößerung, Abschaltautomatik über Neigungssensoren, drückjagdtaugliche Sehfelder, Parallaxenausgleich, Ballistiktürme, usw. um nur einige „High Techs“ zu nennen. Eine gute Beratung ist somit unumgänglich, um den Einsatzbereich für meine Optik klar zu definieren. Soll es nur für die Drückjagd dienen, würde ich ein 1-6 x 24 Zielfernrohr empfehlen. Dieses Glas besticht bei 1-facher Vergrößerung durch ein Sehfeld von beinahe 40 m. Bei 6-facher Vergrößerung wird ein sicheres Ansprechen des Wildes sowie ein präziser Schuss auf mittlere Entfernung gewährleistet. Soll es der allzeit beliebte Allrounder-Typ sein, ist für mich das 2,5-15 x 56 Zielfernrohr ein echter Dämmerungshammer. Neben der 15-fachen Vergrößerung für weite Distanzschüsse ist die 2,5-fache Vergrößerung noch immer drückjagdtauglich. Der Leuchtpunkt ist im jagdlichen Bereich unabkörnlich. Lassen Sie sich auch eine Tabelle der verschiedenen „Absehen“ vorlegen und suchen Sie sich das Beste für sich aus. Optional können Sie auch beim Montagegesteck zwischen „Ringe“ und „Schiene“ entscheiden. Ein Objektivdeckel zum Schutz der Linse sollte unbedingt dazu angeschafft werden.



Altzinger Jagd Perg – Franz Derntl
4320 Perg, Feldstraße 8
Tel.: 07262 / 52261 – 280 und 281
Fax: 07262 / 52261 – 215
E-Mail: jagd@altzinger.at



Immerhin nutzen wir seit vielen Jahren Warnwesten, teilweise mit orangem Tarnmuster (da orange für viele Wildarten nur als Graustufen erkennbar ist, sich für den Menschen aber deutlich abhebt), Messergriffe und sonstiges Zubehör gibt es meist bereits in dieser praktikablen Farbe.

AUSGIEBIGER TEST

Ich habe gemeinsam mit anderen Schützen die Waffe ausgiebig getestet. Bei über 1.000 Schuss gab es keine einzige Hemmung. Die Präzision der Waffe bewegt sich im marktüblichen Rahmen dieser Kategorie von „Gebrauchswaffen“. Auf Anhieb kam eigentlich jeder mit dem Abzug, der Visierung und Handlage gut zurecht. Durch eine modifizierte Art der Verriegelung schießt sich die Waffe besonders weich und auch der Hochschlag der Mündung ist spürbar reduziert.

Die Waffe ist eindeutig keine FullSize, sondern bewegt sich eher zwischen Compact und SubCompact mit ihren Abmessungen von 16 x 12 cm bei 9 cm Lauflänge; die Pistole ist mit unter 2,5 cm auch sehr schlank. Das Magazin fasst trotz der geringen Abmessungen ganze zwölf Patronen im Kaliber 9 mm Luger. Mit deutlich unter 600 g Gewicht stört die Waffe auch nach län-

gerer Zeit nicht. Meist werden große Faustfeuerwaffen genommen und für bessere Handhabung verkleinert – nicht immer gewährleistet dies dann eine sichere Funktion ohne Anpassung anderer Parameter. Bei der Bubix Bro wurde ein anderer Weg gewählt. Die Waffe wurde genau so entwickelt und perfekt abgestimmt.

Bereits bei der Konstruktion wurde sie von allen Ecken und Kanten befreit und ist so abgerundet und anschmiegsam wie eine benutzte Seife. Man spürt die Waffe kaum und nichts drückt irgendwo. Auch muss erwähnt werden, dass die Pistole kaum Spalten, Schlitze oder sonstige Öffnungen aufweist und damit im Alltag keinen Schmutz ins Innere lässt, der groß genug ist, um die Funktion zu beeinträchtigen. 🦌

FAZIT

Eine gelungene Pistole mit sehr hohem Gebrauchswert, die wiederum zeigt, dass Österreich bei der Konstruktion und beim Bau von Waffen eine Spitzenstellung am internationalen Markt inne hat.



▲ Scheckübergabe an Frau Dr. Manuela Baumgartner durch Bernhard Fierlinger (links) und Christian Hener.

LIONS CLUB LINZ 2000 CHARITY-SCHIESSEN in Viecht

Wenn der Lions Club Linz 2000 zum Charity-Schießen lädt, dann lacht auch die Sonne. Bei strahlendem Wetter fand am 3. Juni bereits zum vierten Mal dieser Bewerb am Landesjagdschiesstand in Viecht statt. Nach der obligaten Stärkung mit Weißwurst und Brez'n stellten sich 18 Rotten und somit 54 Teilnehmer der Herausforderung, 45 Tontauben und eine Rehbockscheibe zu beschießen.

Bereits im Vorfeld wurde wiederum mit Werner Hofer von Waffen Hofer aus Sankt Johann am Wimberg ein Kooperationspartner und Hauptsponsor gewonnen. Durch die Verlosung eines Blaser Jagdgewehres konnte auch heuer wieder ein beachtlicher Betrag dem Serviceprojekt „Eine Intensivwoche für Familien mit beeinträchtigtem Kind“ zugeführt werden. Frau OA Dr. Manuela Baumgartner vom Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern in Linz wurde noch an diesem Tag ein Spendenscheck in der Höhe von € 10.000,- übergeben. Die Siegerehrung samt Tombola fand am späteren Nachmittag statt, die von den Hubertusbläsern Laakirchen begleitet wurde. Die Rotte der Firma Eurowheel konnte dieses Jahr ihren Vorjahressieg wiederholen. Der Sieger der Einzelwertung heißt Sebastian Hofinger mit 64 von 70 möglichen Wertungspunkten.

Lions Linz 2000 bedankt sich sehr herzlich bei allen Sponsoren und Unterstützern, insbesondere bei den Hauptsponsoren Waffen Hofer, BLASER und Swarovski Optik.



JAGDSCHÜTZENVEREIN Oberösterreich



Im Auftrag des VWOÖ veranstaltete der Jagdschützenverein OÖ (JSV-OÖ) die Landesmeisterschaften in den Disziplinen Compak-Sporting (CPS) und Jagdparcours (PC).

Ausgetragen wurden beide Landesmeisterschaften im Schießpark des OÖ Landesjagdverbandes Viecht. Ein großer Dank an dieser Stelle an das gesamte Team des SV-Viecht für die kulinarische Verköstigung. Ebeneso an Landesreferenten Ing. Christian Mayr und sein Team für das Einrichten der Stände und die Betreuung der Wurfmaschinen.



▲ Auch die Jugend war vertreten, was zeigt, dass sich auch junge Leute für den Schießsport nach wie vor interessieren.

Erfreulich ist immer wieder, dass bei diesen beiden Bewerben eine sehr hohe Teilnehmerzahl begrüßt werden kann. Auch Schützen aus den umliegenden Bundesländern sowie aus den Nachbarländern Deutschland und Slowenien haben die lange Anreise auf sich genommen, um an diesen Bewerben teilzunehmen.

Die erzielten Ergebnisse zeigen, dass in Oberösterreich ein sehr hohes Niveau und eine große Anzahl an Wettkampfschützen vorhanden ist.



ONLINE UNTER

Alle Ergebnisse und Informationen über den Verein sind auf der Homepage unter www.jsv-oe.at zu finden.

ERGEBNISSE COMPAK-SPORTING (CPS)

am 20. Mai 2023

Damen				
1	Elisabeth Hufnagl	JWC	Stroheim	74
2	Janett Esterer	JSV-OÖ	Weibern	71
3	Sandra Biergeder	JSV-OÖ	Andorf	62

Allgemein				
1	Rainer Geismayr	JSV-OÖ	St. Marienkirchen	98
2	Martin Felbermair	JSV-OÖ	Pichl b. Wels	96
3	Gerald Höller	JSV-OÖ	Gunskirchen	95

Mannschaft				
	Martin Felbermair	Wels-Land 1	96	
1	Gerald Höller	Wels-Land 1	95	285
	Christoph Gruber	Wels-Land 1	94	
	Rainer Geismayr	Eferding	98	
2	Werner Kaltenböck	Eferding	94	282
	Ralf Hufnagl	Eferding	90	
	Alexander Stöger	Grieskirchen	90	
3	Phillip Aschauer	Grieskirchen	84	255
	Christian Kieslinger	Grieskirchen	81	

Junioren				
1	Andreas Reder	JSV-OÖ	Piberbach	85
2	Tobias Langeder	JSV-OÖ	Vorchdorf	83
3	Alexander Gruber	JSV-OÖ	Gunskirchen	80

Senioren				
1	Franz Roitmayer	JSV-OÖ	Bad Schallerbach	89
2	Herbert Gruber	JSV-OÖ	Neukirchen b. L.	83
3	Christian Kieslinger	JSV-OÖ	Wallern	81

ERGEBNISSE JAGDPARCOURS (PC)

am 1. Juli 2023

Damen				
1	Janett Esterer	JSV	Weibern	68
2	Sandra Biergeder	JSV	Andorf	51
3	Elisabeth Hufnagl	JWC	Stroheim	50

Allgemein				
1	Christoph Gruber	JWC	Krengelbach	94
2	Gerald Höller	JSV	Gunskirchen	89
3	Christian Maier	JSV	Diersbach	87

Mannschaft				
	Christoph Gruber	Wels-Land 1	94	
1	Gerald Höller	Wels-Land 1	89	259
	Alexander Gruber	Wels-Land 1	76	
	Franz Roitmayer	Grieskirchen 1	88	
2	Phillip Aschauer	Grieskirchen 1	86	258
	Alexander Stöger	Grieskirchen 1	84	
	Rainer Geismayr	Eferding 1	86	
3	Ralf Hufnagl	Eferding 1	85	255
	Werner Kaltenböck	Eferding 1	84	

Junioren				
1	Tobias Langeder	JSV	Vorchdorf	84
2	Alexander Gruber	JSV	Gunskirchen	76
3	Roman Ramsl	JSV	Lenzing	75

Senioren				
1	Franz Roitmayer	JSV	Bad Schallerbach	88
2	Herbert Gruber	JSV	Neukirchen b. L.	84
3	Christian Kieslinger	JSV	Wallern	82



BEZAHLTE ANZEIGE

GEBRAUCHTWAFFEN

Rep. Steyr - Mannlicher - SL .222-Rem.Mag Steyr - SM, Helia - 8 x 56	€ 900,-
Rep. Sauer - 202 .300-Win-Mag	€ 2.700,-
Rep. Sab.-Rover - Lochschaft .30-06	€ 500,-
Rep. Steyr Monoblock grün .30-06	€ 3.500,-
Rep. Steyr ML-Carbon .30-06	€ 2.990,-
Geradez. Beretta BRX .30-06	€ 1.050,-
BBF Suhl 5,6x52R, 20/76, EAW - SM Zeiss 2,5-10x50, beleuchtet	€ 2.700,-
BBF Merkel 7x65R, 16/70, Schiene Kahles 2,5-10x50, beleuchtet	€ 1.990,-
BBF Savage 22.lfr, 20/76 Aufschubm., Tasco - 6 x 40	€ 299,-
BBF Savage 22.Mag, 12/70 Aufschubm., Apollo - 6 x 40	€ 299,-
BBF Merkel 7x65R, Dez.70, Suhler - EH Habicht 6 x 42	€ 1.500,-
BBF Steyr - Duett .243, 12/76	€ 1.990,-
HA Sauer-303 9,3x62, Sauer-Mo. Z6I - 1 - 6 x 24	€ 3.690,-
Rep. Tikka T3 - Lite .30-06 Pulsar N355	€ 2.499,-
Rep Sab.- Rover .308 Limke-Sperber 1	€ 3.999,-
BDF Fabarm - Axis 12, außenliegende Choke	€ 1.699,-

4320 Perg, Feldstraße 8

Telefon 07262 / 52261 - 280 und 281

Fax 07262 / 52261 - 215

jagd@altzinger.at

AUS DEN BEZIRKEN.



BEZIRKSJÄGERTAG GRIESKIRCHEN

BJM Adolf Haberfellner konnte sich am 4. März wieder über einen vollen Saal im Veranstaltungszentrum Mangsburg freuen.

Neben den zahlreichen Jägern begrüßte er als Ehrengäste u. a. Landesrat Markus Achleitner, die 2. Landtagspräsidentin Sabine Binder, LJM Herbert Sieghartsleitner, BBK-Obmann Bgm. Martin Dammayr und Stadtpfarrer Mag. Johann Gmeiner. Für die musikalische Umrahmung sorgte die Jagdhornbläsergruppe Hausruck.

DI Martin Pichler von der Bezirksforstinspektion informierte, dass alle festgesetzten Abschusspläne beim Rehwild im vergangenen Jagdjahr zu 100% erfüllt wurden.



LJM Herbert Sieghartsleitner referierte über aktuelle Themen, darunter die stark steigende Nutzung der Natur durch Freizeitsportler und Naturliebhaber. Ein Regelwerk soll künftig den Wildtieren die nötigen Ruhezeiten schaffen. Angesichts des Klimawandels sollen die Wälder in

den kommenden Jahren „klimafit“ gemacht werden. „Dabei spielt die gute Zusammenarbeit von Grundbesitzern und Jägern eine entscheidende Rolle, denn ein so großes Ziel kann nur gemeinsam erreicht werden“, unterstrich der LJM.



▲ Ehrenurkunde und Umweltdiplom: BJM Adolf Haberfellner, Gottfried Huber, DI Johann Schauer, LR Markus Achleitner, LT-Präs. Sabine Binder, LJM Herbert Sieghartsleitner.



▲ Goldene Brüche: BJM Adolf Haberfellner, Karl Ulbrich, Karl Dallinger, Hermann Edtmayr, Karl Pillinger, LR Markus Achleitner, LT-Präs. Sabine Binder, LJM Herbert Sieghartsleitner.


EHRUNGEN

Goldener Bruch: Hermann Edtmayr, St. Agatha; Karl Dallinger, Grieskirchen; Karl Pillinger, Schlüßlberg; Karl Ulbrich, Grieskirchen.

60 Jahre Jagdausübung: Anton Brunnmair, Michaelnbach; Josef Rennmayr, Heiligenberg; Walter Thaller, Pollham; Adi Koller, Neukirchen/W.

Rehbockmedaillen: Gold: Marie Brunnmair, Michaelnbach; Silber: Johanna Samhaber, St. Agatha; Bronze: Christoph Kampl, Rottenbach.

Ehrenurkunde: Gottfried Huber, Rottenbach, für langjährige Verdienste um die Jagd.

Umweltdiplom: DI Johann Schauer, Natternbach, für umfangreiche revierverbessernde Maßnahmen, u. a. das Pflanzen zahlreicher Hecken. 

JAHRESSTRECKE

	Abschuss
Rehböcke	2.041
Rehgeißen	2.282
Rehkitze	2.066
Schwarzwild	10
Feldhasen	5.442
Fasane	4.199
Wildenten	1.208
Wildtauben	1.333
Waldschnepfen	149
Rebhuhn	13
Füchse	238
Dachse	53
Edelmarder	268
Steinmarder	143
Iltisse	75
Große Wiesel	97
Wildgans	17
Marderhund	3

BEZIRKSJÄGERTAG WELS

Nach der ersten Wolfssichtung auch im Bezirk Wels zog sich das Thema Wolf wie ein roter Faden durch den Bezirksjägertag am 26. Februar.



▲ Die Träger des Goldenen Bruchs 2023 mit den Ehrengästen.

Zum Bezirksjägertag in der Stadthalle Wels konnte BJM Josef Wiesmayr ca. 400 Jägerinnen und Jäger, Mitglieder der bauerlichen Interessensvertretungen und zahlreiche Ehrengäste begrüßen, u. a. LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner, Landesrat Markus Achleitner, Bezirkshauptfrau MMag. Elisabeth Schwetz, Mag. Gabriele Doppelbauer, BBK-Obmann Leopold Keferböck, BBK-Förster Joachim Pennetzdorfer, OFR DI Martin Pichler, OF Ing. Alexander Gaisbauer, LJM Herbert Sieghartsleitner, LJM-Stv. Ing. Andreas Gasselsberger, LJM-Stv. Ing. Volkmar Angermeier, die BJM Ing. Franz Auinger, Franz Humpl, Christian Pfistermüller und Adolf Haberfellner, Ehren-BJM Alexander Biringer und Verbandsstatistiker Helmut Waldhäusl. Ein besonderer Gruß galt der JHB-Gruppe Sattledt, die heuer für die jagdmusikalische Umrahmung und den Saalschmuck sorgte, und den Verantwortlichen für die Jungjägerausbildung. Die einzelnen Tagesordnungspunkte wurden durch eine Powerpoint-Präsentation von Doris Weinbergmair begleitet.

Das **Totengedenken** galt: Johann Krumphuber, Steinerkirchen (90); Johann Rathmayr, Steinhaus (68); Günther Windisch, Marchtrenk (83); Josef Preining sen., Marchtrenk (82); Hubert Hochhauser, Krenglbach (94); Robert Wimmer, Gunskirchen (71); Josef Kastner, Sipbachzell (86).

Bezirkshauptfrau MMag. Elisabeth Schwetz informierte, dass mit der Umsetzung der Kooperation die BH Wels-Land vom Magistrat die jagdlichen Aufgaben übernommen hat und sich die Abläufe mittlerweile sehr gut eingespielt haben. Sie bedankte sich bei allen Jägerinnen und Jägern für die durchwegs sehr gute Erfüllung der Abschusspläne und nutzte auch die Gelegenheit, um die neue Abteilungsleiterin und zuständige Juristin Mag. Gabriele Doppelbauer vorzustellen. Für die heurigen Jagdprüfungen sind rund 60 Kandidaten angemeldet.

BBK-Obmann Leopold Keferböck verwies auf Umsetzung der neuen GAP (Gemeinsame Agrarpolitik) und lud die Jagd ein, sich mit den Grundbesitzern zusammensetzen, wenn neue Biodiversitätsflächen angelegt werden. Mit solchen Maßnahmen könnten durchaus positive Ergebnisse beim Verbiss erzielt werden. Er zeigte sich erfreut, dass die Abschusspläne durchwegs erfüllt bzw. übererfüllt wurden, und ersuchte, diese verantwortungsbewusste Vorgangsweise fortzusetzen. Er betonte die Wichtigkeit der Kommunikation zwischen Landwirtschaft und Jagd und versicherte, dass sowohl Jagd als auch Landwirtschaft der Biodiversität in unserem Lebensraum positiv gegenüberstünden. Ob darin allerdings der Wolf einen Platz finde, sei zu bezweifeln. ►

Obwohl es sich bei der ersten Wolfs-sichtung im Bezirk Wels wohl um einen Einzelfall handle, müssten hier die Alarmglocken läuten, da der Wolf für Landwirtschaft, Jagd und auch für den Menschen eine Gefahr darstelle. Keferböck appellierte an die Landesregierung und andere Entscheidungsträger, gemeinsam für Regulierungsmaßnahmen einzutreten.

OFR DI Martin Pichler konnte sich kurz fassen, da es im abgelaufenen Jahr keine nennenswerten Klagen über Wildverbiss oder Schäden im Wald oder an landwirtschaftlichen Kulturen gab. Bei den Vegetationsbeurteilungen wurden 17 Jagden beurteilt, davon waren 14 in Stufe 1, zwei in Stufe 2 und eine in Stufe 3. Aus seiner Sicht sei der Wildbestand gut und eher wieder im Steigen begriffen, auch die gute Erfüllung der Abschusspläne mit insgesamt 103 % deute darauf hin. Nur ganz wenige Jagdgebiete haben den Abschussplan unter 100 % erfüllt.

LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner ging u. a. auf die „Naturwiederherstellungsverordnung“ der EU-Kommission ein, die vorsieht, dass jeder Mitgliedsstaat Naturflächen in großem Ausmaß zu restaurieren hat. Konkret würde das bedeuten, dass auf ca. 20 % der Land- und Meeresfläche der EU Maßnahmen zur Wiederherstellung der Natur durchgeführt und 25.000 Flusskilometer renaturiert werden müssten. Für den oö. Kulturraum sei dies schwer vorstellbar. Der Naturschutzreferent erwähnte auch den Biber, von dem es heute europaweit 1,3 Millionen Exemplare gebe und dessen Siedlungsgebiet sich seit 1955 verachtfacht habe. Die seit 2021 laufende Bestandserhebung des Bibers in Oberösterreich sei notwendig, da nur mit entsprechendem Zahlenmaterial eine Grundlage für eine Entnahme-Verordnung geschaffen werden könne. Ziel sei, dass es Ende des Jahres ein Beteiligungsverfahren mit den NGOs gebe und dann eine erleichterte Entnahme per Verordnung erfolgen könne. Für 2024/25 kündigte er eine Neufassung des Naturschutzgesetz-

zes an, wobei der OÖ. Landesjagdverband und die Landwirtschaft natürlich miteingebunden würden.

BJM Wiesmayr hob die Jagd als wesentlichen Wirtschaftsfaktor hervor und berichtete über Themen des Bezirks u.a. das Bezirksjagdschießen. Als besonderes Anliegen nannte er, dass die Jagd auch Jagd bleibe und nicht von der Technik überlagert werde; Beispiele über die Auswüchse gebe es bei den Jagdmessen genug zu sehen. Er gab auch die Abschusszahlen des Jagdjahres 2022/2023 bekannt (siehe Tabelle).

Landesrat Markus Achleitner bedankte sich bei den Jägerinnen und Jägern für die täglich geleistete Arbeit und für die Erfüllung der Abschusspläne. Zum Appell des BJM, auf den Flächenverbrauch zu achten, bemerkte er, dass rd. 92 % unseres Bundeslandes Grünland und Wald seien, 2% Gewässer und 1% Verkehrsflächen; nur 5% seien gewidmetes Bauland. Oberösterreich gehe sorgsam mit den Flächen um, es müsse aber auch ermöglicht werden, dass sich Betriebe erweitern können und junge Leute Eigenheime schaffen können. Zum Thema Wolf berichtete er, dass das Video von der Wolfssichtung in Neukirchen bei Lambach von ihm aufgenommen worden sei. Sobald man einem Wolf einmal auf diese geringe Entfernung begegnet sei, ändere sich das Bild von diesem Tier grundlegend. Er sicherte die volle Unterstützung dafür zu, dass die Vollunterschutzstellung durch die EU geändert wird. Achleitner erwähnte auch das Projekt „Natur und Tourismus im Einklang“, das die Landesregierung gemeinsam mit dem Landesjagdverband initiierte, mit Konzepten und Handlungsempfehlungen für eine möglichst friktionsfreie Nutzung der Natur. In der Kulinarik-Strategie für Oberösterreich genieße das Wildbret einen besonderen Stellenwert, wodurch die Wertschätzung des Produktes erheblich gesteigert werde.

EHRUNGEN

Goldener Bruch: Ing. Heinrich Eck, Bad Wimsbach; Johann Höller, Buchkirchen; Josef Krumphuber, Eberstalzell;



▲ Karl Holzinger-Hummer aus Neukirchen b. Lambach erhielt die Ehrenurkunde für 70 Jahre Jagdausübung.


Heinz Scharer, Wels; Herbert Schiller, Neukirchen; Herbert Weyer, Linz.

60 Jahre Jäger: Dipl.-Ing. Gerald Aichinger, Marchtrenk.

70 Jahre Jäger: Karl Holzinger-Hummer, Neukirchen.

Biotop-Urkunde für vorbildliche Lebensraumverbesserung: Josef Selinger, Aichkirchen.

Raubwildnadel: Martin Steinmair, Eberstalzell; Robert Brenninger, Eberstalzell.

Jagdhornbläserabzeichen: 25 Jahre: Gerald Höller, Gunskirchen; Erwin Reimair, Offenhausen; Horst Reimair, Offenhausen; **20 Jahre:** Mag. Christoph Kaindlstorfer, Gunskirchen. 

JAHRESSTRECKE

	Abschuss	Veränderung zum Vorjahr in %
Rehböcke	1.571	
Rehgeißen	1.550	
Rehkitze	1.371	
Rehwild gesamt	4.492	+ 2 %
Feldhasen	2.496	- 18 %
Fasane	3.015	- 6 %
Waldschnepe	69	
Wildenten	1.622	
Wildtauben	480	
Graugänse	33	
Rebhühner	26	
Dachse	60	
Edelmarder	106	
Itisse	39	
Füchse	219	
Steinmarder	173	
Gr. Wiesel	31	
Marderhund	1	
Goldschakal	1	
Fischotter	1	
Raubwild gesamt	631	- 11 %

MÜHLVIERTLER JÄGERFRÜHSCHOPPEN mit Jungjägerschlag

Bei Kaiserwetter fand am 11. Juni nach der Fronleichnamsprozession im herrlichen Ambiente des vollbesetzten Schnopfhagen-Stadls in Oberneukirchen ein uriger Mühlviertler Jäger-Frühshoppen statt. Bei diesem traditionellen Fest wurde jagdliches Brauchtum mit Neuem verbunden. 700 Jägerinnen und Jäger, Freunde und Partner der Jagd folgten der Einladung der Bezirksjagdgruppe Urfahr-Umgebung mit Bezirksjägermeister und „Hausherr“ Bürgermeister Josef Rathgeb.

Gemeinsam mit LJM Herbert Sieghartsleitner, dem Landesobmann des jagdlichen Brauchtums BJM von Steyr Rudolf Kern, BJM von Freistadt Franz Auinger, Ehren-BJM Franz Burner und JL von Oberneukirchen und Hauptsponsor Hermann Simader wurde der Frühshoppen mit einem Bieranstich feierlich eröffnet.

Im Beisein von Vizebürgermeisterin Anneliese Bräuer und Spitzenvertretern der Grundeigentümer mit Bezirksbauernkammer-Obmann Peter Preuer, Bauernbund-Direktor Wolfgang Wallner und Jagdausschussobmann Johann Rammerstorfer wurde die traditionell gute Partnerschaft zwischen

Jagd und Landwirtschaft als wichtige Primärnutzer sichtbar gelebt.

Begleitet wurde das Fest mit Hörnerklängen der Bezirks-Jagdhornbläsergruppe Grenzland mit Viertelobmann Walter Landl, Bezirksobmann August Wolfsegger und Bezirkshornmeister BJM-Stv. Norbert Burgstaller.

Die kulinarische Verwöhnung war durch Wildspezialitäten aus dem heimischen Revier, Spanferkel und einem köstlichen Mehlspeisenbuffet garantiert. Für die Bewirtung der Festgäste sorgte das bewährte Team der Kulturwerkstatt-Schnopfhagen mit Obmann Herbert Pargfrieder.

Beim Zimmengewehrschiessen auf einen Pendelbock der Jagd Alberndorf und bei der großen Jagdtombola freuten sich die Gewinner über die schönen Hauptpreise, darunter ein neues Jagdgewehr von Waffen Hofer, ein Hochstand der Firma Simader, ein Futterautomat der Jagd Puchenau sowie Gutscheine und Jagdeinladungen.

Als festlicher Höhepunkt wurden 40 Jungjägerinnen und -jäger, die im Mai die Jagdprüfung bestanden haben, nach alter Tradition mit dem Jungjägerschlag in die Jägerschaft aufgenommen.

Der rundum gelungene Mühlviertler Jägerfrühshoppen war ein starkes Zeichen für gelebtes jagdliches Brauchtum sowie für die Geschlossenheit und Verbundenheit der heimischen Jägerschaft mit ihren Partnern und Freunden.



▲ 40 Jungjägerinnen und -jäger, die im Mai die Jagdprüfung bestanden haben, wurden nach alter Tradition mit dem Jungjägerschlag in die Jägerschaft aufgenommen.

◀ Norbert Burgstaller, Hermann Simader, Rudolf Kern, Herbert Sieghartsleitner, Josef Rathgeb, Franz Burner und Franz Auinger (v.l.).

BEZIRKSGRUPPE LINZ

JAGDLICHE BEZIRKSMAIANDACHT

Die traditionelle Bezirksmaiandacht beim Marterl des Jagdschlusses Hohenbrunn war wieder sehr gut besucht. Über 200 Besucherinnen und Besucher kamen zu dieser liturgischen Feier an einem herrlich lauen Abend im Mai.



Foto: F. Kampleitner

Im Jahre 2013 wurde erstmals an diesem Ort eine jagdliche Maiandacht abgehalten - Pandemiebedingt im Jahr 2019 die letzte. Landesjägerpfarrer Mag. Franz Salcher leitete erstmals die Maiandacht, der Bezirksjägerchor Linz-Land und die Jagdhornbläsergruppe Hohenbrunn sorgten für die musikalische Gestaltung. Rehbratwürstel der Fleischerei Reisinger aus Enns, zubereitet und serviert von der ARGE Wildbret Linz Land sorgten für den kulinarischen Abschluss. „Dass immer wieder so viele Menschen unsere jagdliche Maiandacht besuchen, freut mich sehr“, so Bezirksjägermeister Christian Pfistermüller.

Josef Nöbauer, ARGE Wildbret

JAGDPRÜFUNG IM BEZIRK STEYR

NEUN WAREN PERFEKT

Eine beachtliche Anzahl von 70 Prüfungskandidatinnen und -kandidaten der Jagdkurse des Bezirkes Steyr unter der Kursleitung von Rudi Pressl und Karl Heinz Garstener traten heuer bei der Jagdprüfung an.

63 bestanden den mündlichen Teil der Prüfung, bei der praktischen Prüfung auf der Schießanlage in Viecht schafften nur zwei Kandidatinnen knapp das erforderliche Ergebnis nicht. Bemerkenswert und ausgezeichnet war das Prüfungsergebnis von sechs Damen und drei Herren. Sie konnten alle Fragen bravourös beantworten und meisterten auch das Schießen perfekt: Sandra Schicho, Mag. Karin Nosko, Marieluise Haba, Gloria Auer, Monika Kerschbaumsteiner, Christine Zwanzleitner-Ahrer, Stefan Mauhart,

Dr. Martin Roland Pfeil und Mag. Alexander Haller.

Die Worte des Prüfungsvorsitzenden BJM Rudolf Kern nach der Überreichung der Prüfungszeugnisse und der

Jagdkarten regten auch zum Nachdenken an: „Bevor dein Blei des Wildes rührt, denk deiner Pflicht als Heger! Der Geist ist's, der die Büchse führt – er macht den rechten Jäger!“



▲ Die neun ausgezeichneten Jägerinnen und Jäger mit den Kursleitern Rudi Pressl und Karl Garstener sowie Prüfungskommissär Günther Daucher und BJM Rudolf Kern.

BEZIRK FREISTADT JAGDLEITER-SOMMERTREFFEN



Anfang Juli lud Bezirksjägermeister Ing. Franz Auinger alle Jagdleiter des Jagdbezirks Freistadt zum Sommertreffen ins idyllische Forsthaus Ruben in Liebenau ein.

Bei hochsommerlichem Wetter empfangen die Jagdhornbläser der Jägerrunde Freistadt mit Jagdhorn-Klängen die gut gelaunten Gäste. Zur Eröffnung bedankte sich der Bezirksjägermeister

bei allen Jagdleitern des Jagdbezirks Freistadt für die unermüdliche Arbeit in den jeweiligen Gemeinde- und Eigenjagden des Bezirks. Nach einem kurzen Update durch den BJM zum aktuell laufenden Bundesjagd-Volksbegehren und zur seit Anfang Juli geltenden OÖ. Wolfsmanagementverordnung und deren Anwendung in der Praxis, ließ man den Nachmittag kameradschaftlich ausklingen.



FREISTADT. Anlässlich des Revierganges mit den angehenden Jungjägern aus dem Bezirk Freistadt, lud Jagdkursvortragender Ewald Hammer aus Waldburg zu einem anschließenden Frühstück in seine Jagdhütte ein. Die Jagdkursteilnehmer zeigten sich auf ihre Art und Weise für die nette Einladung äußerst großzügig und spendeten dem Verein „Kinder mit Rett-Syndrom“ den nennenswerten Betrag von Euro 1780,-.

IN MEMORIAM WIRKL. HOFRAT DR. ALFRED KIMBERGER



„Ein großes Herz hat aufgehört zu schlagen und ein wunderbarer Mensch ist nicht mehr“

Am 19. Juni ist Dr. Alfred Kimberger im 87. Lebensjahr friedlich eingeschlafen. Sein unermüdlicher Einsatz als Bezirkshauptmann für den Bezirk Schärding, aber auch sein Engagement in Sozial- und Gesundheitswesen bleiben in wertvoller Erinnerung.

Dr. Kimberger war auch in seinem jagdlichen Wirken ein Vorbild und hat das Weidwerk damit auch gefördert.

Weidmannsruh!

BESONDERE EREIGNISSE MÜSSEN BESONDERS GEWÜRDIGT WERDEN



BURBKIRCHEN. Zwei 90-er Jubilare innerhalb einer Woche! Franz Pointner, „Gratz Fronz“, und Johann Rieder, „Spitzwieser Hans“, sind zwei Stützen der Jägerschaft Burgkirchen und feierten innerhalb einer Woche ihren 90-ten Geburtstag. Zudem hatte Johann Rieder noch ein Weidmannsheil auf einen starken Geburtstagsbock.

Franz Pointner ist seit 1957 Jäger mit Leib und Seele und war über viele Jahre Jagdleiterstellvertreter sowie tragende Säule der Gemeinschaft. Johann Rieder trägt seit 1967 den grünen Rock und ist mit viel Eifer für Revier, Wild und die Kameradschaft im Einsatz. Die Jägerschaft Burgkirchen feierte natürlich ihre Jubilare und stieß auf viel Gesundheit und Freude an der Jagd an.

◀ Der Spitzwieser Hans (l) und der Gratz Fronz (r) feierten ihren 90-er innerhalb einer Woche.



▲ Im Bild rechts Cornelia Dumfarth vom Shootingstore sowie die glücklichen Gewinner der Sachpreise.

FREISTADT. Beim Abschlussabend des Freistädter Jagdkurses im Gasthaus Postl fand die alljährliche Verlosung von Jagdeinladungen und Sachpreisen statt. Äußerst spendabel zeigte sich die Geschäftsführung des Freistädter Waffengeschäftes Shootingstore und stellte eine Winchester Repetierbüchse sowie ein Fernglas und ein Zielfernrohr der Marke Geko zur Verfügung.

REHKITZ- UND WILDRETTUNGSMASSNAHMEN waren wieder ein voller Erfolg

Königswiesen ist eines unter den zahlreichen Beispielen der Zusammenarbeit von Jägern und Bauern in Oberösterreich. So wurden dort in den ersten Juni-Tagen über 80 Rehkitze mittels moderner Technik vor dem Mähtod gerettet.

Hannes Kamleitner bat die örtliche Bauernschaft um Unterstützung bei der Rettung von Rehkitten während der Erntezeit. Mittels WhatsApp informierte er die Landwirte, dass die Jagdgesellschaft Königswiesen eine Wärmebilddrohne einsetzt, um die Felder und Wiesen vor dem Mähen abzusuchen und die Rehkitze rechtzeitig zu entdecken.

Der straffe Zeitplan in der Landwirtschaft und auch das Wetter erfordern oft Spontanität. Aber auch für die Jägerschaft ist es eine Herausforderung, Beruf und Ehrenamt unter einen Hut zu bringen. Jedenfalls können mehrere Hektar in wenigen Minuten abgeflogen werden und die Wahrscheinlichkeit, Kitze in der Wiese zu finden, ist sehr hoch. Die Rückmeldungen der Bauern waren sensationell und so wurden Wiesen von über 50 Bauern im Jagdgebiet Königswiesen/Mönchsdorf befliegen.

Eine Zusammenarbeit zwischen Landwirten und Jägern, die einerseits zum Tierschutz und andererseits zur Qualität des Futters beiträgt.





IN MEMORIAM ALT-BÜRGERMEISTER VON ATZBACH FRIEDRICH GRUBER VERSTORBEN

Nach längerer, schwerer Krankheit ist Friedrich Gruber im 81. Lebensjahr am Sonntag, 25. Juni 2023 verstorben.

Er war seit 1961 begeisterter, leidenschaftlicher Jäger und weit über Atzbach hinaus als Hundeführer, ganz gleich welcher Rasse, bekannt. Sein Spruch bei einer Nachsuche war: „Wir werden es finden – auf den Baum kann es nicht hinauf.“

Er war Ehrenmitglied des Österr. Clubs für Deutsche Jagdterrier und erfahrener Spezialist bei den Baujagden.

Seine zweite Heimat war ein Jagdgebiet in Reichraming, welches er von den Bundesforsten gepachtet hatte. Jahrzehntlang pflegte er mit großer Liebe das Jägerdenkmal in Atzbach.

Den Trauergottesdienst umrahmten die Jagdhornbläsergruppe Niederthalheim und der Hausruckchor. Ehrenlandesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr bedankte sich in einem Nachruf für sein vorbildlich gelebtes Jägerleben und die Jagdkameradschaft.

Weidmannsruh!



GRÜNBURG. Ende Juni wurde in der Genossenschaftsjagd Grünburg eine nicht führende Altgeiß, die relativ abgekommen war und aufgebrochen nur noch 10 kg wog, erlegt. Beim Aufbrechen staunte Horst Baumgartner, als aus dem noch vorhandenen Tragsack eine Ei-große Steinfrucht herausfiel. Eine interessante Besonderheit. Die Steinfrucht samt Tragsack hat er in Spiritus konserviert.

BEZIRK BRAUNAU PRAXISTAG NIEDERWILDAUSSCHUSS

Am 4. März fand auch heuer wieder der alljährliche Praxistag des Niederwildausschusses des Bezirkes Braunau statt. Etwa 50 angehende Jungjägerinnen und Jungjäger der Jagdkurse von Georg Ranftl und Franz Stöger fanden sich in Neukirchen a.d. Enknach im Revier von Franz Dafner ein.

Hier wurde neben der Theorie die Praxis gezeigt, und die Passion Jagd gemeinsam in der Natur gelebt. Ziel war es, den Kursteilnehmern praktisches Wissen in den Bereichen Hege des Niederwildes, Jagdeinrichtungen, Lebensraumverbesserung, Fallentypen und -standorte sowie die Krähenbejagung zu vermitteln. In Gruppen wurde dabei Wissenswertes und Erfahrungen in den unterschiedlichen Themenbereichen weitergegeben. Der gesamte Tag stand dabei unter dem Aspekt des praktischen Erlebens zum konkreten Nachmachen im eigenen Wirkungskreis.



IM REVIER.



ATZBACH. Ein seltenes Weidmannsheil hatte der frisch gebackene Förster Christoph Zeininger aus Atzbach, als er Mitte Juni einen kapitalen Perückenbock erlegen konnte, der bereits vier Jahre lang bekannt war. Die Brunftkugeln waren halb so groß wie normal und der Haarwechsel sehr verzögert. Die Bastwucherung beim Perückenbock ist bedingt durch den Ausfall der Testosteronausschüttung (Sexualhormon), wonach der Rehbock nicht mehr im Stande ist, das Geweih zu verfeigen. Das Geweihwachstum kommt somit nicht zum Stillstand, wobei sich die Wucherungen über das gesamte Haupt sowie die Lichter ausbreiten können. Meist sind die Böcke in der Folge auch nicht mehr in der Lage, zu äsen.



DIMBACH. Mathias Kollross, Jungjäger und seit Juni im Jagdgebiet Dimbach Ausgeher bei Erwin Gattringer, erlegte Mitte Juni diesen Perückenbock als erstes Stück Rehwild in „seinem“ Revier. Und dass er am darauffolgenden Tag seinen Geburtstag feierte, machte dieses Ereignis unvergessen! So stießen auch Jagdleiter Roman Hintersteiner und die Jagdkameraden mit ihm an. Gattringer freut sich indessen auch, dass mit Landwirt und Betriebsnachfolger Kollross ein guter, ortsansässiger Nachfolger, für den Jagd, Landwirtschaft und Natur eine Symbiose bilden, in den Startlöchern scharrt.



NIEDERTHALHEIM. Anfang März gelang es Harald Hinterleitner, im Revier von Jagdleiter Robert Zoitl einen 6 kg schweren Waschbär-Rüden zu erlegen. Ein gelungener Jagderfolg – das Niederwild wird es danken.



HINTERSTODER. Zu seinem 95-sten Geburtstag erlegte Landesforstdirektor i.R. Dipl.-Ing. Hofrat Friedrich Schwarz in der Gemeindejagd Hinterstoder, wo er bereits 30 Jahre lang jagt, im Revierteil Fröstlgut diesen sehr guten Rehbock.

Die Freude über eine gelungene Jagd teilten die Weidkameraden der Genossenschaftsjagd Hinterstoder mit dem Schützen, der heuer die 80. Jagdkarte löste, und stießen mit Weidmannsheil auf eine Zukunft mit Gesundheit, gutem Anblick und noch viel Freude an der Jagd an.

REVIER-TIPP

TEXT & FOTOS:
MAG. SEBASTIAN WIEDERKEHR

VORRICHTUNG ZUR TROPHÄEN-PRÄPARATION UPCYCLING EINES KFZ-FAHRRADTRÄGERS



Das gewissenhafte Auskochen und Reinigen von Jagdtrophäen ist die Grundvoraussetzung für eine saubere Vorlage bei der zuständigen Bewertungskommission. Immer wieder kommt es vor, dass die Sauberkeit von Trophäen zu wünschen übrig lässt.

Viele setzen beim Auskochen auch auf den dosiert eingestellten Hochdruck-Reiniger. Ist die Trophäe jedoch nicht ausreichend gut fixiert, fällt die Reinigung schwer. Mit dieser einfachen Vorrichtung kann eine Trophäe ausreichend fest in Position gehalten werden, um diese mittels eines Wasserstrahls von allen Seiten mühelos zu reinigen.

AUSGANGSMATERIAL:

- Bodenplatte (z.B. aus Holz) sowie
- Bestandteile einer alten KFZ-Fahrradträgermontage.

Gerade ältere Modelle von Fahrradträgern werden aufgrund eines Modellwechsels bzw. fehlender Kompatibilität entsorgt oder sehr günstig am Gebrauchtmart angeboten.

Das Befestigungsmodul (Verbindung Dachträger-Dachreling) kann dabei als variable Festhalte-Klammer für das Gebiss verwendet werden. Die Halterung für das Fahrrad fungiert als Festhalter für das Geweih. Beides auf einer Bodenplatte montiert bietet eine universell einsetzbare und variabel ausrichtbare Vorrichtung. „Der oft eingesetzte Federmechanismus ist flexibel und somit optimal für die unterschiedlichen Ausformungen der Trophäen“, ist Sebastian Wiederkehr von seinem Prototyp begeistert und ergänzt: „Aus einem Set kann man üblicherweise gleich zwei oder vier solcher Vorrichtungen basteln.“



BEZAHLTE ANZEIGE

Röbller Made in Austria

Röwa Signature Kollektion

Das Beste aus
25 Jahren Erfahrung.

Gewohnt professionell,
zuverlässig, treffsicher.



Signature® Luxus Lochschaft



Signature® Hunter



Signature® Allround

Für alle Produkte gilt:

- Innovatives Handspannsystem
- Mündungsgewinde mit Schutzhülse
- Moderne Wechsellauftechnologie
- Überlegene Sicherheit durch Drehwarzenverriegelung



Generalvertrieb Waffen Idl

Weitere Informationen zu Röbller-Händlern in Ihrer Nähe:

Tel.: +43 (0) 4852 636660 E: office@waffen-idl.at

PRODUKTE AUF DEM JAGDSEKTOR.



PR

NEU: 1849 THE HUNTING COMPANY

Premium Jagdbekleidung für Jäger:innen mit höchstem jagdlichen Anspruch. Es ist unsere Vision, jagdliche Produkte anzubieten, die österreichische Jagdtradition und moderne Funktionalität vereinen. Denn für uns sind Tradition und Vision kein Widerspruch, sondern unser Wegweiser in die Zukunft.

Die 1849 Kollektion und den Katalog finden Sie auf www.1849hunting.com



PR

NEU VON BLASER: ELEGANT UND VIELSEITIG EINSETZBAR



Eines für alles? Abgesehen von einigen jagdlichen Extremsituationen, bietet das neue B2 1.7-10x42 iC genau das! Als Multitalent empfiehlt sich der Neuzugang für die Pirsch genauso wie für die Ansitzjagd.

Mit einer 1.7-10fachen Vergrößerung und einem Objektivdurchmesser von 42 mm, kann das neue B2 auf der Drückjagd genauso erfolgreich wie bei der Bergjagd eingesetzt werden. Bei weiteren Schussentfernungen sorgt die optionale, einfach nachzurüstende QDC+

für eine komfortable und schnelle Justierung des Zielfernrohrs. Das B2 1.7-10x42 iC zeichnet sich durch ein sehr stabiles und kompaktes Gehäuse aus – wie die gesamte B2 Reihe. Mit einer Länge von lediglich 315 mm punktet das neue Blaser Zielfernrohr deshalb auch bei der Nachtjagd: Das Vorsatzgerät lässt sich im Anschlag bequem bedienen und der Schwerpunkt der Waffe wird nicht unnötig verlagert.

www.blaser.de

PR

DER NEUE BLASER KATALOG 2024



Mit seinem Gesamtprogramm 2024 stellt Blaser erneut Ideen und Produkte rund um die Jagd vor, die es so noch nicht gab. Die neue R8 Ultimate Monza gehört genauso dazu wie der Neuzugang der B2 Zielfernrohr-Linie, das Multitalent B2 1.7-10x42 iC. Außerdem die neuen Blaser Outfits Daunensacke für Damen und Herren, die beides können: Angenehm wärmen und eine beinahe uneingeschränkte Bewegungsfreiheit bieten.

www.blaser.de

NEU ERÖFFNET: K & P WAFFEN AB JETZT IN HOHENZELL/RIED

Am 1. Juli 2023 eröffneten Josef Kaltböck und Julian Partinger das Fachgeschäft K & P Waffen (ehem. Waffen Ortner) im Schiesszentrum Oberösterreich. Der Shop bietet eine große Auswahl an Waffen, Waffenzubehör, Optik, Munition und Ausrüstung namhafter Hersteller. Das Team von K & P Waffen bietet eine professionelle Beratung und betreibt am selben Standort das modernsten Schiesskino Österreichs, welches nicht nur Trainings für Sportschützen und die optimale Vorberei-

tung auf die nächste Jagd ermöglicht, sondern auch ein wahres Abenteuer für Einsteiger ist. Mehr Informationen unter www.kp-waffen.at und www.schiesskino.cc

K & P Trading GmbH
Geiersberger-Straße 12
4921 Hohenzell
Telefon 07752/84648
office@kp-waffen.at



BEZAHLTE ANZEIGE

ACHTUNG! HAT IHRE FLINTE DEN „STAHLSCROT-BESCHUSS“?

Mit den nahenden Herbstjagden kommt auch das Verbot von Bleischrot in und rund um Feuchtgebieten zum Tragen. Wer auf Nummer sicher gehen will, ob die eigene Flinte auch Stahlschrot-Ladungen verdaut, sollte Lauf und alle Chokes genau anschauen. Findet sich am Lauf eine eingeschlagene Lilie, das internationale Prüfzeichen der C.I.P., dann kann die Flinte bedenkenlos mit allen alternativen Munitionssorten gefüttert werden.

IM ZWEIFEL ... DIE EXPERTEN FRAGEN

Als Geschäftsführer von Hanz Arms und passionierte Jäger stehen Hermann und Christoph Hanz gerne mit Rat und Tat zur Seite.

„Wer sich bzgl. der Stahlauglichkeit der eigenen Flinte nicht sicher ist, kann jederzeit bei uns im Geschäft vorbeikommen. Wir schauen uns das gute Stück gerne an.“

NEU BEI HANZ ARMS! BRENNER – TOP QUALITÄT

Die Brenner Bockflinten werden im Hartschalenkoffer inkl. Bedienungsanleitung und Wechselchokes ausgeliefert.

BF18 Schwarz (Linksschaft) 71cm Kal.12/76	€ 1.259,00
BF18 Schwarz 71cm Kal.12/76	€ 1.259,00
BF18 Schwarz 76cm Kal.12/76	€ 1.259,00
BF18 Silber 71cm Kal.12/76	€ 1.259,00
BF18 Silber 76cm Kal.12/76	€ 1.259,00

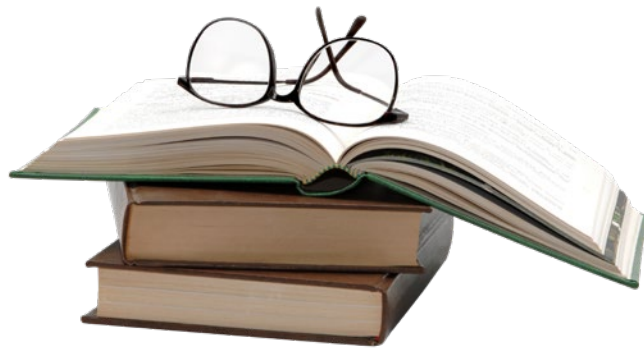


BF20 Premiumgold 71cm Kal.12/76	€ 1.589,00
BF20 Premiumsilber 71cm Kal.12/76	€ 1.559,00
BF20 SuperSport 76cm Kal.12/76	€ 1.540,00

Passend zu Beginn der Herbstjagdsaison finden Sie bei uns im Onlineshop auf www.das-waffengeschäft.at großartige Aktionen.



NEUE BÜCHER.



BUCHVERLAG FRANZ STEINMASSL

Telefon: 0650/7622060
E-Mail: geschichte.heimat@gmail.com

Walter Stecher

BODINGGRABEN

Ein Försterleben zwischen Sengsen-
gebirge und Reichraminger Hintergebirge



Seiten: 276 | 16 x 24 cm
ISBN: 13-903340-03-9
Preis: € 33,50

Das Forstrevier Bodinggraben ist eine einzigartige Herausforderung: Landschaftlich ist es wunderschön am Fuße des Sengsengebirges gelegen und gesegnet mit einem großartigen Wildbestand. Aber es ist zwanzig Kilometer vom Ortszentrum Molln entfernt, und im Winter war die Straße zudem oft tagelang unpassierbar. Dazu kam das nur schwierig zu bewohnende Forsthaus aus längst verflossenen Gräflich-Lambergischen Zeiten, und in der jahrelang fehlende Anschluss an das Strom- und an das Telefonnetz. In diesem Umfeld verrichtete Walter Stecher 32 Jahre lang gemeinsam mit seiner Frau seinen Forst- und Jagddienst. Dass sich dabei eine große Menge an erinnerns- und erzählenswerten Geschichten angesammelt hat, davon erzählt dieses Buch.

STERNATH VERLAG

9822 Mallnitz 130
Telefon: 0664/2821259, E-Mail: bestellung@sternathverlag.at

Friedrich Karl von Eggeling / Horst Uhl

SCHOTTLAND

Nicht nur der Hirsche wegen



Seiten: 224 Seiten
16,5 x 24 cm
2. Auflage (Erstaufgabe 1995)
Preis: € 50,00

„Schottland – Nicht nur der Hirsche wegen“ ist wahrscheinlich das beste Buch in deutscher Sprache, das über das Jagden in Schottland geschrieben wurde. Es berichtet natürlich von der Jagd auf die Hirsche in den Highlands, aber auch von der Jagd auf Sikawild und Rehe. Ein besonderes Schmuckstück sind die der Flintenjagd gewidmeten Kapitel. Vor allem andern steht dabei natürlich die Grousejagd, von der in allen Facetten berichtet wird; wer kennt zum Beispiel die Jagd auf Grouse mit dem Drachen? Aber auch Fasan, Schnepfe, Ente und Kaninchen sowie die dabei zum Einsatz kommenden Hundepersönlichkeiten spielen in dem Buch eine tragende Rolle.

Das Buch wurde von zwei ausgewiesenen Schottland-Kennern verfasst.

STERNATH VERLAG

9822 Mallnitz 130
Telefon: 0664/2821259, E-Mail: bestellung@sternathverlag.at

Andreas Frhr. von Nolcken

JAGEN MIT DER FLINTE

Mein zweites Jägerleben.



Seiten: 224 Seiten
Exklusiv in Leinen | 13,5 x 21 cm
Preis: € 35,00

Fast immer steht bei Jagderzählungen der Kugelschuss im Vordergrund. Wer aber schrieb über den Reiz der Jagd mit dem glatten Lauf? Rühmliche Ausnahmen bestätigen die Regel: So schrieb etwa Gagerin ein ganzes langes Kapitel über die Krähenjagd. Philipp Meran ließ den Leser an seinem großen Wissen rund um die Schnepfenjagd teilhaben. An diese Tradition schließt nun Andreas Frhr. von Nolcken an. Er erzählt von seinem Weg zum passionierten Flintenjäger, der erst in recht fortgeschrittenem Alter begann. Die Liebe zur Jagd auf Fasan, Hühner und Hasen, auf Gänse und Enten, auf Krähen und Tauben, auf Haselhühner und, ja, auf Grouse in Schottland wuchs von Jahr zu Jahr wie auch der Bestand an feinen Flinten. Die Liebe zu den Schnepfen brauchte nicht zu wachsen, sie war von frühesten Jägerjahren an dagewesen.

STERNATH VERLAG

9822 Mallnitz 130
Telefon: 0664/2821259, E-Mail: bestellung@sternathverlag.at

Michael Sternath

IM BERGREVIER



Seiten: 156 Seiten
26 x 32 cm
rund 200 Fotos
Preis: € 59,00

Fast sein ganzes bisheriges Leben lang fand Jagd für den Autor in einem verborgenen Paradies statt. Zum ersten Mal öffnet er in diesem Buch der Bilder seinen Berg dem Betrachter. Lässt ihn teilhaben an den Herausforderungen und den Glücksmomenten. An der Jagd im Berg zu allen Jahreszeiten, von der Hahnenzeit über Reh und Rotwild zu Gams und Murmel und zum Fuchs im Winterbalg. Wer sich auf die absichtslos, ursprünglich nur zur eigenen Erinnerung angefertigten Bilder und Zeilen einlassen kann, sich vielleicht sogar darin wiederfindet, dem öffnet sich ein Zauber, wie es ihn heute kaum mehr gibt.

KLEINANZEIGEN

Als aktives Mitglied beim Oö LJV haben Sie die Möglichkeit private **Kleinanzeigen** auf dieser Seite **gratis** zu inserieren. Senden Sie einfach den gewünschten Text (am besten als Word-Dokument) mit Angabe Ihrer Kontaktdaten an **ooe.jaeger@ooeljv.at** und gerne werden wir das Inserat dann kostenlos veröffentlichen. Informationen zu gewerblichen Inseraten bzw. unsere Mediadaten finden Sie auf unserer Website www.ooeljv.at. Nehmen Sie diese Serviceleistung in Anspruch. Wir freuen uns auf Ihre Nachricht.

ZU VERKAUFEN

Verkaufe **Blaser K71 Kal. 6x62r** freres. Zielfernrohr Meopta 3-12 x 52 mit Leuchtpunkt. Viel Munition dabei, leichte Gebrauchsspuren; nur an Berechtigte abzugeben; VB € 2.000,-
Tel: 0664/1590766

Jäger verkauft günstig seine **Jagdbibliothek**;
Tel: 0650/7366970

Verkaufe fast neuwertige **Repetierbüchse FRANKONIA MERCURY 870**, 308. Win, mit Nachtsichtzielfernrohr YUKON DIGISCOP N475 S und Schalldämpfer sowie 2 Batterie Packs mit Ladegerät. Plus 90 St. Patronen; Preis: € 1.950,-
Tel: 0650/7910914

Verkaufe **Steyr-Mannlicher 8 x 68 S**, Zeiss-Diavari 2.5 – 10x50 TX mit Ballistikurm mit 2 Beinstützen, Leuchtpunkt, Schussbild auf 500m: 3 Schuss, 15cm Streuung. 40 Stück Munition; Fixpreis: € 2.000,-
Tel: 0664/1045589

Verkaufe **Steyr Mannlicher Classic American**, Zielfernrohr Swarovski 4-12x50, Kaliber: 7 mm Rem. Mag., Gewehriemen, 20 Stück Munition, sehr gepflegt, wenig im Einsatz, hervorragende Schussleistung; Preis VB € 2.100,-
Tel: 0664/73876268

Verkaufe **Swarovski Zielfernrohr** der neuesten Generation **Z6i 1-6x24** mit Leuchtpunkt, Absehen LCD-I, neuwertig, in LL; Preis € 1.500,-
Tel: 0699/81212106

Verkaufe **Toyota Hilux 170kW** 2,8 D-4D Invincible Doppelkabine 4W Pickup / Pritsche, 08/2021 EZ – 38.003 km

231 PS (170 kW) mit Wildwannenauszug; € 54.990,-
Alle Informationen unter Tel: 0664/4174576

Verkaufe **Wild für Hundekurse und -prüfungen** (Hase, Fasan, Wildenten und Rehschweiß) und auch lebende Enten;
Tel: 0676/821256198

Haben Sie Interesse an gebundenen **Jagdzeitschriften**: „Österreichs Weidwerk“ Jahrgang 1970 – 1980 (11 Bände), „Jäger“ Jahrgang 1981, 1982, 1983; Tel: 0650/5111476

Repetierer **Steyr Mannlicher Pro Hunter Kal. .223**, Swarovski Optik Z6i 2-12x50 mit Leuchtpunkt. Erstklassischer Zustand mit ausgezeichnete Schussleistung, inkl. 20 Schuss Federal Premium .223 Rem. 55 g Nosler Ballistik Tip und Gewehriemen um € 2.000,-;
Tel: 0664/1524960

Verkaufe **Wild-Strukturmüslis und Luzernesilage** in Minirundballen. Tel: 0664/2828369

Verkaufe sehr gut erhaltene **Blaser Bockbüchseflinte**, wenig gebraucht, guter Zustand und Schussleistung. Kaliber 6,5 x 57R, 16/70. Swarovski Optik. Tel: 0664/1537237

HUNDE

Labradorwelpen: „von der Kaiserbuche“, aus jagdl. Leistungszucht, ab Anfang Oktober abzugeben. Hündin: JBPr, BLP, VGP; Rüde: Österreichischer Jagdhunde Prüfungssieger, JBPr., BLP, VGP, SSP, Btr, beide werden jagdlich geführt. homepage: <http://www.labradorvonderkaiserbuche.jimdofree.com>. Bei Interesse bitte um rechtzeitige Kontaktaufnahme; Tel: 0650/2195717 oder 0660/3993900

Parson Russell Terrier gewölft 7.7.2023 aus jagdlicher Zucht im Zwinger von der Bayrischen Au abzugeben. www.hundeerlebnis.at; Mag. Andrea Tews. Tel: 0664/4336936

SUCHE

Suche **Alles rund um die Jagd** bzw. Militaria; auch defekte Waffen bzw. defektes Zubehör für privates Jagdmuseum.
Tel: 0680/1154066

Junge, landwirtschaftlich und jagdlich orientierte Familie sucht **Eigenjagd/Forstbetrieb** zum Kaufen! Tel: 0664/3962822

Suche **Trophäenbeschrifter**, der sein Wissen über die Trophäenbeschriftung nach alter Tradition an einen jungen, interessierten Jäger aus dem Bezirk Steyr Land weitergeben möchte.
Tel: 0699/10741001



Hannes Haider
TIERPRÄPARATOR

Lehnerstraße 12
4595 Waldneukirchen
tel: +43(0) 664 / 55 99 813
mail: info@tierpraeparator.at
web: <http://www.tierpraeparator.at>

Qualität zu fairen Preisen mit kurzer Lieferzeit

BEZAHLTE ANZEIGE

SONNE & MOND

(Auf- und Untergänge)

SEPTEMBER

	SONNE		MOND	
	AUF	UNTER	AUF	UNTER
1 F	06:20	19:46	20:39	07:49
2 S	06:21	19:44	20:56	09:14
3 S	06:23	19:42	21:14	10:37
4 M	06:24	19:40	21:35	11:59
5 D	06:26	19:38	22:01	13:19
6 M	06:27	19:36	22:33	14:35
7 D ☾	06:28	19:34	23:14	15:44
8 F	06:30	19:31		16:42
9 S	06:31	19:29	00:06	17:29
10 S	06:32	19:27	01:07	18:04
11 M	06:34	19:25	02:13	18:31
12 D	06:35	19:23	03:23	18:52
13 M	06:37	19:21	04:31	19:09
14 D	06:38	19:19	05:39	19:24
15 F ●	06:39	19:17	06:46	19:38
16 S	06:41	19:15	07:53	19:51
17 S	06:42	19:13	09:01	20:04
18 M	06:44	19:11	10:11	20:20
19 D	06:45	19:08	11:24	20:40
20 M	06:46	19:06	12:39	21:06
21 D	06:48	19:04	13:55	21:41
22 F ☽	06:49	19:02	15:07	22:29
23 S	06:51	19:00	16:09	23:34
24 S	06:52	18:58	16:57	
25 M	06:53	18:56	17:34	00:52
26 D	06:55	18:54	18:01	02:19
27 M	06:56	18:51	18:22	03:48
28 D	06:58	18:49	18:41	05:15
29 F ○	06:59	18:47	18:58	06:41
30 S	07:01	18:45	19:16	08:06

NOVEMBER

	SONNE		MOND	
	AUF	UNTER	AUF	UNTER
1 M	06:48	16:45	18:45	11:18
2 D	06:50	16:43	19:41	12:17
3 F	06:51	16:42	20:45	13:03
4 S	06:53	16:40	21:55	13:37
5 S ☾	06:54	16:39	23:04	14:02
6 M	06:56	16:37		14:22
7 D	06:57	16:36	00:13	14:38
8 M	06:59	16:34	01:21	14:52
9 D	07:01	16:33	02:28	15:05
10 F	07:02	16:31	03:36	15:19
11 S	07:04	16:30	04:45	15:34
12 S	07:05	16:29	05:57	15:51
13 M ●	07:07	16:28	07:13	16:12
14 D	07:08	16:26	08:31	16:42
15 M	07:10	16:25	09:48	17:23
16 D	07:11	16:24	10:57	18:17
17 F	07:13	16:23	11:54	19:27
18 S	07:14	16:22	12:36	20:46
19 S	07:16	16:21	13:08	22:10
20 M ☽	07:17	16:20	13:32	23:34
21 D	07:19	16:19	13:51	
22 M	07:20	16:18	14:08	00:56
23 D	07:22	16:17	14:24	02:16
24 F	07:23	16:16	14:41	03:37
25 S	07:25	16:15	15:00	04:58
26 S	07:26	16:15	15:24	06:20
27 M ○	07:27	16:14	15:55	07:41
28 D	07:29	16:13	16:35	08:57
29 M	07:30	16:13	17:27	10:03
30 D	07:31	16:12	18:29	10:55

OKTOBER

	SONNE		MOND	
	AUF	UNTER	AUF	UNTER
1 S	07:02	18:43	19:36	09:31
2 M	07:03	18:41	19:59	10:54
3 D	07:05	18:39	20:29	12:14
4 M	07:06	18:37	21:08	13:30
5 D	07:08	18:35	21:57	14:34
6 F ☾	07:09	18:33	22:55	15:26
7 S	07:11	18:31		16:06
8 S	07:12	18:29	00:01	16:35
9 M	07:14	18:27	01:10	16:58
10 D	07:15	18:25	02:19	17:17
11 M	07:17	18:23	03:28	17:32
12 D	07:18	18:21	04:35	17:45
13 F	07:19	18:19	05:42	17:58
14 S ●	07:21	18:17	06:50	18:12
15 S	07:22	18:15	08:00	18:27
16 M	07:24	18:13	09:13	18:46
17 D	07:25	18:11	10:29	19:10
18 M	07:27	18:09	11:46	19:42
19 D	07:28	18:08	12:59	20:25
20 F	07:30	18:06	14:04	21:24
21 S	07:31	18:04	14:56	22:36
22 S ☽	07:33	18:02	15:35	23:58
23 M	07:35	18:00	16:04	
24 D	07:36	17:59	16:26	01:24
25 M	07:38	17:57	16:45	02:49
26 D	07:39	17:55	17:02	04:13
27 F	07:41	17:53	17:19	05:36
28 S ○	07:42	17:52	17:37	06:59
29 S	06:43	16:50	16:59	07:23
30 M	06:45	16:48	17:26	08:46
31 D	06:46	16:46	18:00	10:06

DEZEMBER

	SONNE		MOND	
	AUF	UNTER	AUF	UNTER
1 F	07:33	16:11	19:37	11:35
2 S	07:34	16:11	20:48	12:03
3 S	07:35	16:11	21:57	12:25
4 M	07:36	16:10	23:05	12:43
5 D ☾	07:38	16:10		12:58
6 M	07:39	16:10	00:12	13:11
7 D	07:40	16:09	01:19	13:24
8 F	07:41	16:09	02:26	13:38
9 S	07:42	16:09	03:37	13:54
10 S	07:43	16:09	04:51	14:14
11 M	07:44	16:09	06:08	14:40
12 D	07:45	16:09	07:27	15:16
13 M ●	07:46	16:09	08:42	16:06
14 D	07:46	16:09	09:45	17:12
15 F	07:47	16:09	10:34	18:31
16 S	07:48	16:09	11:10	19:57
17 S	07:49	16:10	11:36	21:22
18 M	07:49	16:10	11:57	22:45
19 D ☽	07:50	16:10	12:14	
20 M	07:51	16:11	12:30	00:05
21 D	07:51	16:11	12:47	01:25
22 F	07:52	16:12	13:05	02:43
23 S	07:52	16:12	13:26	04:03
24 S	07:53	16:13	13:54	05:23
25 M	07:53	16:13	14:29	06:39
26 D	07:53	16:14	15:16	07:49
27 M ○	07:54	16:15	16:14	08:46
28 D	07:54	16:16	17:21	09:30
29 F	07:54	16:16	18:31	10:03
30 S	07:54	16:17	19:42	10:28
31 S	07:54	16:18	20:51	10:47

ACHTUNG! Die Zeitangaben beziehen sich auf den Raum Linz. Bei Leerfeld findet der Mond-Auf-/Untergang bereits am Vor- bzw. Folgetag statt.

Quelle: ZAMG

- Neumond ☽ Halbmond zunehmend
- Vollmond ☾ Halbmond abnehmend

IMPRESSUM

Redaktion, Geschäftsführung und Anzeigenverwaltung:

OÖ Landesjagdverband,
Schloss Hohenbrunn, Hohenbrunn 1,
4490 St. Florian, Telefon: 0 72 24/20 0 83,
Fax: Durchwahl 15

E-Mail Landesjagdverband: office@oeljv.at
E-Mail OÖ Jäger: ooe.jaeger@oeljv.at
Homepage: www.oeljv.at

Redaktionsausschuss:

Leiter Mag. Christopher Böck,
Geschäftsführer und Wildbiologe
des Landesjagdverbandes

Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge):

LJM-Stv. Ing. Volkmar Angermeier
Dr. Roman Auer
BJM Martin Eisschiel
DI DI Gottfried Diwold
LJM-Stv. Ing. Andreas Gasselsberger
Johann Hackl
DI Hanspeter Haferlbauer
Josef Haslinger
Ing. Elfriede Mayr
Beate Moser
HR DI Josef Rathgeb
DI Klaus Schachenhofer
HR Dr. Werner Schiffner MBA
GF a. D. Helmut Sieböck
LJM Herbert Sieghartsleitner
Mag. Michael Teml
Kons. Helmut Waldhäusl

Redaktionschluss:

1. Februar, 1. Mai, 1. August, 1. November
Achtung: Kurzfristige Terminänderungen können mitunter nicht berücksichtigt werden.

Herausgeber, Medien-Alleinhaber, Verleger:

OÖ Landesjagdverband,
Hohenbrunn 1,
4490 St. Florian

Die Geschäftszeiten des Landesjagdverbandes:
Montag bis Donnerstag: von 9:00 – 12:00
und von 12:45 – 15:30 Uhr
Freitag: von 9:00 – 12:30 Uhr

Grafik: Christof Neunteufel, www.9teufel.at

Druck: Druckerei Haider Manuel e.U.,
4274 Schönau im Mühlkreis

Druckauflage: 21.000 Exemplare

DER OÖ JÄGER dient der Bildung und Information der OÖ Jägerschaft; er erscheint vierteljährlich und gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Beiträge, welche nicht der offiziellen Meinung des OÖ Landesjagdverbandes entsprechen, sind mit Namen des Autors als solche gekennzeichnet.

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird in der Regel die gewohnte männliche Sprachform bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen verwendet. Dies impliziert jedoch keine Benachteiligung des weiblichen Geschlechts, sondern soll im Sinne der sprachlichen Vereinfachung als geschlechtsneutral zu verstehen sein.



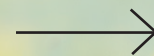
Wir beraten
Sie gerne!

+43 (0) 7223 / 844 77
verkauf@fixkraft.at

Ihr Futterspezialist für Wild

Möchten Sie sich online zu unseren
Wildfutterangeboten informieren?

Einfach den QR-Code
scannen



www.fixkraft.at





Blaser
Flinten testen
22./23.9.2023
im Schießpark
Viecht

F16 SPORTING

**SPASS GARANTIERT.
ERFOLG INKLUSIVE.**